



ZaPF-Reader

1. ZKK

27. – 31. Mai 2015

Die ZKK:

- 72. Zusammenkunft aller deutschsprachigen Physik-Fachschaften (ZaPF)
 - 43,0. Konferenz der Informatikfachschaften (KIF)
 - 76. Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften (KoMa)
-

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum

- Herausgeber:** Studierendenschaft der RWTH Aachen
Fachschaft I/1 für Mathematik, Physik, Informatik der RWTH
Templergraben 55
52056 Aachen
zkk@fsmpi.rwth-aachen.de
- Redaktion:** Adrian Hauffe-Waschbüsch, Katja Rübel, Konstantin Kotenko,
Fynn Fabry, Sebastian Wüsten
- Auflage:** 200
- V.i.S.d.P.:** Adrian Hauffe-Waschbüsch
- Logo und Ente:** Martin Bellgardt (Lizenziert unter CC-BY-SA)

Dieser Reader verwendet geschlechtergerechte Sprache. Dabei wird u.A. mit Sternchen gegendert, womit Menschen aller Geschlechtsidentitäten mitgemeint sind und sprachlich sichtbar gemacht werden. Die Formulierung „die Schüler*in“ meint beispielsweise eine Schülerin oder einen Schüler eines beliebigen Geschlechts.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Protokolle der Arbeitskreise	5
1.1 Abiturwissen und Lehrpläne	5
1.2 Austausch	7
1.3 Axt	17
1.4 AK Bachelor-/Masterumfrage	22
1.5 CampusCard	23
1.6 CHE	26
1.7 Diskussion KASAP	29
1.8 Doktorand*innen	32
1.9 Einführung in die Akkreditierung	36
1.10 Ethik in der Forschung	37
1.11 Fachschaftsfreundschaften	39
1.12 Fachübergreifende Fachschaften	43
1.13 Frauenquote	45
1.14 Gläserne Decke	49
1.15 GO-Schlachten	52
1.16 GO und Satzungsänderung	54
1.17 Gremienworkshop (Teil 1)	55
1.18 Gremienworkshop (Teil 2)	56
1.19 Großveranstaltungen	62

1.20	Hilfskräfte	67
1.21	Hochschulrankings	73
1.22	Kommentierte Studien- und Prüfungsordnungen	75
1.23	Kompetenzorientierung	77
1.24	Lehramt	78
1.25	Lehramtsumstellung in Baden-Württemberg	83
1.26	MeTaFa - Meta-Tagung der BuFaTas	84
1.27	Mitgliederversammlung ZaPF e.V.	87
1.28	Netzneutralität in Universitätsnetzen	91
1.29	Opa erzählt vom Krieg	93
1.30	Orga	94
1.31	Rechtsformen und Satzung	99
1.32	Rücktritt von Prüfungen - gesundheitliche Prüfungsunfähigkeit . .	100
1.33	Sensibilisierungsworkshop zu Queer*Gender-Thematiken	105
1.34	Soziale Phobie	108
1.35	Student-Lifecycle-Management (SLM)	112
1.36	Studienführer	113
1.37	Transparenz bei Drittmitteln	115
1.38	Übungskonzepte	118
1.39	Vernetzung und Austausch der Orgas	120
1.40	Veröffentlichungspflicht	122
1.41	Vorlesungen für Jedermann	124
1.42	Web of Trust	129

2 Protokoll der Plena 133

2.1	Anfangsplenum	133
2.2	Zwischenplenum	138
2.3	Positionspapiere und Resolutionen des Zwischenplenums	143
2.4	Endplenum	150

Protokolle der Arbeitskreise

1.1 Abiturwissen und Lehrpläne

1.1.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Richard (Jena), Eric (Jena)

Protokoll: Jan (Jena)

Folgearbeitskreis des WiSe14 AK Abiturwissen und Lehrpläne

Inhalt

Dass der Schulunterricht oft nicht ausreichend auf ein Studium der Physik (oder Mathematik) vorbereitet, ist hinreichend bekannt. Dieser Tatsache wird an den meisten Unis durch Vor- oder Brückenkurse Rechnung getragen. Leider werden die Lehrpläne an deutschen Gymnasien im Bereich Naturwissenschaften immer stärker gekürzt, Leistungskurse werden abgeschafft und der Übergang von der Schule ins Studium fällt zunehmend schwerer. Tatsächlich ist mittlerweile festzustellen, dass immer mehr Studienanfänger*innen die Voraussetzungen fehlen, um dem Stoff eines Vorkurses folgen zu können.

Der Vorgänger-AK erarbeitete einen Resolutionsvorschlag, der auf dem Endplenum vorläufig zurückgewiesen wurde. Dieser AK soll die Resolution nun fertigstellen und wenn möglich vom Endplenum verabschieden lassen.

Material

Hier steht eine kleine Sammlung an Material zum Thema:

- Ergebnisse des AK Schule-Studium 2012 in Karlsruhe: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/WiSe12_AK_Schule-Studium

- Empfehlung der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP): <http://www.kfp-physik.de/dokument/KFP-Empfehlung-Mathematikkenntnisse.pdf>
- Zum Thema Vor- und Brückenkurse AK Mathe-Vorkurs 2013 in Jena: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/SoSe13_AK_MatheVorkurs
- Resolutionsvorschlag des Vorgängerarbeitskreises: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:AK_AbiLehrplan_Reso_ENTWURF.pdf

1.1.2 Protokoll

Anwesenheit

Augsburg, FU Berlin, Bonn, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Frankfurt, Heidelberg, Jena, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Potsdam, Rostock, Wuppertal, Würzburg

Kritik vorab

Da derjenige mit dem Schlüssel für das Seminarraumgebäude nicht auffindbar war, musste der AK in den Tempel verlegt werden. Die Protokollführung musste dann in Ermangelung an Steckdosen handschriftlich erfolgen...

Auswertung Borowski-Studie

- zeigt: Vorkenntnisse von Studienanfänger*innen in Mathematik und Physik 2013 im Vergleich zu 1978 nur in nicht signifikantem Maße gesunken
- nicht aus der Studie belegbar: Relevanz der Vorkurse (wurden erst ca. 1990 flächendeckend eingeführt)
- noch nicht fertig ausgewertet
- Studie damit (noch?) kein ausreichender Beweis für die grundlegenden Thesen

Andere mögliche Indikatoren bzw. Nachweise

- einige Bundesländer haben keine Leistungskurse mehr (z.B. BaWü)
- Gesamtstundenzahl in Mathematik ausgehend aus den einzelnen Lehrplänen möglicherweise seit 1978 drastisch gesunken (andere Fächer dazugekommen, etc.)
→ Informationen sind von Schulen/Ministerien/Unibibliotheken einzuholen
- Vertretung der Schulstunden oftmals fachfremd oder gar nicht abgedeckt (z.B.

Sachsen)

- Veröffentlichung der KFP von 2011, in der die konkreten Lehrplaninhalte der einzelnen Bundesländer mithilfe eines Ampelsystems dargestellt werden
→ Kritik von Lehrämtern: Informationen über einige Bundesländer sind falsch
- Bachelor-/Master-Umfrage:
→ erste Daten zeigen bei Physikstudierenden im Nachhinein große Unzufriedenheit mit den mathematischen Vorkenntnissen aus der Schule, Physikvorkenntnisse sind zufriedenstellend
- Kritikpunkt CAS: (siehe z.B. Protokoll zum gleichnamigen AK aus Bremen)
→ Meinungen dazu sehr gestreut
→ Konsens: Inwiefern sich der weitverbreitete Einsatz des CAS im Unterricht auf die mathematischen Fähigkeiten der Schüler*innen auswirkt, hängt stark von Lehrer*innen ab; für Studienanfänger*innen in Physik durchaus nicht nützlich, evtl. aber umso mehr für andere Fächer.
→ eigener Folge-AK wurde gefordert (Braunschweig und Wuppertal?)

Verfahren zur weiteren Datensammlung

(z.T. im Backup-AK besprochen)

- Gesamtzahl der schulischen Mathematikstunden soll in jedem Bundesland herausgefunden werden
→ mindestens für 1978 und 2013, weitere Jahre dazwischen idealerweise auch
→ Rundmail über ZaPF-Verteiler ist versandt
- Studienkommissionen und Prüfungsämter nach Abbrecherquoten befragen (wenn auch schwierig aufgrund von Parkstudenten und Karteileichen)

1.2 Austausch

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 10:15 Uhr

Ende 12:07 Uhr

Redeleitung Thomas Rudzki (Heidelberg)

Protokoll Karola Schulz (Uni Potsdam)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Braunschweig, Uni Bremen, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Jena, TU Kaiserslautern, Uni Karlsruhe, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, LMU München, Uni Münster, Uni Potsdam,

Uni Rostock, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Wuppertal, Uni Würzburg

1.2.1 Einleitung/Ziel des AK

Dieser Arbeitskreis hatte seinen Ursprung in Jena (2013) und dient zum allgemeinen Austausch zwischen den anwesenden Fachschaften bezüglich verschiedenster Themen. Die Themen wurden vorher im Wiki gesammelt und werden jeweils bis zu 15 Minuten diskutiert.

1.2.2 Protokoll

Thema 1: HiWi-Verträge und Minijob-Gesetz

Verantwortlich: Jakob Schneider (Göttingen)

Wir haben uns in Göttingen überlegt, ob es nicht sinnvoll wäre einen AK zum Minijobgesetz und der Bezahlung von HiWis zu machen. Das Problem: Arbeitsstunden müssen seit Beginn des Jahres genau aufgeschrieben werden. Bei uns hat das zu einiger Unordnung geführt und wir würden uns in erster Linie dafür interessieren, wie das an anderen Unis aussieht.

- Braunschweig: Haben auch das Problem; HiWis bekommen einen Zettel zum Stunden eintragen, sodass es mit Minijob-Gesetz passt, also nicht über 450 € kommt, z.B. Nachbereitung vom Praktikum.
- Kaiserslautern: Noch kein Minijob-Gesetz, haben HiWis, aber die schreiben es nicht auf.
- Karlsruhe: Regelung: Man kann mehr Stunden aufschreiben, als man bezahlt bekommt. Die zusätzlichen Stunden bekommt man später bezahlt, oder sie werden als Freizeit abgetan.
- Wien: Hinweis: AK am Freitag 13:00
- Meinungsbild:
 - Bei welcher Uni gibt es noch keine Minijobregelung? 13
 - Bei welcher Uni gibt es eine Regelung und sie wird eingehalten? 7

Thema 2: Frauen-Gremienstruktur

Verantwortlich: Mascha (TUB)

In der sechsten Ausgabe des „Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten 2013“ des CEWS (Center of Excellence Women and Science) liegt die TU Berlin auf dem ersten Platz der bundesweiten Rangliste. In dem AK „Gläserne Decke“ geben wir u.a. einen kurzen Einblick in die erfolgreichen Frauenförderungsprogramme der TUB, die vor allem durch die ausgeprägte „Frauen-Gremienstruktur“ (zentrale und dezentrale Frauenbeauftragten, Frauenplenum, Frauenbeirat, ...) eingeführt wurden und gehalten werden. Uns würde deshalb mal interessieren, wie das an anderen Unis aussieht: habt ihr so eine Gremienstruktur und wenn ja, wie viel „Macht“ hat diese oder sind die Stellen nur pro forma besetzt?

Dazu gab es mit Verweis auf den AK „Gläserne Decke“ nur ein Meinungsbild.

Meinungsbild:

- Wo gibt es eine Frauengremienstruktur? 26
- Wo gibt es eine ernstzunehmende Struktur? 11
- Wer weiß es nicht? 5

Thema 3: Mathevorkurse

Verantwortlich: Niklas (CAU Kiel)

Bei uns und sicher auch bei euch gibt es eine gewisse Diskrepanz zwischen der Anforderung an mathematische Leistungen von Schüler*innen und Studis. Hierfür gibt es bei uns einen betreuten Mathevorkurs. Da sich hierbei durch Evaluationen herausgestellt hat, dass Schüler*innen auch diesen als zu schwer empfanden, gibt es nun einen Online-Vorkurs („Vorkurs-Vorkurs“). Dieser trifft auf gemischtes Feedback aus unserer Fachschaft und wir wollten von euch einmal wissen, wie ihr damit umgeht und ob ihr damit Erfahrung habt.

- Braunschweig: OMB+, viele Unis machen da schon mit, BS empfiehlt es auch bei den Erstveranstaltungen. Zu einfach, weil nur Grundlagen.
- Bonn: OMB+ wurde diskutiert, Idee: eigene E-Learning Plattform für Theo und Mathe.
- Kaiserslautern: Sind auch registriert, es gibt dennoch Leute, die den Vorkurs zu schwer finden.

- Bremen: Zusätzlich zum Mathevorkurs OMB, wird wahrscheinlich rausgenommen, weil zu wenig Leute. Die, die es machen, brauchen ihn meistens nicht, die anderen geben auf.
- HUB: Haben Brückenkurs, der ok ist, weisen auf Online-Kurs der TUB hin.
- Düsseldorf: OMB+ ist nicht verpflichtend, Ergebnis wird nicht an die Uni übermittelt. Ist das überall so? – Ja!
- Regensburg: Haben keine Onlineversion, aber 2 Vorkurse.
 1. Einwöchiger Kurs, fängt vom Niveau her in der 11. Klasse an,
 2. (Richtiger) Vorkurs, am Nachmittag 4h Mathe Vorlesung (statt Übung), alles freiwillig
- Kiel ist glücklich :)

Thema 4: Frauenförderungsgeld

Verantwortlich: Niklas (CAU)

Wir bekommen für die Gleichstellung von Frauen in der Physik Geld. Bisher sind die Frauen Ski gefahren oder Klettern gegangen. Dies ist zwar witzig, doch dient nicht wirklich dem Zweck, dem es dienen sollte. Hierfür wollten wir einmal wissen, ob ihr Geld bekommt und falls ja wofür ihr das investiert.

- Allgemein: Fahrtkosten zur ZaPF *Applaus*.
- Dortmund: Topf ist für Reisen, diese werden komplett übernommen. FSR hatte mal ein Konzept von Mentorinnen (Frauen in höheren Semestern bekommen Geld wenn sie Jüngeren helfen).
- Bochum: Topf für Fakultäten. Selbstverteidigungstraining, Löten, Workshop: sicheres Auftreten in Gremien, Reisekosten.
- FUB: Reisen, Summerschool, ZaPF.
- Bonn: Erholungsraum für Schwangere, Stillraum.
- Dresden: Veranstaltung: Deutsche Physikerinnentagung.
- Wien: Tutoriumsprojekt: Werden ausgebildet mit Workshops, haben Kindergärten gebaut.
- Siegen: L^AT_EX-Kurs für Frauen.

- Bielefeld: Gibt keine Frauengelder mehr, weil es gleich viele Männer und Frauen in der Fakultät gibt, geht jetzt vom gesamten Fakultätstopf weg: Workshops, etc.
- Kaiserslautern: Zentrale Frauenförderungsstelle für die gesamte Uni: Mentoringprogramm, Schülerinnentag.
- Göttingen: Haben alle Unis diese Frauenförderungstöpfe?
- Meinungsbild
 - Ja, haben einen Topf: 19
 - Nein: Heidelberg (nicht an der Fakultät), Göttingen (unsicher).
 - Keine Ahnung: 4
- FUB: Glaubt, dass viele Frauen es nicht wissen, da es nicht an die große Glocke gegangen wird → **Fragt in den Unis nach!**
- Regensburg:
 - in Mathe: für Mentoringprogramm,
 - in Physik: Eltern-Kind-/Frauen-Spiel-Raum, einmal im Monat Stammtisch für Physikerinnen, die sich am Ende ihres Abschlusses befinden, einmal im Jahr Schülerinnentag.
- Potsdam: Nachwuchswissenschaftlerinnen können Geld beantragen, wenn sie finanzielle Unterstützung brauchen, Geld für Hilfskräfte (z.B. im Labor, wenn man schwanger ist), Fahrtkosten, Gremienworkshops, Preis für beste Bachelorarbeit (inkl. Fahrt zu Fachtagung).
- HUB: Wie hoch ist die Frauenquote im gesamten Fachbereich Physik (Fakultät o.ä., nur Studierende)?
 - 0 - 20%: 10
 - 20 - 40%: 16
 - > 40%: 1
- Ilmenau: Genderprojekte (werden bis 15.000 € gefördert), Kongresse, Stammtisch, Kita.

Thema 5: Pythonkurse im Anfängerpraktikum

Verantwortlich: Thomi (Heidelberg)

Unser Anfängerpraktikum wertet momentan Daten mit Origin aus. Dass das nicht optimal ist und viel Verständnis auf der Strecke bleibt, ist klar. Wir würden gerne einen „Plotten mit Python“-Kurs, oder etwas in dieser Art, implementieren, und suchen dafür Anregungen und Erfahrungsberichte. Gibt es irgendwo einen verpflichtenden Onlinekurs, den man empfehlen kann?

- FUB: AP1 alles mit Hand, AP2 2-tägiger Mathematica-Kurs (Computerpraktikum), mündliche Prüfung, Übungen.
- Jena: Bieten fakultativen Pythonkurs an.
- Kaiserslautern: Praktikum per Hand, maximal LabView, es ist nicht vorgeschrieben, womit die Studis auswerten sollen.
- Dortmund: Gnuplot, einfach, bringen es innerhalb von 2 Tagen bei.
- Wien: Keine Vorgaben, (aber die Empfehlung ist „absoluter Schrott, nicht verwenden!“), haben Modul „Informatik für Physiker“, dann Fortran.
- Konstanz: Bieten von Fachschaft aus 4x wöchentlich einen \LaTeX - und QtiPlot-Kurs an, später Computerphysik (alle Basics).
- Rostock: Keine Verpflichtungen, haben selbstgeschriebenes Programm für lineare Ausgleichsrechnungen.
- Göttingen: Konzepte von Rechnungen werden wiederholt (Gnuplot, einfache Rechnungen).
- Karlsruhe: 1 Semester C++, 1 Semester Python und Mathematica.
- Regensburg: alles über Ferienkurse, Auswertekurse, LabView, R und Mathematica, im Praktikum QtiPlot.
- Kaiserslautern: Was sollen sie im Praktikum lernen? In Kaiserslautern per Hand, damit die Studis lernen was ausgleichen überhaupt ist, etc., danach ein Programm benutzen.
- Dortmund: Es geht mehr um das wissenschaftliche Schreiben, als um perfekte grafische Darstellungen.

Thema 6: Plagiatsprüfungen

Verantwortlich: Thomi (Heidelberg)

Wir haben neulich über automatische Plagiatsprüfungen für Praktikumsprotokolle, Bachelor- und Masterarbeiten diskutiert und würden gerne wissen, ob es das bei euch gibt und wenn ja, wie das umgesetzt ist. In einigen Fakultäten sogar Praktikumsprotokolle, Selbstschutz für die Studis, falls sie falsch zitiert haben, etc.

- Meinungsbild:
 - bei welcher Uni gibt es das nicht? 12
 - Wer weiß es nicht? 5
- Braunschweig: Man muss bei der Abgabe bestätigen, dass alle eingereichten Daten überprüft werden, auch schon bei Bachelorarbeiten, aber man ist sich nicht sicher, ob es genutzt wird. Bei Praktikumsprotokollen werden alte Protokolle nebeneinander gelegt, überprüft (Maschinenbau macht es online, hochladen (dann wird es überprüft) und erst danach kann man es in Papierform abgeben).
- Kiel: Auch schon beim Praktikum, wird auch als Programm überprüft.
- Konstanz: Ab 1. Semester mit L^AT_EX, hochladen (gilt als Abgabe), alle Protokolle laufen automatisch über den Plagiator, sowohl AP als auch FP.
- Düsseldorf: System für Promotionsschriften darf auch zur Selbstkontrolle benutzt werden.
- Wien: Alles, was elektronisch und auf Papier abgegeben wird, wird kontrolliert. Wenn einmal positiv getestet wurde, bekommt man Markierung und ALLES, was abgegeben wird, wird kontrolliert. Wenn es nochmal vorkommt, wird man exmatrikuliert.
- Kaiserslautern: Fachschaft hat Altheften zum Orientieren, wenn der Betreuer*in eine Ähnlichkeit auffällt, fliegen sie aus dem AP.

Thema 7: Anregungen Reader Lehramt

Verantwortlich: Thomi (Heidelberg)

Im Rahmen der Umstellung des Lehramts in BaWü und des Readers, der auf der ZaPF entstehen soll, wollten wir nachfragen, ob ihr so was in die Richtung (nicht Lehramt, sondern so kurze Reader) habt, und uns Input geben könnt.

- Regensburg hat schonmal einen Reader erstellt und ein schönes Layout

Thema 8: Protest gegen Cafetenschließung

Verantwortlich: Nadine (Kassel)

Bei uns gibt es parallel zur Mensa noch eine Cafete, in der auch Essen und Kaffee verkauft wird. Diese soll aufgrund des schlechten Umsatzes der Mensa geschlossen werden. Das finden wir offensichtlich blöd und würden dagegen gerne protestieren, uns fehlen aber die Ideen.

- LMU: Seit 2 Semestern ist die Mensa auf Selbstbedienung umgestellt, ist teurer geworden.
- Bremen: Gleiches Problem: StuWe ist gegen Caféwagen, haben eine Petition, wollen dann noch Proteste machen.
- Potsdam: Mensa wurde gekürzt, Cafeteria dafür länger, haben mit StuWe geredet, aber wurde aus den Augen verloren.
- Einwurf Heidelberg: Es können sich doch Studis finden und eine Cafete gründen.
- Konstanz: Habt ihr gute Argumente? Cafete boykottieren ist sinnlos, da schon wenig genutzt → Mensa muss boykottiert werden
- Rostock: Studivertreter im StuWe direkt ansprechen und Problem schildern.
- Kaiserslautern: Studis aus Aufsichtsrat müssen Bericht im StuPa erstatten, wurde die Schließung nicht kommuniziert?

Thema 9: Studienbeginn im Sommersemester

Verantwortlich: Sonja (Bonn)

In diesem Jahr war es erstmals möglich sich im Sommersemester in das erste Bachelorsemester einzuschreiben. Der Studiengang ist aber auf eine Einschreibung im Wintersemester ausgelegt, weshalb fast alle Veranstaltungen nur jedes zweite Semester angeboten werden. Gibt es an anderen Unis Erfahrungen mit ähnlichen Situationen?

- Braunschweig: Haben Beginn im SoSe, „gemeinsames erstes Jahr“ mit Physik, Elektrotechnik etc., man kann sich nach dem Jahr entscheiden und eventuell noch wechseln, dadurch hört man leider keine Physikveranstaltungen → unzufrieden, da verschenktes Jahr.

- Siegen: Haben das auch, 5 Neue, aber besser wenn man mit Mathe anfängt. Wenn man gute Noten haben will, sollte man das vielleicht nicht machen, aber Mathe wird jedes Semester gelesen.
- Regensburg: Gibt es schon sehr lange, viele fangen im Sommer an (50 Erstis), können Mathematische Methoden hören, AP1/2, Nebenfach und Elektrodynamik (ExPhy 2) und gehen im WiSe zu Mathe 1 und ExPhy1.
- Kaiserslautern: Haben es schon lange, gute Erfahrungen, Mathe ist jedes Semester, Ex1 ist jedes Semester, ist gut machbar
- Wien: Fangen auch schon lange im SoSe an, haben extra Seminare. Lineare Algebra und Analysis dann nicht im 1. Semester, machen Informatik für Physiker, Mathe erst im 3. Semester. Man verliert ein Semester! Sind verpflichtet die Einführungsmodule im SoSe anzubieten, haben keine Voraussetzungen für Module.
- LMU: Gab es einmal im SoSe (zum doppelten Abjahrgang), gab eine VL extra, den Rest mit dem 2. Semester, danach wurden die Kurse zusammengelegt.
- TUB: Gibt es auch schon eine Weile, im Studienführer steht, dass es nicht zu empfehlen ist, da man ein Semester verliert.
- Kiel: Alles wird angeboten, den Schüler*innen wird empfohlen, es als Schnuppersemester zu besuchen oder erst im WiSe anzufangen.
- Frankfurt: Haben kein Mathe, aber Theo1+2 als eine Vorlesung, hören parallel Ex2, Theo1: mathematische Methoden, Theo2: analytische Mechanik. Gemeinsame Theo-Vorlesung wird aber abgeschafft, weil Prof in Rente geht (keine Theoretiker*in will es machen), Beginn im SoSe bleibt.

Thema 10: Beginn der Masterarbeit

Verantwortlich: Sonja (Bonn)

Mit der neuen Prüfungsordnung müssen aus Vorlesungen und Seminaren 60 Credits (damit alle) erreicht werden, bevor die Masterarbeit begonnen werden darf, und man soll keine Module zeitgleich belegen. Nach der alten PO waren nur 40 von 60 Credits aus Vorlesungen dafür nötig. Was für Bedingungen müssen vor Beginn der Masterarbeit an anderen Unis erfüllt sein?

- Braunschweig: Masterarbeit ist geteilt, gibt nur 30 Credits, gibt Module, die mit reinzählen.
- Karlsruhe: Masterarbeit erst nach Beendigung der Module.

- Kiel: Ist an ECTS-Punkte gekoppelt.
- Heidelberg: Haben 1 Vorlesungsjahr, dann 1 Jahr Masterarbeit, muss nicht 60 LP haben, aber man muss die Spezialisierung beendet haben.
- Rostock: 70 von 90 Credits müssen bestanden sein.

Thema 11: Umgang mit „unprofessionellem“ Verhalten von Professor*innen

Verantwortlich: Niklas (Konstanz)

Die alte Leier: Durch ein Gespräch zwischen FS und Prof bezüglich der Qualität seiner Vorlesung wurde viel Unmut verbreitet. Es kam letztlich zu einer Entschuldigung durch die FS, welche erstens nicht angenommen wurde und darüber hinaus durch eine öffentliche Beleidigung ins Lächerliche gezogen wurde. Es folgten verständnisvolle Gespräche mit dem Dekanat, jedoch ist die Thematik noch nicht final geklärt. Unsere Frage: Gab es bei euch schon ähnliche Vorfälle? Wie wurde/wird bei euch mit so einem Verhalten umgegangen?

- Frankfurt: Haben auch so ein Problem, Festlegung des Termins der Klausur soll Fachschaftsangelegenheit sein, erzählt Prof nicht korrekt, Prof bekommt nur Vorschlag.
- Konstanz sagt etwas, das nicht in das Protokoll darf ;-)
- Dortmund: Prodekan von Studium und Lehre hat Konflikt mit Germanistik, Physik als Streitschlichter. Konstanz soll Lieblingsstudis hinschicken, die sollen mit ihm reden.
- Kaiserslautern: Problem mit Dozierenden, haben das Gespräch gesucht. Nicht so scharf formulieren, versuchen sich mit Dekan gut zu stellen.
- Wien: Ein Prof darf aufgrund von cholerischen Ausbrüchen nicht mehr lesen, nur noch Übungen machen. Evaluation hat geholfen, Verantwortliche müssen sich die Vorlesungen mal selber angucken, damit sie die Studis verstehen.
- Heidelberg: Prof war schlecht, Dekan ist mitgekommen, seitdem darf der Prof nicht mehr lesen.
- Rostock: Evaluationsordnung: Klare Ordnung wer mit wem spricht, wenn die Evaluation schlecht lief.
- Karlsruhe: Evaluieren, wie viele Leute in die Vorlesung gehen, wenn es so schlecht ist!

Thema 12: Sponsoring

Frankfurt: Nächstes WiSe ist ZaPF, sind auf Sponsor*innenensuche, Sponsor*innen haben nach längerfristiger Zusammenarbeit gefragt. Macht ihr sowas?

- Heidelberg: Fachschaft macht Bogen drum herum, auch bei Parties.
- Konstanz: Entscheiden spontan, aber haben es auch noch nicht gemacht.
- Rostock: Hat gute Erfahrungen gemacht mit Spirituosen und Bieren: Bekommen Getränke (meist doppelt so viel wie benötigt), stellen dafür ein Banner auf und die Sponsor*innen dürfen Fotos machen. Sind die Sachen, die sonst auch verkauft worden sind.
- Kaiserslautern: Lassen sich bei Feten immer lokal sponsern: Radio, Lokalbier. Aber nicht längerfristig. Auf dem Plakat musste der Name der Sponsor*innen stehen.
- Dresden: Haben RedBull, bekommen kostenlos kleine Stiegen (Bonn auch). → Unterschied zwischen Getränken und Firmen.
- Chemnitz: Arbeiten mit MLP zusammen, die dürfen aber nicht die Uni betreten, sondern nur Werbung schalten oder Banner hängen, aber keine Leute auf dem Fest. Bekommen viel Geld, Uni hat jetzt eine Partnerschaft mit MLP, dadurch bekommen die Fachschaften nichts mehr. In der O-Phase mit Kondomhersteller, RedBull.
- Dortmund: Haben die Seminare beworben, haben sich nicht viele beworben, aber die FS hat viel Geld bekommen.

Thema 13: Minderjährige Studis

Siegen: Durch G8 (Abitur in Klasse 12) werden die meisten früher mit Abi fertig, viele sind unter 18. Wie macht ihr das bei Parties und Spieleabenden?

Muttizettel, Lösungen/Ideen stehen in Protokollen der letzten Austausch-AKs.

1.3 Axt

1.3.1 Meta

- Einmaliger Austausch-AK (ZaPF, KIF und KoMa gemeinsam) zum Umgang mit Zentralisierung von Universitätsstrukturen.

- Teilnehmer_innen 15/5/3 (ZaPF/KIF/KoMa)
- Protokoll basierend auf den Aufzeichnungen von Susanne (Dresden) und Vanessa (Ilmenau), danke dafür!

1.3.2 Fragestellungen

- Pro/Contra Zentralisierung
- Beispiel am konkreten Zentralisierungsvorhaben: Prüfungsämter in Dresden
- Wie sind die Prüfungsämter an anderen Universitäten organisiert, und wie gut funktioniert das?
- Gibt es weitere Erfahrungen mit Zentralisierung?

1.3.3 Situation in Dresden

- Zukunftskonzept (im Rahmen der Exzellenzinitiative) sieht Umstrukturierung der Universität (von Fakultäten zu „Bereichen“ in „Schools“) vor.
- Im zukünftigen Bereich Mathematik/Naturwissenschaften soll es ein zentrales Studienbüro geben.
- FSR Mathematik ist gegen eine räumliche, aber nicht gegen eine organisatorische Zusammenlegung der Prüfungsämter.
- Wir befürchten insbesondere (langfristige) Stellenkürzungen und eine Verschlechterung des Services, da gerade Professor_innen nicht mehr fix im Prüfungsamt vorbeigehen und Probleme direkt klären können, und stattdessen etwa auf die Hauspost zurückgreifen.
- Vertretungsregelungen gibt es bereits zumindest zwischen Teilen der betroffenen Prüfungsämtern.
- Lehramtsstudiengänge besitzen seit einigen Jahren ein zentralisiertes Prüfungsamt mit katastrophalen Zuständen (insbesondere einem Großraumbüro).

1.3.4 Erfahrungen mit Zentralisierung

Stuttgart

- zentralisiert, Ausnahme Informatik
- Blöd, da keine Vertretung bei Krankheit oder Urlaub
- Abweichende Regelungen, etwa Attestvorlage bei Krankheiten
- Keine Absprache bezüglich der Prüfungsplanung zwischen Informatik und dem Rest der Universität

HU Berlin

- Seit Fakultätsreform Chemie, Physik, Mathematik, Biologie, Psychologie zentral zusammen, jetzt mit schickem, eigenem Warteraum
- Insgesamt eher positive Erfahrungen, neues Prüfungsamt betreut etwa 8000 Studierende

Braunschweig

- dezentral
- Problematisch ist die mangelnde Absprache der Prüfungsämter untereinander (Chaos gerade bei Lehramtsstudiengängen)

Regensburg

- zentralisiert, Gebäude auf dem Campus ist aber noch nicht fertiggestellt, deshalb 7 Kilometer Anfahrt
- ein_e Ansprechpartner_in pro Studiengang
- Generell ist die Bürokratie ein Problem

FU Berlin

- Physik ist dezentral, läuft gut

Bonn

- dezentral, aber räumlich zusammen (unproblematisch)
- Eine Zusammenlegung von Prüfungsämtern und -ordnungen für 8 (teils sehr unterschiedliche) Fachgruppen (etwa 8500 Studierende) wurde verhindert

Ilmenau

- Insgesamt schon nur etwa 6600 Studierende
- dezentrale Prüfungsämter, aber zentrale Sammlung von Prüfungsergebnissen, entsprechend keine Probleme bei fachrichtungsübergreifenden Prüfungen
- Einmal pro Woche sitzen alle Ansprechpartner_innen an einem zentralen Ort (Nutzen ist aber unklar)

TU Berlin

- dezentral
- Versuchte Umstellung auf ein Online-System (schon einige Jahre her), fehlende Kooperation aller Professor_innen
- Jetzt: SAP Student Lifecycle Management (yay)

Düsseldorf

- zentralisiert, eine Bearbeiterin für den ganzen Bereich
- Einfach für alle Studierenden, die mehrere Fächer aus dem Bereich abdecken
- Wegen Überlastung wurden Sprechzeiten eingeführt (reichen aber nicht aus)

Bremen

- sowohl de- als auch zentralisierte Prüfungsämter
- Räumliche Zusammenlegung ist unproblematisch
- Stellenkürzungen sind aber Realität
- die dezentralen Prüfungsämter bieten besseren Service

TU Dresden, Physik

- Prüfungsamt ist durch Mails überlastet (etwa 1000 unbeantwortete Mails)
- Vor-Ort-Service ist daher besser, gerade auch für die Sachbearbeiterin

Siegen

- Zusammenlegung wäre eventuell nicht schlecht, da die Sprechzeiten (reichen nicht) dann besser wären

Konstanz

- Prüfungsämter gibt es auch irgendwo (zentral), es geht aber eh alles online

1.3.5 Sonstige Anmerkungen

- Einer Überarbeitung könnte durch ein Ticketsystem oder Service per Mail vorgebeugt werden.
- Prüfungsämter werden durchaus besucht, auch wenn viel online geregelt werden kann.

- Mangelnde Kommunikation unter Prüfungsämtern ist problematisch, besonders für Lehramtsstudiengänge.
- Ein Vorteil von zentralen Prüfungsämtern ist, dass die Vorgesetzten dann keine Professor_innen der Fakultät sind.
- Problematisch bei zentralen Prüfungsämtern sind viele verschiedene Studienordnungen, gerade wenn sich diese regelmäßig ändern.
- Generell muss zwischen personeller, räumlicher und struktureller Zusammenlegung unterschieden werden
- Eine räumliche Zusammenlegung ist auch Abwägung von Kommunikation der Prüfungsämter untereinander, und der Kommunikation der Prüfungsämter mit Studierenden und Professor_innen.
- Allgemeiner Service-Desk kann funktionieren, klärt dann aber nur Formalien.
- Auch zentralisierte Prüfungsordnung können bei guter Umsetzung Vorteile haben.

1.3.6 Zum Umgang mit Zentralisierungsbestrebungen

Was wurde in Dresden bisher getan?

- Amtierender Dekan versprach vor der Wahl, dass keine räumliche Zusammenlegung stattfinden würde.
- Trotzdem stand das Thema dann plötzlich auf der Tagesordnung.
- Im persönlichen Gespräch wurde behauptet, es gäbe noch keine konkreten Pläne.
- Tatsächlich kursierte das Gerücht, dass eine Raumanfrage bereits erfolgt sei.
- Gesprächsrunde mit anderen betroffenen Fachschaftsräten (stieß teils auf Desinteresse, teils auf Zustimmung zur Zusammenlegung).
- Gesprächsrunde mit Fachschaftsräten und dem Leiter des Studienbüros (Vorstellung des noch sehr unkonkreten Konzepts; Vorschlag einer SHK als „Abfangstation“ – offensichtlich nicht umsetzbar)
- Gespräche mit Mitarbeiter_innen und Professor_innen der Fachrichtung.
- Einstimmige Positionierung der Fachkommission Mathematik gegen eine räumliche Zusammenlegung.
- Nächster Schritt, aktuell in Planung: Erneute Gesprächsrunde mit Fachschaftsräten und Studienbüroleitung.

Was könnte man noch tun?

- Mitarbeitervertretung im Fakultätsrat ansprechen, Kontakt eventuell über Sachbearbeiter_innen herstellen.

- Blockadehaltung in Gremien – nicht produktiv, wenns genug nervt, hilft es eventuell aber trotzdem.

1.3.7 Fazit

- Zentralisierung kann positiv sein, muss aber gut gemacht werden.
- Hauptgefahr ist, dass es eben gerade nicht gut umgesetzt wird.
- In jedem Fall sollten in solche Zentralisierungsprozesse die Studierende mit einbezogen werden.
- Prüfungsämter sollten miteinander reden, gerade hinsichtlich fachrichtungsübergreifenden Studiengängen (insbesondere Lehramtsstudiengänge).

1.4 AK Bachelor-/Masterumfrage

1.4.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Margret(LMU), Daniela(F), Zafer(P)

Der AK dient der Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Bachelor-/Masterumfrage.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 11:30 Uhr

Ende 12:52 Uhr

Redeleitung Zafer (Potsdam)

Protokoll Daniela (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, Uni Bochum, TU Braunschweig, TU Darmstadt, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Heidelberg, Uni Jena, Uni Konstanz, LMU München, Uni Potsdam, Uni Rostock, Uni Regensburg, jDPG

1.4.2 Einleitung/Ziel des AK

3200 Bachelorbögen auswertbar, Hauptverteilung auf die ersten vier Semester, 30 Bögen insgesamt für höher als achtes Semester. Erfolgsquoten beim Ausfüllen der Fragen zwischen 90% und 40%. Einige Fragen sind da eher schwierig.

Was soll ausgewertet werden? Vorstellung was bisher passiert ist. Klassifizierung der Hochschulen und Verknüpfung mit dem Hochschulfragebogen.

1.4.3 Protokoll

Zafer erklärt Schwierigkeiten bei der Auswertung und zeigt exemplarische Graphen.

Es gibt interne Auswertungen nach Semestern und Unis. Zafer erklärt, warum es nicht möglich ist, die Auswertung nach Unis zu vergleichen: die Rückläufe und insbesondere die Verteilung über die Semester ist sehr unterschiedlich.

Wir nehmen uns 15 Minuten Zeit, um die Daten und den Fragebogen anzuschauen, und sammeln in einem Pad Fragestellungen, die die Fachschaften interessieren.

Zentrale Ideen:

- Art der Veröffentlichung: Homepage (Intranet?) zum Durchklicken im Gegensatz zu Riesen-PDF.

Schön wäre, dass die GNU-Plots sich direkt da einbauen lassen würden.

1.4.4 Zusammenfassung

Weiteres Vorgehen: Das Pad für die nächsten 4 Wochen weaternutzen, um Ideen zu sammeln: <http://pad.spline.de/YODX3HKN7L>.

Zafer macht oben einen Updatebereich, der einmal im Monat gepflegt werden soll.

Es gibt eine Mailingliste.

Ideen für weitere Arbeitsaufträge:

- AK, der die Informationen der Hochschulfragebögen verwendet.
- AK zur Veröffentlichung (das sollte dann auch relativ bald passieren).

1.5 CampusCard

Anwesende Fachschaften: TU Ilmenau, LMU München, Rostock, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Potsdam, RWTH Aachen, Uni Karlsruhe, FU Berlin, Uni Konstanz

Beginn: 15:10 Uhr **Ende:** 17:10 Uhr

Es hat heute morgen schon einen AK Chipkarte der KIF gegeben. Ergebnisse – eine Sammlung bisher vorhandener Studierendenausweiskarten – wurden in einem Pad (<https://fsr.etherpad.ifsr.de/1108>) gesammelt.

FUB berichtet: In Berlin soll eine „CampusCard“ eingeführt werden, ein Studierendenausweis mit RFID-Chip, in welchen auch die Mensakarte, Bibliotheksausweis und Ticket für öffentliche Verkehrsmittel integriert sein werden. Die Sorge ist, dass z.B. das Essensprofil oder Aufenthaltsorte gespeichert werden.

FUB geht die Ergebnisse des vorherigen AKs durch.

1.5.1 Wie zufrieden sind die Anwesenden mit ihren Kartensystemen?

- Rostock: Eine solche Karte ist vor kurzem eingeführt worden. Die Studis waren sehr lange dagegen. Die Unzufriedenheit ist immer noch groß.
- Ilmenau: So etwas existiert seit 5 Jahren. Es sei wichtig, dass man in der Mensa mit Karte zahlen kann (muss man aber nicht). Geschätzt nutzen 70% der Studis diese Funktion. Ansonsten ist es praktisch, nur eine Karte zu haben.
- RWTH: Existiert hier seit 4 Jahren. Eine neue Mensa, in der man nicht mehr mit Bargeld bezahlen kann, hat für Aufruhr gesorgt. Man kann sich den Ausweis auch ohne Chip ausstellen lassen, das wird aber nur von einem sehr geringen Anteil der Studis genutzt.
- Potsdam: Seit 11 Jahren. Alles, was vom Studierendenwerk angeboten wird (inklusive Waschmaschinen in den Wohnheimen) kann mit dieser Karte bezahlt werden. Es gibt ein Lichtbild und eine Fahrkarte.

Bedenken Berlin: Monitoring der Studierenden, z.B. detaillierte Anwesenheitskontrollen, digitale Wahlen über die Karte, Zugangskontrollen etc...

Was sollten die Karten können, was nicht? Wir sammeln Funktionen und diskutieren die einzelnen Punkte:

Studierendenausweis

- anonyme Ausgabe der Karte/ID
- keine Rückführung
- Gefahr Verlust → Geld weg
- nur Abgleich Guthaben
- keine Aufzeichnung der Abbuchung/Einkäufe

Bezahlung von Diensten des Studierendenwerks (Mensa, drucken, kopieren, scannen...)

- nur ohne Rückführung auf Namen

Türöffner

es wird lange diskutiert:

- alle sind sich einig: Falls sich mit der Karte Türen öffnen lassen, dann sind wir gegen eine Speicherung der Zutritte.
- Keine Einigung, ob wir die Funktion unterstützen.

Lichtbild

- Wir möchten kein verpflichtendes Lichtbild, es kann jedoch optional sein.

Aus Zeitgründen muss der Arbeitskreis an dieser Stelle unterbrochen werden. Mit Einverständnis der Anwesenden, wird er jedoch am Abend ab 19:00 Uhr fortgesetzt.

1.5.2 Nachträglich ergänzt, hier die weiteren Einigungen:

Anwesenheit

- Wir sind gegen die Möglichkeit zur Kontrolle von Anwesenheit, sowohl in Vorlesungen als auch in Tutorien sowie bei der Arbeit als stud. Hilfskraft.

Öffentliche Verkehrsmittel

- Nicht-digitaler Fahrausweis wird als Element der Campus-Card befürwortet.

Chip

- Wir befürworten, dass auch eine Kartenvariante ohne digitale Funktionen/Funkchips angeboten wird.
- Alle Datenbereiche, in denen ein Chip verwendet wird, sollen separat (verschlüsselt) gespeichert und verarbeitet werden.

Matrikelnummer auf der Karte

- Wenn die Matrikelnummer nicht benötigt wird für organisatorische Abläufe, würden wir bevorzugen, dass sie nicht mehr auf dem Studierendenausweis abgebildet wird.

Bibliothek

- Wir wünschen für die Bibliothek eine separate ID, die unabhängig von z.B. der Matrikelnummer und anderen Daten der Studierenden ist.
- Die ID sollte nicht digital auf der Card abgebildet sein.

Prüfungsverwaltung/Signaturfunktion

- Die Prüfungsverwaltung soll unabhängig von dem Studierendenausweis sein. Deswegen sehen wir keinen Nutzen von digitalen Signaturfunktionen auf der Card.

Aus diesen Punkten soll eine Resolution zur Abstimmung auf dem Endplenum geschrieben werden.

1.6 CHE

1.6.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Niklas (Konstanz)

Auch dieses mal steht das durchgeführte CHE-Ranking im Fokus. Im ersten Teil möchten wir daher die Ergebnisse des diesjährigen Rankings und den Einfluss des KomGrems darauf diskutieren. In weiteren Verlauf soll allgemein zu Rankings an deutschsprachigen Hochschulen diskutiert und sich positioniert werden. Diese Frage konnte auf der letzten ZaPF aus Zeitgründen nicht besprochen werden.

Für ausführliche Information siehe: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/AK_Ranking/_CHE_Hochschulranking

1.6.2 Arbeitskreis: „CHE und Rankings allgemeinen“

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 14:02 Uhr

Ende 15:51 Uhr

Redeleitung Niklas (Uni Konstanz), Margret (LMU München)

Protokoll Christian (Uni Oldenburg)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Braunschweig, Uni Chemnitz, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, LMU München, TU München, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Wuppertal

1.6.3 Einleitung/Ziel des AK

Ein Iterationszyklus an Änderungen fand im diesem Jahr im aktuellen Durchlauf des Rankings seine Anwendung. Was halten wir von den Änderungen? Welche Schlüsse wollen wir aus diesen Veränderungen ziehen?

1.6.4 Protokoll

Niklas stellt kurz die Grundideen und Verlauf des CHE-Rankings vor sowie Probleme, die in der Vergangenheit zu Boykotterklärungen von vielen Fächern geführt haben. Die KFP hat das Ranking auch kritisch diskutiert, meinte aber, dass es dafür eine Nachfrage gäbe und es besser wäre, das Produkt zu verbessern als zu boykottieren, und suchte im folgenden das weitere Gespräch mit dem CHE. Ziel der Änderungen: Indikatoren weglassen, die nicht an die Zielgruppe Studieninteressierte gerichtet sind oder die für das jeweilige Fach nicht interessant sind. Weitere Sachen wurden auf den Vorschlag der Arbeitsgruppe geändert, so wurden etwa QR-Codes in die Printversion aufgenommen, um direkt zur umfangreicheren Online-Version springen zu können.

Erklärungen zu Änderungen

In der Übersichtstabelle werden nun auch die Studienfallzahlen benannt, um einen Eindruck zur Größe des Fachbereichs zu gewinnen, die Anzahl der dargestellten Indikatoren ist geringer. Lehrangebot und Studierbarkeit fielen als Indikatoren in der Printversion heraus, weil die Streuung hier nicht groß genug war. Ebenfalls gibt es einen farblichen Balken, der anhand der Promotionen in den letzten drei Jahren aufschlüsseln soll, wie stark welche Themen repräsentiert werden. Manche Themengebiete fehlen allerdings und die Zuordnung ist im Einzelfall nicht trivial.

Im Physik-Journal gab es auch einen Text über die Änderungen, allerdings war der Fokus etwas zu stark darauf gelegt, wer am besten abgeschnitten hatte, anstatt Änderungen zu diskutieren. Als einziger etwas subjektiver Indikator bleibt Betreuung übrig. Laborpraktika geht weniger als vorher auf die Geräteausstattung und mehr auf den erzielten Lerneffekt ein.

Der Arbeitskreis nimmt sich eine kurze Auszeit, um uni-weise die eigene Auswertung durchzulesen und zu beurteilen.

Diskussion der Ergebnisse

Meinungsbild: Wie gut passt das Ergebnis zum eurem subjektiven Eindruck?

- Fast vollständig: 11
- Größtenteils: 13
- Teilweise: 5
- Nicht: 1

Sollen die Detailsauswertungen veröffentlicht werden oder mehr Indikatoren? Niklas diskutiert die Vorteile der Idee, die Detailsauswertung auf der Webseite aufrufen zu können. Eine Detailsauswertung würde dabei helfen, die relativ geringen Unterschiede zwischen den Unis in der Physik deutlicher sichtbar zu machen. Die hohen statistischen Schwankungen bei den kleinen Fallzahlen wird diskutiert. Es wurde gewünscht, möglichst alle Studierenden anzuschreiben, damit genug Rückmeldungen vorliegen können.

Frage: Wie handhaben die Fachschaften die Bekanntgabe, dass das Ranking durchgeführt wird?

Ängste werden geäußert, dass bei kleinen Fallzahlen die Ergebnisse stark nach unten verfälscht sein könnten. In Jena gab es ein positives Beispiel von einer Rücklaufquote, weil die Fachschaft in den Vorlesungen weitere Informationen zum Ranking mitgeteilt hat.

Quo vadis?

Bei den (im Idealfall) als objektiv zu verstehenden von den Unis vorgelegten Fakten besteht nach unserer Meinung noch Verbesserungsbedarf, manche Inhalte sind deutlich übertrieben. Das Ranking hat sich methodisch deutlich verbessert und wirkt nachvollziehbarer. Das CHE ist weiterhin noch sehr populär und eine weitere Zusammenarbeit könnte vorteilhaft sein. Das CHE denkt über die Einrichtung von einem Infovideo nach. Ob die ZEIT da mitmachen möchte ist aber noch sehr offen.

Abschließende Meinungsbilder (Enthaltungen möglich, aber nicht gezählt): Vorschläge für die Positionierung und das weitere Vorgehen

- Keine Positionierung nach außen, nur noch innere Arbeit: 0 / viele
- Kritische Resolution und Opposition: 11 / 26
- Kritische Resolution und Zusammenarbeit: 26 / 12
- Konstruktives und kritisches begleiten: 35 / 2
- Boykott: 6 / 31

1.6.5 Zusammenfassung

Aktuelle Entwicklungen im CHE-Ranking wurden vorgestellt und diskutiert. Für das zukünftige Vorgehen scheint eine Zusammenarbeit erwünscht zu sein, inwiefern dabei kritische Resolutionen eine Rolle spielen sollten ist aber unklar.

1.7 Diskussion KASAP

1.7.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Matthias Nick (KASAP)

Der KASAP möchte gerne im ZKK-Rahmen ein „Großprojekt“ vorstellen und erste Resonanz der eher kritischen pooltragenden Organisationen einholen. Es geht um die weitgehende Vereinfachung und Digitalisierung der Pool-Mitglieder-Datenbank und der Prozesse in der Poolverwaltung.

Eine präzisere Beschreibung folgt.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 08:15 Uhr

Ende 09:15 Uhr

Redeleitung Mathias Nick (Aachen, KASAP)

Protokoll Kwawak (Düsseldorf)

Anwesende Fachschaften TU Braunschweig (KIF), TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Freiburg (KIF), Uni Heidelberg, Uni Kiel, Uni Konstanz

1.7.2 Protokoll

Erklärung:

Wie funktioniert das System, das auf digital umgestellt werden soll. (Siehe https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/images/7/79/Praesentation_KASAP_zkk15.pdf)

Projekt: Digitalisierung der Pool-Verwaltung

Derzeitige Situation

Die Pool-Verwaltung übernimmt alle administrativen Aufgaben im Bezug auf die Poolmitglieder sowie die Kommunikation mit Agenturen im Zusammenhang mit Akkreditierungsverfahren und Gremien im Akkreditierungswesen. Neben dem

Pflegen der Mitgliederdatenbank ist die Ausschreibung von Akkreditierungsverfahren und Plätzen in Gremien sowie die spätere Losung der Bewerber*innen für Akkreditierungsverfahren das Tagesgeschäft. Zudem besteht die Mitgliederdatenbank derzeit hauptsächlich aus Ordnern, die in der fzs-Geschäftsstelle in Berlin vorgehalten werden. Zudem ist es für Poolmitglieder teilweise schwierig, Überblick zu behalten, welche Bewerbungen gerade laufen, für welche sie gelost worden sind und an welchen sie teilgenommen haben.

Problem

Die beschriebenen Aufgaben der Poolverwaltung sind offensichtlich sehr mechanischer Art. Die Arbeitszeit wäre besser eingesetzt in individuelleren und anspruchsvolleren Bereichen. Zudem ist das Verfahren gerade bei der Losung wenig transparent und anfällig für Manipulationen. Weiterhin müssen insbesondere durch die regelmäßige Nutzung der fzs-Geschäftsstelle durch Pool-externe Personen, die dem KASAP nicht näher bekannt sind, Bedenken im Bezug auf den Datenschutz bestehen.

Lösungsansatz

Eine Lösung der beschriebenen Probleme würde in der weitgehenden Digitalisierung der Pool-Mitglieder-Datenbank sowie des Losverfahrens bestehen. Dadurch würde die Pflege der Datenbank weitgehend auf die Mitglieder verlagert, Agenturen und systemakkreditierte Hochschulen könnten ihre Ausschreibungen selbsttätig eintragen und das Losverfahren könnte vollständig digital ablaufen.

Weitere Schritte

Das Projekt soll professionell durchgeführt und in der Folge auch gewartet werden. Erster Schritt zur Realisierung wäre das Erstellen eines Mock-Ups zur Demonstration des Konzepts bei pooltragenden Organisationen und Poolmitgliedern. In der Folge müsste ein Lastenheft erstellt werden, mittels dessen das Projekt ausgeschrieben werden könnte. Die Begleitung der Realisierung selbst ist durch den KASAP möglich.

Finanzbedarf

Der KASAP rechnet mit einem Bedarf von insgesamt etwa 10.000 €. Der erste Schritt wird sich unserer Meinung nach im Bereich von 1.000 € bewegen. Eine genauere Abschätzung der Kosten kann erst nach diesem Schritt erfolgen.

Siehe auch https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/images/7/79/Praesentation_KASAP_zkk15.pdf

1.7.3 Diskussion

Frage: Wie zufällig ist der Zufall?

Antwort: So zufällig wie jetzt, aber halt per Algorithmus (Was manche evtl. problematisch finden).

Anmerkung: Man muss darauf achten, dass der Pool das auch wollen muss.

Joke: Kritisch, wenn pooltragende Organisationen ohne Exekutivgremium einen Zugang zum System haben. (Wer Zugang zum System hat, hat freies Mandat.) Sicherheit bei der Authentifizierung: Passwörter oder One-Time-Dingsbumms.

Frage: Wer finanziert das?

Antwort: Ist noch nicht finanziert. Wir glauben, dass wir dafür Geld finden können. Wir möchten das an einen Externen geben, denn damit ist eine höhere Wahrscheinlichkeit gegeben, dass es gut wird.

Zurück zu Authentifizieren:

Frage: Gibt es schon eine Lösung?

Antwort: Man bewegt sich in einem Feld von „Sicher, aber unbequem“ bis „Sehr bequem, aber unsicher“.

Anfrage: Was ist nochmal der Sinn?

- Es spart Arbeit.
- Bestimmte Organisationen möchten so Dinge wissen wie „Wer ist alles im Pool?“ oder „Wer ist von mir im Pool?“ Das macht viel Arbeit.
- Die Person, die das gerade macht.

Freie Runde

Frage: Warum habt ihr so mega Muffe, dass das nicht funktionieren soll?

Antwort: So viel haben wir nicht. Aber erfahrungsgemäß kommt von Info und Physik am ehesten (konstruktive) Kritik

Frage: Wie wird sichergestellt, ob diese Leute, die im Pool sind, auch wirklich wahrheitsgemäße Angaben gemacht haben. Zum Beispiel zu ihrem Fach.

Antwort: Das lässt sich (auch jetzt schon) schwer prüfen. Es wird (durch die Poolverwaltung) nicht wirklich geprüft, ob die Angaben der Leute stimmen. Die Agenturen machen jedoch eine Prüfung.

Frage: Können wir sehen, wie kritisch unsere Poolmitglieder sind?

Antwort: Nein. Aber wenn die Agenturen nicht den 1. oder 2. Vorschlag gewählt haben, bekommt der KASAP eine Rückmeldung darüber. Diese enthält eine Begründung. (Das könnten z.B. Leute sein, die es nicht auf die Kette bekommen, am Vorabend der Begehung sich nicht zu betrinken, die möchte man nicht haben, das hört man dann schon.)

Frage: Wie geht man mit Leuten um, die „untragbar“ sind? Gibt es eine Möglichkeit, die entsendende pooltragende Organisation zu informieren, damit diese ihre Entsendung überdenken oder zurückziehen kann? (Nicht alle PTOs haben eine zwischen den Tagungen existierende Exekutive.)

Antwort: Informieren der PTO ist schwer möglich, da dieses den Deliquent*innen an den Pranger stellen würde. Das wäre unverhältnismässig. Es gibt ein Beschwerdeverfahren. Dieses wird selten genutzt. Dort könnte die pooltragende Organisation auch eingebunden werden.

1.8 Doktorand*innen

1.8.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Jörg (FUB), Opa (FU/Alter Sack)

Dies ist ein Folge-AK aus vielen ZaPFen.

Nach einem Bericht von Martin über neueste Entwicklungen im Bereich Arbeits- und Promotionsbedingungen und einem Austausch über die Entwicklungen an den einzelnen Hochschulen und gerne auch einem Austausch mit KIF und KoMa, steht vor allem die Frage nach Doktorand*innen-Interessensvertretungen im Vordergrund (Daniela berichtet aus Frankfurt). Wen gibt es da eigentlich noch und mit wem macht Zusammenarbeiten Sinn?

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 17:10 Uhr

Ende 18:45 Uhr

Redeleitung Jörg Behrmann (FUB), Dr. Martin Scheuch (Alter Sack)

Protokoll Sophia Ketterl (FUB)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Erlangen-Nürnberg (KIF), Uni Frankfurt, TU Kaiserslautern, Uni Konstanz, TU München, Uni Oldenburg, Uni Regensburg (ZaPF), OTH Regensburg (KIF), Uni Siegen

1.8.2 Einleitung/Ziel des AK

Siehe oben. Außerdem hat die KIF eine Resolution auf dieser ZKK erarbeitet, die wollen wir uns auch anschauen.

1.8.3 Protokoll

Martin berichtet: Es gibt eine Revolution: Die Max-Planck-Gesellschaft hat intern ihre Richtlinien für ihre Stipendiat*innen geändert, ab übermorgen gibt es keine Promotionsstipendiat*innen mehr, sondern Stellen (mindestens halbe) für 3+1 Jahre. Außerdem gibt es eine wissenschaftlichen Zweitbetreuer*in von Anfang an. Bisher konnte die Direktor*in entscheiden, wer einen Vertrag und wer ein Stipendium bekommt (sehr willkürlich).

Außerdem sind in der MPG E13/2-Stellen „volle Doktorand*innenstellen“. Da gibt's eine Konferenz (gemeinsame Wissenschaftskonferenz, GWK), die die Bewirtschaftungsgrundsätze für die großen wissenschaftlichen Institute/Gesellschaften festlegt. MPG ist ein gemeinnütziger Verein, damit nicht öffentlicher Dienst.

Das Problem mit Stipendien: Man ist nicht kranken- und sozialversichert, man bekommt nachher kein Arbeitslosengeld, es zählt nicht zur Erfahrungsstufe im öffentlichen Dienst, du wirst „nicht in den Arbeitsprozess eingegliedert“, man hat keinen geregelten Urlaubsanspruch, etc. pp.

Die KIF hatte auch einen Promotions-AK (Promotionsrecht). Hintergrund: Der Fakultätentag hatte sich gegen die Promotion an der FH ausgesprochen. An der FH sucht sich eine Student*in eine Prof*in und diese sucht dann eine Pat*in an der Uni, die Student*in bleibt de facto aber an der FH. Jetzt sollen die FHs das Promotionsrecht kriegen. Argument dagegen: Habilitation der Uni-Prof*innen, was aber gar nicht unbedingt stimmt. FH-Prof*innen müssen 5 Jahre an der Industrie gewesen sein.

Habil gibt es nur in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Deswegen sind inzwischen weit nicht mehr alle Prof*innen habilitiert. Idee zur Promotion an der FH: kooperativ (s.o.), funktioniert aber schlecht (Unis, insb. am gleichen Standort zieren sich). In Deutschland promovieren sowieso schon anteilig doppelt so viele wie in den anderen Ländern. Was soll das erst werden, wenn die FHs promovieren können. In Berlin dürften die FHs schon Promotionsrecht beantragen (hat bis jetzt aber keine gemacht), haben aber keine Stellen für Doktorand*innen, andere Bundesländer führen das langsam ein oder hadern. Qualitätsstandards müssten dann übrigens aber auch an Unis überprüft werden. Deswegen ist das alles ganz schön schwierig und selbst die linken/grünen Parteien hadern damit und haben keine einheitliche Linie.

Die ZaPF will auch FHler!!! :(Sonst können wir keine Resos wie die KIF verabschieden. Wir behalten die Reso aber im Hinterkopf!

Bericht aus Frankfurt (Daniela): In Hessen haben die Unis eine Selbstverpflichtung unterschrieben, dass sie flächendeckend Betreuungsvereinbarungen für Promotionen einführen. Betreuungsvereinbarung: Vereinbarung zwischen Promovierenden und Professor*in, sollen Promotionsbedingungen durch Mindeststandards (Leitlinien) verbessern. In Frankfurt hat die eine Verwaltungsmitarbeiterin geschrieben (die auch ein Riesen-Graduiertenkolleg betreut), die irgendwie an die FS Philosophie gingen. Die haben Promovierende kontaktiert, die dann wiederum Vollversammlungen veranstaltet haben (Besuchsquote im niedrigen Prozent-Bereich). Über die Leitlinien wurden die Promovierenden nie informiert, weil „man die ja nicht erreicht“. Entsprechend sind die Promovierenden ziemlich aufgebracht. Die Leitlinien sind noch nicht in Kraft und sollen noch einmal überarbeitet werden. Ob die Leitlinien was taugen ist noch schwer zu beurteilen, weil niemand alle Probleme kennt. Sie scheinen aber hauptsächlich symbolischen Charakter zu haben.

Im LHG von BaWü ist gerade ein Promovierendenkonvent (beratend) ins Gesetz geschrieben worden. Soll verhindern, dass sie eine eigene Statusgruppe bekommen und ggf. kann der Konvent den Senat beraten. Da passiert nichts, da es ein Scheingremium ist und keiner Zeit für so etwas hat. Immerhin müssen sich die Promovierenden bald einschreiben.

In Sachsen weiß auch keiner über die Promovierenden (z.B. deren Anzahl) Bescheid, da sie keine Statusgruppe haben. Es gibt an der TU Dresden eine Graduiertenakademie, wo sich die Promovierenden anmelden sollen (vielleicht bald auch müssen), dazu gehört eine Betreuungsvereinbarung. Es ist so etwas wie eine Promotionsberatungsstelle. Inzwischen gibt's (gewählte) Vertreter*innen, aber viel passiert ist noch nicht. Das ganze könnte mit der Exzellenzinitiative zusammenhängen und scheint zur Projektgruppe Promotion der GEW zu gehören, die haben mal so ein Konzept entwickelt.

In Oldenburg wurde eine neue medizinische Fakultät geschaffen und viele Promovierenden dahin „zwangsumgesiedelt“ und zur Überwachung eine Art Graduiertenkolleg geschaffen. Graduiertenschulen sind aber nicht unbedingt wünschenswert, damit die Promotion nicht verschult wird.

In NRW: Im Herschinger-Codex der GEW (Handreichung) gibt es Punkte zur Zeitarbeit und Promotion, was ins Gesetz übernommen wurde. Deswegen müssen die Unis jetzt auch „codes of conduct“, solche Betreuungsverträge, einführen, sonst bekommen sie welche von außen aufgesetzt. Die Unis weigern sich und lassen es auf verfassungsrechtliche Klage ankommen.

In Jena gibt es eine Promovierendenvertretung, die auch gewählt wird, also müssen alle Doktorand*innen irgendwo erfasst sein. Potentiell auch in Erlangen. In Österreich ist alles besser.

Problem damit, dass Promovierende keine eigene Statusgruppe haben: Sie nehmen entweder den Studierenden oder WiMis die Plätze in den Gremien weg. Promotionsstudierende sind teilweise sogar Externe.

Warum gibt es keine Vertretungen?

- Viele Promovierende sehen die Probleme nicht und damit keinen Handlungsbedarf.
- Die Workload ist eh schon so hoch, dass keiner mehr machen möchte.
- Die Leute sind nicht informiert und informieren sich auch nicht.
- Man identifiziert sich mit keiner der vorhandenen Statusgruppen.
- Die Promovierenden haben, wenn sie mal Sitze haben oder so, das Gefühl, dass sie eh nichts bewirken können.
- Die Promovierenden, die sich engagieren, werden gerne von den Gewerkschaften für die WiMis abgefischt.
- Bedenken, gegenüber seiner Arbeitgeber*in/Prof*in einzustehen.
- Karriereknicks befürchtet, weil Teile der Arbeitszeit für Gremienarbeit aufgewendet werden.
- Neue Strukturen zu schaffen ist schwieriger als bestehende Strukturen zu besetzen.

In Frankfurt stehen die Professor*innen tatsächlich hinter den Vollversammlungen der Promovierenden. Wie sieht das anderswo aus?

- Bauchgefühl: Sobald es um die Leistung der eigenen Arbeitsgruppe geht, wird die Nachsicht deutlich weniger und die Doktorand*innen sind die tragende Schicht der Wissenschaft, weil es keine WiMis mehr gibt.
- Manche Prof*innen haben sogar gar kein Verständnis dafür (und für ihre Rolle als Arbeitgeber*innen) und es gibt Konsequenzen für die Doktorand*innen.

Was müsste rechtlich für eine eigene Statusgruppe passieren?

- Hochschulgesetze
- In manchen Landesgesetzen stehen Erprobungsklauseln, die so etwas möglich machen könnten.
- Die anderen Statusgruppen (insb. SoMis und WiMis) arbeiten dagegen, weil sie ihre „Macht“ bedroht sehen.

Auch wenn es so gut wie keine WiMis mehr gibt, sollten die Doktorand*innen nicht einfach die Statusgruppe übernehmen, weil es ums Prinzip geht. Es sollte beide Statusgruppen geben und auch Vertreter*innen von beiden. Probleme:

- Paritäten in den Gremien würden sich ändern.
- Was ist mit noch anderen Statusgruppen (Postdocs, Lehrbeauftragte, ...)?
- Man würde eventuell kaum Leute dafür finden.
- Wenn man schon dabei wäre, könnte man die Parität auch gleich noch ändern.

Martins Meinung: Buh Sonderbefristungsrecht! Buh Statusgruppen! Nur weil die Unis kein Geld haben/bekommen, brauchen wir keine Stände.

Fühlt sich die ZaPF geeignet, auch die Promovierenden zu vertreten? In Jena waren wir dafür. In Frankfurt könnte man ja ein Kontingent für Promovierende schaffen?

Vorschlag für zu Hause: Promovierendenstammtisch (Bier und Grillen!) Im nächsten AK können wir ja mal überlegen, in welchem Rahmen man so etwas veranstalten und finanzieren kann.

1.8.4 Zusammenfassung

Alle Scheiße, außer Mutti!

1.9 Einführung in die Akkreditierung

1.9.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Csongor (TU Berlin) & Margret (LMU München)

Gemeinsamer AK für ZaPF, KIF und KoMa

In diesem Arbeitskreis möchten wir zunächst einen Workshop zur Einführung in die Akkreditierung geben und anschließend mit euch über eure Vorstellung und Erfahrungen mit Akkreditierung austauschen.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 08:15 Uhr

Ende 9:30 Uhr

Redeleitung Margret (LMU), Csongor (TUB)

1.9.2 Einleitung/Ziel des AK

Deiser AK ist ein Workshop zur Einführung in die Akkreditierung. Interessierten Studis wurde eine kurze Einführung in die deutsche Akkreditierungslandschaft gegeben. Dann wurden Fragen beantwortet. Es waren einige Kiffels und Komatiker*innen dort und 3 erfahrene Akkrediteure haben von ihren Erfahrungen berichtet.

1.10 Ethik in der Forschung

1.10.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Timo (Aachen), Opa (FU/Alter Sack), Daniela (Ffm)

Dies ist ein Folge-AK aus Bremen. Im Rahmen einer gelebten Zivilklausel ergab sich die Frage, wie Forschende zu ethischem Handeln gebracht werden können.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 08:28 Uhr

Ende 09:50 Uhr

Redeleitung Timo (Aachen) Martin (FUB)

Protokoll Daniela (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bremen, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, TU Ilmenau, Uni Jena, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Münster LMU München, Uni Potsdam, Uni Rostock, Uni Siegen, Uni Regensburg Uni Wien, Uni Würzburg, jDPG

Aufteilung in zwei Gruppen.

Timos Gruppe

- Korrektes wissenschaftliches Arbeiten

Am besten im Praktikum vermitteln, dazu vielleicht Versuchsanzahl reduzieren, damit mehr Fokus auf korrektes wissenschaftliches Arbeiten insbesondere in Bezug auf Umgang mit „falschen“ Daten. Ein Seminar zur Auswirkung „gefälschter“ Daten, korrekter Fehlerrechnung, Bezüge zu aktueller Forschung, sollte dazu verpflichtend sein.

- Allgemeine Ethik → Umgang mit moralischen Fragen in der Forschung
Grundlegende Prinzipien, die wir gefunden haben:
 - Ethik- und Wissenschaftsräte
 - Debattierklub
 - Ethikvorlesung in Freiburg, Duisburg-Essen (vielleicht sogar verpflichtend)
 - Ethik-Guideline
 - Zertifikate in Kanada
 - Ringvorlesungen mit allgemeineren Themen, Anlehnung an Geschichte der Physik
 - Module im Lehramt
 - Biowissenschaften hat da ausgeprägteres Angebot

Fragestellungen, die bei der Suche aufgetaucht sind:

- Sollten Physiker*innen in ihrem Studium dazu gebracht werden, Erkenntnisse der Physik moralisch zu beurteilen, moralische Probleme in der Forschung erkennen und reflektieren zu können?
Unsere Antwort ist ja!
- Öffentlichkeitsarbeit als neues Thema identifiziert, Wissenschaftserziehung

AK zwischen den ZaPFen geplant: Weiteres Material finden und sichten, dann in Frankfurt Material diskutieren und Vorschläge erarbeiten.

Sammlung von Material aus anderen Ländern:

- <http://www.scu.edu/ethics-center/programareas/campusethics/>
- <http://www.iau-aiu.net/content/ethics-higher-education>
- <http://www.astro.indiana.edu/education/ethics.html>
- http://sydney.edu.au/research_support/ethics/human/index.shtml
- <http://www.admin.cam.ac.uk/offices/research/research/ethics.aspx>
- <http://www.ph.ed.ac.uk/research/ethics>
- <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17703613>
- <http://www.cap.ca/en/certification-pphys/pphys-code-ethics>
- https://www.aapm.org/pubs/reports/RPT_109.pdf

Martins Gruppe

→ Wie kann eine Ethik-Vermittlung im Studium aussehen?

- Studierende, die sich für das Thema interessieren, haben bereits die Möglichkeit, z.B. in Philosophieveranstaltungen. Es geht eher darum auch die Uninteressierten zu bekommen.

- Thematisch ist die Breite des Themas wichtiger.
- Reine VL sind eher schlecht, es soll vielmehr in die Inhalte eingebunden werden (z.B. Praktikum, Seminar) oder als Ringvorlesung oder stud. Seminar, um mehrere Seiten zu beleuchten. Die Beschreibung erfolgreicher Veranstaltung klingen wie klassisches Seminar – Vorträge und Hausarbeiten.
- Es sollte Punkte geben, aber keine Klausur als Prüfung. Vielleicht Seminararbeit oder Vortrag?
- Es herrscht Konsens, dass im Bachelor eine Ethik-Komponente vorhanden sein soll, ob diese im Rahmen einer Pflichtveranstaltung stattfinden soll jedoch nicht (ja: 13/nein: 8). Da es auch alle Naturwissenschaften betrifft ist auch eine fächerübergreifende Veranstaltung denkbar.
- Zudem werden Ethikkommission/Ombudsperson benötigt → Ansprechmöglichkeiten

Insgesamt gehört zum wissenschaftlichen Studium als Handwerkszeug auch das Orientierungswissen. Insofern ist eine einzelne Veranstaltung als verpflichtend eher ungeeignet, Ethik als Studieninhalt aber notwendig.

1.10.2 Zusammenfassung

Der Umgang mit moralischen Fragen in der Forschung und korrektem wissenschaftlichen Verhalten wurde diskutiert und Material wurde gesammelt. Der Themenkomplex soll in Frankfurt weiter bearbeitet werden.

1.11 **Fachschaftsfreundschaften**

1.11.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Tobi (D)

Beim AK Fachschaftsfreundschaften geht es primär um Vernetzung. In Stichpunkten heißt das:

- Bericht von der ZaPF-Winterhütte
- Planung des ZaPF-Sommerzelts
- Erneuerung der ZaPF-Couchsurfingliste
- Erneuerung der ZaPF-Kontaktdatenliste
- Zusammenstellen von ZaPF-Veranstaltungen
- Lustige Bilderstrecken, komische Vernetzungsgeschichten, Enten

Traditionell liegt dieser AK so, dass keine anderen inhaltlichen AKs gleichzeitig oder danach sind. So hat jedes ZaPFikon die Möglichkeit sich zu vernetzen.

Netze müsst ihr aber selbst mitbringen.

1.11.2 Protokoll

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 20:15 Uhr

Ende Ja

Redeleitung Mo (Dresden), Jupp (Bochum), Rene (Drelin/Bersden), Tobi (Düsseldorf)

Protokoll Tobi (Düsseldorf), Gedächtnissprotokoll! mit Anmerkungen

Anwesende Fachschaften: Viele

Treffen Zwischen den (letzten beiden) ZaPFen

Fragt euch bei Konstanz, Düsseldorf und Co durch.

FS-Aktionen

Es wird aufgerufen Veranstaltungen in die Tabelle, die im Wiki auf der Hauptseite bei <https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Fachschaftsfreundschaft> verlinkt ist, einzutragen.

Couch-Surfing-Liste

Jupp erklärt sich bereit, erneut die Couchsurfing-Liste zu erneuern. Diese Liste ist nur zugänglich für Leute, die auch darauf stehen. (Bereits geschehen.)

Kontakt-Liste

Tobi verspricht sich erneut um eine Kontaktliste zu kümmern. (Noch in Arbeit.)

Interne Facebookgruppe

Es gibt weiterhin eine geheime ZaPF-Facebookgruppe. In diese kann man sich einladen lassen. Man muss sich nur mit einem der älteren ZaPFika bei Facebook befreunden und anfragen.

ZaPF-Kartenspiel

Das Kartenspiel ist grundsätzlich fertig. Rechte sind geklärt, außer für „ein Herz für Dipole“ Der AK sagt recht einstimmig, dass das eh keinen interessiert und empfiehlt die Drucklegung des Kunstwerkes.

Freiwillig für die Organisation der Bestellung und des Druckes meldet sich: Csongor Keuer.

Modus.:

- Csongor schickt eine Datei herum, auf der alle Karten erkennbar sind. (ZaPF-Liste)
- Idealerweise hat er da auch schon ein Angebot, mit dem man den Preis abschätzen kann. (Go Csongor, Go)
- Die Fachschaften entscheiden sich, wieviele Kartenspiele sie gegen Vorkasse kaufen möchten.
- Csongor sammelt das Geld ein, kauft die Kartenspiele und sorgt dafür, dass sie auf der nächsten ZaPF da sind.
- In FFM gibt es (endlich) das Kartenspiel.

ZaPF-Winterhütte

Ist aufgrund zu geringer Beteiligung leider ausgefallen.

ZaPF-Zelten

Ortsfindung

Mo und Rene haben Ewigkeiten von Dresden nach Aachen gebraucht, weil sie an jeder Pfütze angehalten sind, um Fotos zu schiessen.

Kriterien für den Ort waren:

- Zentraldeutschland
- See mit Zeltplatz
- oder See mit Jugendherberge
- oder See mit Bungalowpark

Als Vorschläge für den Ort des ZaPF-Zeltens kamen folgende Gewässer heraus:

- Edersee

- Diemelsee
- Aabachtalsperre

Es gibt eine Abstimmung. Das Ergebnis wird ignoriert und das ZaPF-Zelten wird damit an den **Diemelsee** gehen.

Als Hauptverantwortlicher stellt sich freundlicherweise der gute Mo bereit.

Terminfindung

Es wird über Termine Ende August und Anfang September gesprochen.

- 22., 23., 24. August is nicht weil: Silvester bei Tobi
- 28., 29., 30. August is nicht weil: Wollen viele nicht
- 4., 5., 6. September: Wenige Gegenstimmen
- 11., 12., 13. September: Is nicht weil wegen: Zafer hat am 13. Geburtstag und möchte gerne mit vielen ZaPFika feiern.

Es wird heiß diskutiert. Die Stimmung droht überzukochen. Am Ende wird sich für **das Wochenende vom 4.9. zum 6.9.** (1. Septemberwochenende) entschieden.

Silvester bei Tobi

- Findet am 22. August ab 14:00 Uhr statt.
- In Düsseldorf am „Paradiesstrand“.
- Es findet ein Schrottwichteln statt.
- René feiert (echten) Geburtstag.
- Mitbringparty im engeren Sinne. (Bringt mit was und wen ihr wollt.)
- Schlafplätze in Düsseldorf können organisiert werden (Tobi fragen).

Bier-Austausch-AK-Änderungsvorschlag

Es gibt Stimmen, die den Bier-Austausch-AK gern anders durchführen würden.

Vorschlag ist da:

- Weniger Biersorten pro Tisch (Dafür pro Proband ne ganze Flasche und nicht nur so Pfützen).
- Es gibt ein Preiskomitee (Altvore). Diese bekommen an ihren Tisch von jeder Biersorte eines und ermitteln so ein erneutes Gewinnerbier.

Da der nächste BAAK erst in Konstanz stattfindet, muss man bis dahin schauen, wie man es macht.

Wein-Austausch AK

Es gibt Stimmen, die sich für FFM einen WAAK wünschen. FFM nimmt das wohlwollend zur Kenntnis und meldet sich, wenn es was wird.

1.11.3 Zusammenfassung

Ja, ein FS-Freundschaften-AK wie er im Buche steht. Entenaufkleber inklusive.

1.12 Fachübergreifende Fachschaften

1.12.1 Protokoll:

Albert Piek (Universität zu Lübeck)

1.12.2 Anwesende Fachschaften:

Uni Lübeck, Uni Regensburg, Uni Karlsruhe, Uni Ilmenau, FU Berlin, RWTH Aachen, Uni Karlsruhe, Uni Ilmenau, FU Berlin, Uni Augsburg, FH Aachen, TU Freiberg, Uni Göttingen, TU Braunschweig, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, TU Dresden

1.12.3 Zusammenfassung

Dieser AK fand als Austausch-AK statt. Ziel des AKs war der Austausch über den Umgang mit einzelnen Fachbereichen in Fachschaften, die mehrere verschiedene Fachrichtungen vertreten. Die anwesenden Fachschaften haben ihre Strukturen vorgestellt, welche im folgenden stichwortartig zusammengefasst sind.

- Uni Regensburg: FSI Mathe/Physik Lehrämter, Nanoscience, Computational Science Lehrämter kaum in FS, dadurch wenig vertreten. Problematisch: kleine Fächer wenig in Fachschaft vertreten, dadurch schlechte Ergebnisse/Vertretung für die kleinen Fächer
- KIT: FS Mathe/Info offiziell zwei Fachschaften, Ungleichgewicht zwischen Mathe und Info, Lehrämter nicht vertreten, fachfremde Vertreter*innen in Ausschüssen, Informatik-Fakultät: Informatik, Informationswirtschaft (Interfakultär, dadurch nirgendwo 100 % vertreten, wollen sich aber selber vertreten)

- TU Ilmenau: Historisch zusammengesetzte Fakultäten Informatik, Ingenieurinformatik, Biomedtechnik, ... , für einige Studiengänge finden sich keine gewählten Vertreter*innen, einige finden sich nicht vertreten in der Aufteilung. Problem in allen Fachschaftsräten
- FU Berlin: Fachschaftsinitiativen statt Fachschaftsräten, unabhängig von gewählter Studierendenschaft, flexibel in der Koordination. Bei den Lehrämtern auch Probleme, dass Studiengänge zwischen mehreren Vertretungen aufgesplittet
- Uni Lübeck: eine relativ große Fachschaft mit breitem Spektrum, inhaltlich kaum Verbindungen, aber hohe Manpower
- RWTH: Mathe/Physik/Info: Genau diese Fächer, auch Lehramt, keine Splitterfachschaften. Konkurrenz bei den Lehrämtern mit FS Lehramt. Ungleichgewicht zwischen den Studiengängen in der Vertretung
- Augsburg: Ursprünglich Mathe/Info gemeinsam, durch neue Gebäude getrennt, aber jetzt immernoch gute Zusammenarbeit. Vernetzungstreffen zwischen allen Fachschaften; Lehrämtler gut vertreten
- FH Aachen: Scientific Programming Technomathematik, Energiewirtschaftsinformatik (teilweise), Biomedtec, Physiotherapie, assoziierte Studiengänge aus der Medizintechnik; Unterschiede zwischen Zugehörigkeit und Vertretung von Studiengängen. Drei Standorte örtlich getrennt, dadurch schlechte Kommunikation, persönliche Differenzen
- TU Freiberg: Fakultät Chemie/Physik historisch gewachsen, Studiengänge Chemie, Angewandte Naturwissenschaften. Auch kleinerer Studiengang nicht im FSR vertreten, in anderer Fakultät zugehörig. Veranstaltungen sehr auf einen Studiengang fixiert und orientiert. Zusammenarbeit zwischen den FSRen
- Uni Göttingen: FS Mathe/Info, Mathe übermäßig vertreten. Fachgruppen möglich, können sich für jeden Studiengang organisieren.
- TU Braunschweig: Fachgruppenräte werden ab einer gewissen Größe gebildet. Vernetzung scheitert manchmal an Erreichbarkeit. Fakultätsrat gemeinsame Treffen und Verteiler für aktive Fachschaften. Einzelne Studiengänge bei Veranstaltungen wie Erstfahrten unterschiedlich stark inkludiert.
- Uni Heidelberg: Mathe Info Physik – drei eigene Fachschaften, zunächst gemeinsame Sitzung für Veranstaltungen, danach getrennte Sitzung für Inhalte, Koordination klappt dadurch gut.

- Uni Konstanz: Physikfachschaft, keine Zwischenbereiche, Gremienarbeit klappt gut, Zusammenarbeit höchstens bei Veranstaltungen.

Neben diesen Vorstellungen wurde kurz über Erstsemesterveranstaltungen und Vorwochenorganisationen geredet. Als Vorschlag für die Fachschaft MINT der Uni Lübeck, welche den AK initiiert hat, wurde das System aus Braunschweig vorgeschlagen, welches die Gründung von Fachgruppen als separate Organe für die studiengangsspezifischen Probleme vorsieht. Weiter wurde sich über die Position von gewählten Vertreter*innen, der Anzahl selbiger und etwaige Vergütungen ausgetauscht. Die Vor- und Nachteile zwischen gewählten Vertreter*innen und freien Listen wurde diskutiert.

1.13 Frauenquote

1.13.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Adriana (Münster)

Gemeinsamer AK: Übergreifender Austausch zur Frauenquote (siehe auch vergangene ZaPF)

Protokoll vom 30.05.2015

Redeleitung Adriana (Münster)

Protokoll Adriana (Münster), Benedikt (Siegen), Manuel (Würzburg)

Anwesende Fachschaften

FU Berlin, Uni Bielefeld, TU Darmstadt, TU Dortmund, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, TU Graz, Uni Karlsruhe, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Münster, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Würzburg

1.13.2 Einleitung/Ziel des AK

Austausch über Frauenförderung an unterschiedlichen Universitäten

1.13.3 Protokoll

- Meinungsaustausch über Gelder für Frauenförderung (Konstanz)
 - Siegen: Gleichstellungsbeauftragte, zuständig für Kurse etc.
 - Münster: kein bekannter Zugriff auf Gelder, Mentorenprogramm von Frauen für Frauen

- Würzburg: kein bekannter Zugriff auf Gelder
 - Kiel: hat Zugriff auf Gelder, Investition in Tagesausflüge
 - Göttingen: hat Zugriff auf Gelder, grundsätzliche Förderung, Stammtisch für Mathematikerinnen, Ideen der Studierenden werden berücksichtigt
 - Kahrlsruhe: hat Zugriff auf Gelder, Verwendung ist nicht bekannt
 - Frankfurt: hat, auf Antrag einer Frau beim Frauenrat, Zugriff auf die Gelder
 - Dortmund: Gleichstellungsbeauftragte entscheidet über die Gelder, Verwendung bei Tagungen und Beratungen für Frauen
 - Darmstadt: kein direkter Zugriff auf Gelder, Fachschaft ist beratend, die Gleichstellungsbeauftragte ist hier eine Gruppe
 - Graz: Programme für Frauen in der Technik, Programme für Förderung von Schüler*innen, Referat für feministische Politik
 - Konstanz: kein Zugriff auf Gelder, Gleichstellungsrat existiert
-
- Frankfurt: nächste ZaPF gibt es einen Folge-AK zu Gläserne Decke
 - Bielefeld: Gleichberechtigungskommission mit Studierendenbeteiligung, unklar wie Gelder ausgegeben werden sollen, schlechte Erfahrungen mit Frauentutorien
 - Dortmund: Gibt es Bemühungen, Gelder sinnvoll einzusetzen?
 - Kiel: Entspricht sinnvoll Gleichstellung oder Frauenförderung?
-
- Meinungs austausch: Wer hat weniger als 50% Frauen? (Kiel)
 - Kiel: Abbrecherquoten unterscheiden sich nicht.
 - Dortmund: Konzept: Frauen Professurstellen geben, um explizit weibliche Studierende in den Lehrstuhl zu bekommen.
 - Wien: Weibliche Professoren können sich nicht mit Frauenförderung auseinandersetzen, da sie im Senat gebraucht werden (Verpflichtung in Gremien), viele weibliche Abbrecher im 3. Semester trotz Frauentutoriums im 1. Semester, Grund Männerdominierung?
 - Göttingen: Frauenanteil sollte erhöht werden.
 - Wien: 10 Jahre Frauenförderung wirkt nicht gegen hohe Abbrecherquoten von Frauen im 3. Semester.
 - Bielefeld: Frage nach Frauenstudiengang Wirtschaftsinformatik in Berlin
 - * Göttingen: Bis auf eine Infoseite im Internet keine Informationen auffindbar.
 - Wien: Frauentutorien sind wichtig, damit Frauen sich untereinander kennen lernen.

- Dortmund schlägt eine Sammlung von Themen zur Diskussion vor

Themenliste:

-
- Gelder für Gleichstellung
- Initiative der Fachschaften
- Frauentutorien (keine Übungsgruppen)
- Frauenstudiengang
- Förderung von Frauen bei Professuren
- Gleichstellung von Männern in frauendominierten Bereichen
- Transgender

- Zielsetzung des AK (Frankfurt)
 - Was können Fachschaften tun → Konzeptsammlung
 - Dortmund: Duales Studium Scientific Programming in Aachen, Anfangsquote von 50:50 wird erzwungen
 - Münster: Einführung einer künstlichen Frauenquote eher kritisch, Problematik Schule
 - Würzburg: Geringe Frauenquote im Lehrkörper ebenfalls problematisch
 - Göttingen: Wichtig zu unterscheiden, was die Hochschule machen kann und was die Fachschaft machen kann, Schülerinnen von der Fachschaft begeistern
 - Wien: künstliche Frauenquote ist in Wien nur mit Ausnahmegenehmigung möglich, Frauen an der Uni zu halten ist wichtiger als sie an die Uni zu bekommen (Frauenquote < Frauenabbrecherquote)
 - Frankfurt: Frage nach einem funktionierenden Programm
 - Darmstadt: nur 10-12% weibliche Studienanfänger, dafür kaum Abbrecher, Mentorenprogramme für Erstis mit bezahlten Tutoren
 - Göttingen: bittet um Differenzierung Bachelor/Master, da die Frauenquoten da sehr unterschiedlich sein können
 - Dortmund: Mitsprache der Fachschaft durchaus möglich
 - Kiel: findet es sinnvoll die Gelder in Tutoren zu investieren
 - Dortmund: Begründung vor dem Land wird schwierig, da keine reine Frauenförderung vorliegt
 - Graz: Deklaration als Bildungsmaßnahme und Gleichberechtigung
 - Darmstadt: da nicht geschlechterspezifisch, ist Gleichberechtigung kein gutes Argument

- Frankfurt: Anregung von Extraübungen für Frauen, um Vernetzung zu fördern
- Kiel: Allgemeine Vernetzung wichtiger
- Wien: Frauen könnten sich in Extraübungen wohler fühlen
- Göttingen: Ermutigung zur Annahme von Vernetzungsprogrammen wie speziellen Frauentutorien oder Stammtischen
- Darmstadt: Frauen wollen keine Veranstaltungen „extra für sich“
- Bielefeld: Frauen beißen sich lieber selber durch
- Frankfurt: Frauentutorien könnten zu Frauen in höheren Positionen führen
- Graz: in der Mathematik ist der Frauenanteil bis zum Doktorat hoch, danach gibt es einen Einbruch
- Wien: Frauentutorien geben ECTS, gibt einen Anreiz dort hinzugehen, jedoch müssen auch Männer zugelassen werden
- Dortmund: Konzeptmäßig klingen Frauentutorien gut
- Frankfurt: Eine Einführung von Frauentutorien ermöglicht Einblicke in die Frauenförderung der Uni
- Göttingen: Frage an Österreich nach dem Ablauf der Tutorien
- Wien: Gleichstellungsbeauftragte bestimmt Tutor*innen, die auch eine Ausbildung erhalten
- Frankfurt: Vorschlag einer Meinungsumfrage an den Unis (hilfreich für einen Folge-AK)
- Kiel: Vollversammlung, um Probleme zu klären
- Siegen: in NRW gibt es eine Evaluationspflicht, auch Abbrecher*innen müssen Umfragen ausfüllen
- Frankfurt: Welches Konzept sollte angestrebt werden?
- Wien: sieht Problematik Abbrecher*innen zu befragen
- FUB: Frauen sollten nicht abgesondert werden, Abbrecher*innen wissen eventuell selber nicht um all ihre Probleme
- Konstanz: Gemeinschaft unter Studierenden sollte gefördert werden und nicht nur spezielle Programme für Frauen
- Münster: Früher Kontakt zu Frauen scheint dem Abbrechen vorzubeugen, dies sollte aber nicht bevorzugend geschehen
- Frankfurt: Wien soll versuchen bei Abbrecher*innen nachzuhaken, Konzepte aus Wien und Darmstadt wurden besprochen, Zusammenfassung: Zusatzprogramm ähnlich der Sorgenecke, das für alle offenen ist und das der Gleichstellung dient und überdenken ob das Programm an der eigenen Uni interessant sein könnte

- FUB: Kleingruppen könnte kritisch sein, da nicht unbedingt gute Vernetzung untereinander vorliegt
- Dortmund: Frauenreferat nicht mehr zeitgemäß, rechtliche Hürde zu groß für ein Gleichstellungsreferat
- Wien: Feminismusreferat hat mehr Spielraum in der Auslegung, ein neues Referat kümmert sich um die Problematik
- Graz: hat auch ein eigenes spezielles Referat
- Frankfurt: Neues Referat könnte eine Lösung sein, Zusammenarbeit ist wichtig
- Wien: Österreich muss sich gesellschaftspolitisch engagieren
- Darmstadt: Problematik: Gleichstellungsbeauftragte darf nur eine Frau sein
- Siegen: in NRW muss nach Gesetz der Dekan/die Dekanin die Aufgabe übernehmen, wenn keine Frau gefunden wird
- Diskussion von Dortmund, Darmstadt, Graz über Diskriminierung von Männern auf Gesetzesgrundlage
- Wien: 5 Gleichstellungsreferate, Aufteilung möglich
- Siegen: Anregung zu Folge-AKs
- Würzburg: Fachschaften sollen zur nächsten BuFaTa Abbrechergründe von Frauen in Erfahrung bringen
- Kiel: Anregung an Zusammenarbeit der Fachschaften (Informatik, Mathe, Physik)
- Siegen: schlägt Vorstellung auf allen Endplenen vor

1.13.4 Zusammenfassung

Frankfurt:

- Nachforschung: gibt es Frauenbeauftragte, gibt es Gelder?
- Umfragen bei Studienabbrecher*innen
- Eventuell Einführung von Tutorien durch die eigene Fachschaft

1.14 Gläserne Decke

1.14.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Mascha (TUB), Opa (FU/Alter Sack)

Dies ist ein Folge-AK aus Bremen. Der Begriff Gläserne Decke beschreibt die

Tatsache, dass mit wachsender Qualifizierungs- und Hierarchiestufe der Anteil von Frauen stetig abnimmt. Untersucht werden sollen die strukturellen Hindernisse, die die Gläserne Decke begründen. Als Ansatz für deren Überwindung soll das Frauenförderprogramm der TUB dienen.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 13:28 Uhr

Ende 15:00 Uhr

Redeleitung Mascha Schlungbaum (TUB), Martin Scheuch (FUB/Alter Sack)

Protokoll Tim Luis Borck (FUB)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, TU Dortmund, Uni Duisburg-Essen, Uni Frankfurt, Uni Freiberg, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, Uni Karlsruhe, Uni Konstanz, Uni Potsdam

1.14.2 Einleitung/Ziel des AK

Dies ist ein Folge-AK des AK Frauenquote aus der ZaPF in Bremen. Im AK soll grundsätzlich über Gleichstellungsmethoden informiert und diskutiert werden.

1.14.3 Protokoll

- Steigende klaffende Schere bei der akademischen Laufbahn zwischen Männern und Frauen. Dieses Phänomen wird „Gläserne Decke“ genannt.
- Für eine Gleichstellung muss ein Kulturwandel der Standards erfolgen, sodass sich der Standard an Frauen anpasst.
- Keine Diskriminierung sondern Ungleichheit... Mascha stellt das Maßnahmenprofil der TU Berlin im Bereich der Frauenförderung vor.
- Gezielt wird auf das proFil- und proMotion-Programm eingegangen.
- Uni Frankfurt übt Kritik, da sie die Ansicht vertreten, dass solche Programme nur noch vermehrten Aufwand bedeutet und schlägt vor, dass lieber großflächig geschult werden sollte.
- TU Berlin stellt das Programm als Anfang, um diese Strukturen zu ändern, dar.
- TU Dortmund merkt an, dass Frauen, die es schaffen, schon zur oberen Schicht gehören, die es auch ohne dieses Programm schaffen würden, aber durch diese Schulung etwas ändern können.
- Martin Scheuch: Der Änderungswille kam damals durch die damalige grüne Regierung, die somit den Gedanken nach Deutschland angestoßen hat.

- Uni Heidelberg fragt, ob nicht durch Vergleich mit der TUB als Beispiel andere Frauenförderprogramme angeregt werden könnten.
- Uni Frankfurt würde sich freuen über einen Folge-AK für die ZaPF in Frankfurt, um Frauenförderungspläne vergleichen können.
- Uni Heidelberg schlägt vor, dass die Unis, welche von ihrem Konzept überzeugt sind, zur nächsten ZaPF in Frankfurt eine gekürzte Fassung mitbringen und vortragen.
- TU Dortmund schlägt eine Diskussion über die Ursache vor.
- Die Diskussion ergibt, dass Ausschreibungen neuer Stellen auf spezielle Personen gemünzt sind.
- Uni Heidelberg fragt, ob keine Betreuungsangebote und Parallelstellen für Ausschreibungen bestehen?
- TU Berlin: Potenzielle Professor*innen haben qualifizierte Partner*innen, die auch Stellen haben möchten.
- Uni Frankfurt meint, es bestehen ausreichende Betreuungsangebote an ihrer Uni.
- Uni Freiberg stellt sich als kinderfreundliche Uni vor, da sie auf 5,500 Unimitglieder 2 Kindertagesstätten und flexible Arbeitsatmosphäre haben.
- Bei der Uni Göttingen am Alfred-Wegner-Institut besteht eine Stelle, die dafür zuständig ist, Partnerstellen für potenzielle Arbeitnehmer*innen zu organisieren.
- Uni Heidelberg meint, dass Stellensuche für Partner*innen gleichwertig ist für den Folge-AK.
- TU Berlin erzählt von ihren Partner*innenstellen Kanada und USA.
- FU Berlin: Max-Planck-Institut hilft bei Wohnung- und Partner*innenstellensuche
- Martin Scheuch stellt klar, dass sie ein eingetragener Verein sind und damit anderen Richtlinien unterliegen.
- Uni Frankfurt: Folge-AK fragt nach funktionierenden und nicht-funktionierenden Frauenförderplänen für den Folge-AK auf der nächsten ZaPF.
- Uni Heidelberg fragt, ob Thema als „How to Frauenförderplan“?
- Uni Frankfurt will aufgeschriebene Resultate durch Vergleichen der Ergebnisse.
- Gleichstellung ist mehr als über eine Quote zu diskutieren.

1.14.4 Zusammenfassung

Als Ergebnis wird festgehalten, dass es einen Folge-AK in Frankfurt geben wird, um dessen Organisation sich Thomi (Uni Heidelberg) und Mascha (TUB) kümmern. Hierfür sollen auch andere Universitäten, die von ihren Programmen überzeugt sind, eine Kurzzusammenfassung zur nächsten ZaPF schreiben. Gewünscht wird, dass sich möglichst viele Universitäten über ihre Programme informieren, sodass in dem Folge-AK darüber diskutiert werden kann. Mascha schreibt bis zur ZaPF in Frankfurt ein „Infoheft“ zu den Frauenförderprogrammen an der TUB, das zur Orientierung dienen soll. Dieses wird (sobald fertig) auch über den ZaPF-Verteiler geschickt. Aufgrund des Interesses wird es auch eine Ausformulierung zu der geschichtlichen Entwicklung geben sowie den Erfahrungsbericht einer Professorin, die das proFil-Programm durchlaufen hat.

1.14.5 Materialien

Im AK gezeigte Folien: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/images/0/04/Zapf_1505.pdf.

Imagebroschüre der TUB (Auflistung der Programme nach Statusgruppen auf Seite 36/37): http://www.tu-berlin.de/fileadmin/i31/Publikationen/TUB_Imagebroschuere_Gleichstellung.pdf

1.15 GO-Schlachten

Verantwortlich: Maik (Uni Bielefeld) und Christian (Uni Oldenburg)

Der Sinn, Unsinn sowie der Missbrauch von Möglichkeiten der GO soll demonstriert und damit kritisch hinterfragt werden.

Protokoll vom 29.05.2015

Beginn 13:10 Uhr

Ende 15:15 Uhr

Redeleitung Maik (Uni Bielefeld)

Protokoll Christian (Uni Oldenburg)

Anwesende Fachschaften: Düsseldorf, Konstanz, Mathe FS KIT, TU Berlin, Bremen, WWU Münster, Egg, Dorf-Uni, Private University G., Kyel, FU Berlin, FuG, TU Gollm, GUF, StoV, Armelungsen, TU Oberneger, Köln, MIW, Tic-Tac, TURdM, Klauschweine, Oldenburg, Bielefeld, Dresden, MILF

Ziel des AK

Der Sinn, Unsinn sowie der Missbrauch von Möglichkeiten der GO soll demonstriert und damit kritisch hinterfragt werden.

Protokoll

Nach einigen Umwegen wird Richard zur Redeleitung gewählt. Als Protokollierende werden diverse Leute benannt und nach einem Verfahrensvorschlag, GO-Anträge bis nach der Wahl der Tagesordnung auszusetzen wird zunächst Maik als Protokollant gewählt.

Die Beschlussfähigkeit wird im folgenden festgestellt und die Tagesordnung auf den Punkt „Resolution zur Diskussionskultur (1)“ festgelegt.

Da einige Teilnehmende inklusive der Redeleitung den AK für einen wichtigen Vortrag verlassen müssen, werden über Umwege Maik als Redeleitung sowie Christian als Protokollant festgelegt. Im folgenden werden unter anderem folgende GO-Anträge gestellt und mehr oder weniger ordnungsgemäß behandelt:

GO-Antrag auf Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Sonstiges (2)“.

GO-Antrag auf Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Bier (3)“ mit namentlicher Abstimmung.

Vertauschung von (3) und (1).

Nach Vorlesung des Antrags „Resolution zur Diskussionskultur“ finden unter anderem weitere Anträge statt:

GO-Antrag auf wortweise Abstimmung

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste, Ergebnis angezweifelt, Wiederholung mit namentlicher Abstimmung

GO-Antrag auf Verweis in einen Arbeitskreis

GO-Antrag auf Schluss der Debatte

Zwischendurch fand sogar in etwa ein Diskussionsbeitrag zur vorliegenden Resolution statt.

Zusammenfassung

Es wurden tatsächlich weitere potentielle Problemfälle in der GO gefunden sowie die sehr unklare Lage zum Verlauf des Plenums bis zur Abarbeitung der Wahlen zur Redeleitung und Protokollierenden sowie der Tagesordnungspunkte thematisiert. Das Ziel, alle Beteiligten zum übertriebenem Gebrauch von GO-Anträgen zu sensibilisieren, wurde erreicht.

1.16 GO und Satzungsänderung

1.16.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Björn (RWTH), Jörg (FU Berlin)

Die GO der ZaPF wurde auf den letzten ZaPFen sehr grundlegend überarbeitet. In diesem Arbeitskreis soll über einen neuen Kommentar zur GO-Anträgen gesprochen werden, um ihren Sinn für das Plenum zu erklären. Ein erster Vorschlag kann unter https://github.com/behrmann/Geschaeftsordnung_ZaPF/commit/9d8033e0ce61c5a637c04084a81110354e94a41a eingesehen werden. Weiterhin könnten noch weitere GO-Anträge hinzugefügt werden.

Weiterhin muss über eine Satzungsänderung nachgedacht werden, um ein permanentes Gremium zu schaffen, dass sich um die IT der ZaPF und deren Dokumentation kümmert.

Ein schon bekannter Fehler in der GO, der auf dem letzten Abschlussplenum nicht mehr geschlossen werden konnte, soll wenn möglich schon im Anfangsplenum abgestimmt werden. Die notwendige Änderung kann unter https://github.com/behrmann/Geschaeftsordnung_ZaPF/commit/d54e0e8195f368a6ec914f8767defb7ca42e6a4d gefunden werden. Siehe dazu Änderungen der GO auf der letzten ZaPF WiSe14 AK GO und Satzungsänderung.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 18:15 Uhr

Ende 19:30 Uhr

Redeleitung Jörg Behrmann (FU Berlin)

Protokoll Jörg Behrmann (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften

1.16.2 Einleitung/Ziel des AK

Dieser AK hatte das Ziel einen Kommentar mit der Idee hinter der GO-Änderung der letzten ZaPF zum Abschluss der GO-Antragsliste zu erarbeiten. Darüber hinaus sollte eine Satzungsänderung zur Neuschaffung eines Gremiums für die Unterhaltung und Dokumentation der ZaPF-IT vorbereitet werden.

1.16.3 Protokoll

Zu Beginn des Arbeitskreises wird die von Jörg Behrmann (FUB) vorgeschlagene Änderung des Anhangs der Geschäftsordnung diskutiert und etwas umformuliert. Dieser Änderungsantrag soll ins Plenum gegeben werden.

Danach wird die Idee eines Gremiums zum Betrieb und zur Dokumentation der IT der ZaPF und wie dieses strukturiert werden soll diskutiert. Richard Wiedenhöfte (Jena) schlägt eine Baumstruktur vor bei der eine Doppelspitze Arbeiten delegiert. Im Folgenden wird die Satzungsänderung erarbeitet.

1.16.4 Zusammenfassung

Dieser AK hat einen Anhang zur Erläuterung des Abschlusses der GO-Antragsliste auf der letzten ZaPF sowie eine Satzungsänderung zur Einsetzung des TOPF erarbeitet.

1.17 Gremienworkshop (Teil 1)

1.17.1 Vorstellung des AKs

Hintergründe, Tuscheltaktik & Co. Simulation eines Gremiums und anschließende Diskussion mit Enthüllung der Hintergründe/Motive.

Hierbei wird wieder ein Gremium simuliert, indem jede*r Teilnehmende Unterlagen zu seiner Aufgabe, dem Thema der Diskussion und ggf. anderen Teilnehmenden bekommt. Die zentrale Aufgabe für alle Teilnehmenden ist dabei, die Aufgaben/Positionen der anderen zu identifizieren. Nach der „inhaltlichen“ Diskussion, soll wieder analysiert und diskutiert werden. Was sollte erreicht werden? Wie gut hat es funktioniert?

Alle, die gerne Gremienarbeit machen, sich dafür interessieren oder Spaß an so was haben, sind herzlich zum Mitmachen aufgefordert.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 17:30 Uhr

Ende 20:00 Uhr

Redeleitung Tobi, Karola (D und P)

Protokoll Tobi (P)

1.17.2 Protokoll

Gremienworkshop fand statt.

Es wurde ohne große Änderungen der Gremienworkshop, den Frankfurt in Düsseldorf angeboten hatte, wiederholt. Als Zusatz bekamen diesmal alle Teilnehmende

eine Tagesordnung und eine halbwegs an diese angepasste Liste mit Argumenten. (Wofür wir auch nur Zeit hatten, weil ja der WS schon fertig war.)

Am Ende kam noch ein wenig Feedback zusammen, das hier stichpunktartig zu finden ist: (Anmerkungen von Tobi in Klammern)

- Zu Argumentationslisten:
 - Wenn es sie gibt, sollten alle Leute wenigstens ein paar Argumente kennen.
 - Kennt jemand sehr viele Argumente, dann kann es passieren, dass er selbige am Stück runterrasselt und die Anderen ihre Argumente nicht mehr einbringen können → kleinere Liste oder Liste nicht am Tisch lassen.
 - Wenn jemand keine Argumente auf seiner TO hat, dann wird es für den deutlich schwerer gegenüber denen mit welchen auf der Liste.
 - Studiendekan hatte zu viel Pro.
 - Gegenargumente helfen den Pro-Leuten auch. So können sie sich da einfacher einstellen. (Da ist also ein Lerneffekt.)
- Mehr „Vorgeplänkel“ mit mehr eingebundenen Personen, damit der Einstieg in die Diskussion einfacher ist (z.B. Bericht vom Fest eines Instituts, Begrüßung neuer Prof*innen/Studis oder evtl lustige Statistiken. (Das geht dann natürlich auf Zeit)).
- Gäste-Briefing: Verhaltensregeln (Steht so auf dem Zettel, da hätte ich gern mehr Erläuterungen.)
- Ein Paragraphenreiter wäre eine interessante Figur.
- Es wurde nach der Finanzierung gefragt, was den vorstellenden Prof etwas aus dem Konzept brachte. Evtl. sollte da mehr Material sein. (Mehr Vorbereitungszeit für die Teilnehmenden!)
- Der Vorstellende Prof sollte evtl mit einer erfahrenen Person besetzt werden.
- Vielleicht könnte man bei ZaPF-Gremienworkshops von vornherein „erfahrene“ Rollen kennzeichnen.

1.18 Gremienworkshop (Teil 2)

1.18.1 Vorstellung des AKs

Verantwortliche/r: Jörg (FUB)

Hintergründe, Tuscheltaktik & Co. Simulation eines Gremiums und anschließende

Diskussion mit Enthüllung der Hintergründe/Motive.

Dieser Workshop funktioniert und gelingt natürlich nur unter der Voraussetzung einer guten Vorbereitung. In diesem Arbeitskreis soll daher an der Weiterentwicklung des Gremienworkshops gearbeitet werden. Darüber hinaus soll über den Ablauf und „Ausstiegsmöglichkeit“ diskutiert werden.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 09:20 Uhr

Ende 11:10 Uhr

Redeleitung Jörg (FUB)

Protokoll Soph (FUB)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Konstanz, LMU München, Uni Potsdam

1.18.2 Einleitung/Ziel des AK

Wir wollen den Gremienworkshop überarbeiten, um ihn noch besser zu machen. Der Gremienworkshop ist dazu da, Gremienarbeit zu üben, Eskalationswege auszuprobieren und die Gelegenheit zu bekommen, sich in die anderen Seiten hinein zu versetzen.

1.18.3 Protokoll

Alle haben schon mal mitgespielt.

Probleme/Herausforderungen bis jetzt:

- Einarbeitungszeit oft zu kurz, um sich richtig in die Rolle zu versetzen.
- Zu persönlich → man braucht einen großen Grad an Vertrauen zwischen den Teilnehmenden und zwischen Teilnehmenden und Orga (Spiel und persönliche Angriffe trennen, etc.).
- Organisatorisch: Wie bekommt man schnell neue Szenarien? → Erstellen ist sehr aufwendig, insb. das Balancing eines Szenarios (das heißt nicht, dass zwangsläufig die Abstimmung am Ende offen sein muss, auch „Gegen die Wand rennen“ muss ordentlich implementiert sein).
- Sind unvorbereitete Rollen unrealistisch? Auf jeden Fall häufig unbequem zu spielen.
- Tagesordnung mit austeilen?

- Größe: Jeder sollte sich einbringen können, aber das Gremium sollte man nicht kleiner machen. → Aktive und passive Rollen?
- Kann man das für andere Gremien machen?
- Ernsthaftigkeit der Darstellung (bzw. wie realistisch spielen die Leute?) → Ziel des AKs in der Hinsicht (Rollenspiel; persönlicher Angriff) vorher besser kommunizieren (voll schwer).
- Gemauschel implementieren.
- Zeit: Erklären, Einlesen, Diskussion und Feedback dauern in Summe zu lange.
- Feedback ordentlich gestalten (Kritik, Persönliches, Erfahrungen).
- Schwer, als Spielende Überblick über die Rollen der anderen (und den Bezug der eigenen Rolle dazu) zu behalten und sich nicht nur auf ein paar wenige Mitspielende einzuschießen.
- Neben rollenspielerischen Fähigkeiten spielen auch die Erfahrungen der Spielenden eine Rolle (Ersti als Dekan ist unter Umständen doof).
- Losen vs. (teilweise) Vorbestimmen vs. Auf-den-Leib-Schneidern der Rollen (letzteres für die ZaPF nicht realisierbar).
- Anzahl der Personen fest.
- Stabilität des Gremiums (super aufwendig um es vorzubereiten): Rollen müssen aufeinander eingehen können.
- Wenn es Punkte gibt, wo es kippen kann, ist es spannender; Kuhhandel einbauen. → Wieder: aufwendiges Balancing.

Zusammenfassung:

- Strukturell: Zu wenig Info und Überblick, überspitzte Rollen, Zeit (Vorbereitung und Redezeit).
- Organisatorisch: Vorbereitung viel Arbeit.

Lösungsansätze:

1) Rollenpool vorfertigen (imaginärer Fachbereich) mit Netzwerk und allem

Probleme:

- Man muss für jedes Szenario neu anpassen.
- Irgendwann wiederholt es sich, wenn man immer die gleichen Charaktere drin hat (für die ZaPF nicht so ein Problem, weil unterschiedliche Spielende).
- Analyse ist gewünscht und gehört zum Lerneffekt.

- Pool macht die Orga nicht unbedingt leichter, weil die Feinabstimmung genau das Problem ist.
- Abgekartetes Spiel ist langweilig im Workshop.

Plus:

- Dass Beziehungen bleiben, ist gar nicht unbedingt ein Problem, gerade wenn sich die Fragestellungen ändern. (Feinheiten: Jetzt bin ich plötzlich mal mit dem Arsch einer Meinung.)
- Oft ist es schon abgekartet → vielleicht realistischer.

Ansätze:

- „Grobmasken“: Namen und grobe Rollen beibehalten, kleine Situationen/Tageslaunen/... pro Spiel ändern.
- Pool sollte größer sein als die Menge der Rollen pro Szenario.
- Datenbank-System (plus Nachbessern).

Vortreffen/Früher anfangen

Probleme ZaPF:

- Wie findet man die anderen Mitspielende?
- Kram verlieren.
- Man müsste sich festlegen, ob man jetzt zum AK kommt oder nicht.
- Wenn einer plötzlich fehlt ist das gar nicht so unrealistisch, aber der AK ist gescriptet und dann ist es unter Umständen doof.

Ansätze:

- Dynamik der Interaktion im Vorfeld scripten.
- Alternativ: „Checkpoints“, feste Zeit und fester Ort, an dem sich die Mitspielende schon mal vorher treffen.
- Nur kurz vorher (einen Slot vorher) austeilen, damit man sich mit der eigenen Rolle beschäftigen kann.
- Erfahrene Springer*innen, falls jemand ausfällt (oder für besonders anspruchsvolle Rollen).

Sollten die Leute ihre Rollen vorher bekommen?

- Das Ergebnis der Abstimmung:
 - **Anzahl Ja-Stimmen:** 12
 - **Anzahl Enthaltungen:** 1
 - **Anzahl Nein-Stimmen:** 2

Wann? Lange vorher (mind. eine Nacht)?

- Das Ergebnis der Abstimmung:
 - **Anzahl Ja-Stimmen:** 1
 - **Anzahl Enthaltungen:** 5
 - **Anzahl Nein-Stimmen:** 9

Kurz vorher?

- – **Anzahl Ja-Stimmen:** Alle

Icons

Probleme:

- Sitzplan-Zuordnung on-the-fly schwierig.
- Balken auf Sitzplan machen es nicht unbedingt einfacher (Übersichtlichkeit).
- Stille Vorbereitungszeit schwer zu kontrollieren, laute Vorbereitungszeit erst recht.
- Zettel mit konkreten Informationen (z.B. Statusgruppe) an Menschen gehen nicht, weil Charakterwissen das teilweise nicht hergibt.

Ansätze:

- Balkensystem oder Smileys auf Sitzplan.
- Nummern (gut sichtbar!).
- Gruppe der Spielenden kleiner.
- Mehr Vorbereitungszeit (s.o.).

Smileys?

- Das Ergebnis der Abstimmung:
 - **Anzahl Ja-Stimmen:** 12

- **Anzahl Enthaltungen:** 2
- **Anzahl Nein-Stimmen:** 0

Balkensystem?

- Das Ergebnis der Abstimmung:
 - **Anzahl Ja-Stimmen:** 5
 - **Anzahl Enthaltungen:** 6
 - **Anzahl Nein-Stimmen:** 1

Symbole (neutral) auf Menschen?

- Das Ergebnis der Abstimmung:
 - **Anzahl Ja-Stimmen:** Alle bis auf einer
 - **Anzahl Enthaltungen:** 1
 - **Anzahl Nein-Stimmen:** 0

Gruppe aufteilen in aktive und passive Gruppe

Verschiedene Modelle ausprobieren (passive mit Stimmrecht oder ohne, etc.). Stille Leute gibt es eh.

Positiv:

- Mitspielendenzahl variabler.
- „Scheue“ Mitspielende können besser integriert werden.

Schwierigkeiten:

- Leute in zweiter Reihe machen einen anderen Eindruck als eine große Menge, wovon einige nichts sagen. → Wie bekommt man es hin, dass die Spielende nicht wissen, wer eine stumme Rolle hat?
- Gibt noch ein paar mehr, es war aber nicht mehr richtig viel Zeit, das alles ordentlich zu diskutieren.

Die Idee finden wir aber alle erprobenswert.

Allgemeine Ideen

Meta-Gremien-AK: Treffen der Leute, die die Gremien-AKs organisieren (wollen) auf ZaPFen. Hier können Erfahrungen ausgetauscht und das Spiel weiterentwickelt werden.

GrOPF Gremienspiel-Organisationsteam der Physik-Fachschaften. So etwas wie der TOPF für den Gremien-AK. Hier soll das Charakternetzwerk gebaut und implementiert werden, das Spiel gewartet und eventuell für die nächste ZaPF vorbereitet werden.

1.18.4 Zusammenfassung

Wir probieren das mit den Datenbanken mal aus! Groß-Berlin (federführend Jörg und Zafer) macht das. Es wird auf dem Endplenum eine Mailingliste gemacht werden.

Wir probieren alles mögliche in Sachen „stille Rollen“ mal aus.

1.19 Großveranstaltungen

1.19.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Philipp (TU Kaiserslautern), Marcus (Uni Frankfurt am Main)
Aufgrund des hohen Interesses bei der letzten ZaPF in Bremen wollen wir diesen AK nochmal anbieten. Es geht dabei in erster Linie um Maßnahmen zur rechtlichen Absicherung der Veranstaltung sowie um die grundsätzliche Organisation und Logistik sowie Werbemaßnahmen, die für eine solche Veranstaltung nötig ist. Um dies zu veranschaulichen wird ggf. ein Planspiel organisiert.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 13:05 Uhr

Ende 11:55 Uhr

Redeleitung Philipp (TU Kaiserslautern)

Protokoll Marcus (Uni Frankfurt am Main)

Anwesende Fachschaften HU Berlin, Uni Bonn, Uni Chemnitz, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, TU Kaiserslautern, Uni Karlsruhe, Uni Kiel, Uni Kongschdanz, LMU München, TU München, Uni Münster Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Würzburg,

1.19.2 Protokoll

Begrüßungsrunde

Alle anwesenden Fachschaften berichten kurz über ihre größeren Veranstaltungen. Es kristallisiert sich heraus, dass alle Anwesende Unis mit größeren, regelmäßigen Veranstaltungen vor Ort haben:

Frankfurt (Night of Science (Lange Nacht der Wissenschaft, von Abends bis Morgens, 10.000 Besucher), Erstsemestereinführungsveranstaltung, Sommerfest der Physik (400 Leute), Physikerparty: Fachschaft stiftet Erstis dazu an eine zu organisieren, anschließend treten ORGAs oft der Fachschaft bei :))

Bremen (Sommerfest, Physikerparty)

HU Berlin (Lange Nacht der Wissenschaft: teilorganisiert durch Studis, Sommerfest, Erstiparty)

FU Berlin (O-Woche für Ersties mit Grillen und Infos, regelmäßiger Waffelverkauf, lange Nacht der Wissenschaft (kleine Teilorganisation durch Studies))

Konschdanz (O-Woche für Ersties, Fahrt auf Hütte (80 Leute), Campusfest, Bunter Abend der Physik (500 Leute), Winterparty (300-400 Leute))

LMU München (Lange Nacht der Wissenschaft (studentisch organisiert), Fakultätsfest Sommer, Erstieveranstaltung)

Kiel (Ersti-Veranstaltung, Erstifahrt, Physikerparty (500 Leute))

Siegen (Night of Science (300 Leute zum ersten mal erwartet), Cryptoparty boomt gewaltig)

Münster (O-Woche (200 Leute), Sommerfest (300-400 Leute), Physikerduell (wie Familienduell), Physikerparty (400 Leute))

TU München (Ersti-Woche, Erstifahrt, Große Party mit 2000 Leuten, 6-tägige Festivals)

Wien (Vektorfest (mit Mathematiker*innen, 600 Leute), Erstiveranstaltung)

Düsseldorf (Alles, was Tobi so einfällt, Science Slam, Abschlussgrillen: 30-500 Leute je nach Veranstaltung und Länge)

Dortmund (Weihnachtsfeier, Sommerparty (groß))

Oldenburg (Sommerfest, Grillen)

Chemnitz (O-Woche, Erstifahrt, Parties, Steinstrandparty (100-200), Beteiligung am Sommerfest der Uni (durch Studierende organisiert))

TU Darmstadt (Erstifahrt, mehrere Feste im Sommer (alles so 200-300 Leute))

KIT (O-Woche mit 3 Fachschaften, Winterfest, Sommer- und Winterfest durch AStA mit beteiligt)

Freiburg (Weihnachtsfeier)

Dresden (Feuerzangenbowle, Sommerfest)

Bonn (Erstifahrt, Physikerparty (100-200 Leute))

Würzburg (Erstitage, Weihnachtsfeier unter 100 Leuten, FS-Kolloquium (100-200 Leute), Sommerfest (500-1000 Leute), Catering bei Tag der Physik (5000 Leute))

Duisburg (meist zwischen 30-100 Leute, O-Woche, Physiker-Erstifahrt, Mai- und Feuerzangenbowle, Sommerfest)

Potsdam (Erstiwoche, Erstifahrt, Weihnachtsfeier (100 Leute), Sportfest (Math und NaturWi), LAN-Party, Golden Rock Juni 2 Tage Festival (5000 Leute))

Kaiserslautern (AStA-Sommerfest (12000 Leute), fällt dieses Jahr aus, sonst regelmäßig, Sommerfest (für FB, Fußball spielen und Grillen, FS macht Essen und Getränke), akademische Feier Getränke, Nikolausfeier (1600-1800), Maifeier (2500-3500, 5000 Peak), Parties, Weihnachtsfeier bis zu (1200 Leute))

Sicherheit

Philipp erzählt zum Thema Sicherheit:

Das Thema Sicherheit hat mehrere Aspekte:

Rechtliche Absicherung (z.B. Versicherung, Genehmigungen (Uni, Feuerwehr, Stadt, evtl. Hygieneausweis))

Arbeitssicherheit (z.B. Hinweisen auf Sicherheitsmaßnahmen, z.B. Leiter statt 2 gestapelten Tischen nutzen, damit man verantwortungstechnisch/versicherungstechnisch raus aus der Sache ist)

Brandschutz/Fluchtwege (z.B. mit Feuerwehr/Brandschutzbeauftragten Bestuhlungsplan erstellen, wo steht was?)

Gelände/Notausgänge (z.B. Notausgänge freigehalten, Umzäunung nur in Absprache mit Feuerwehr/Brandschutzbeauftragten aufstellen)

Jugendschutz (z.B. Ausweiskontrolle)

Security (z.B.: ab bestimmter Größenordnung sollte man immer Security dabei haben, oft Probleme, weil Firmen nicht gut das umsetzen, was man ihnen sagt)

Erste Hilfe (z.B.: ab bestimmter Anzahl braucht man Sanitäter oder sogar RTW, je nach Landesgesetz)

Fragen, die gestellt oder geklärt wurden:

Jugendschutz gilt sobald es keine Privatveranstaltung ist. Aber Vorsicht, man hat für U18 Leute Aufsichtspflicht, d.h. man übernimmt Verantwortung dafür, wenn

z.B. ein*e 12 Jährige*r Schnaps trinkt. Der Status von Privatfeiern im Zweifel immer checken, da selbst einladen über einen Verteiler irgendwann (Anzahl) grenzwertig wird. Brauchtumsveranstaltungen laufen nicht unter Jugendschutz, aber das kann man nur als z.B. als Karnevalsverein ausrichten (Brauchtumsverein, relativ enge Definition))

GEMA: Wenn man einen Laden mietet, dann klären, ob der bereits dafür etwas geregelt hat. Man muss da vlt. garnichts selbst machen.

Security: Faustformel: 100 Gäste – 1 Security; In Freiburg gibt es studentische Security, ist mit Uni abgesprochen, müssen nüchtern sein, ansonsten keine Anforderungen. Wenn Uni Security vorgibt, dann kann man wahrscheinlich nicht viel machen. Der Uni-Leitung evtl. klar machen, dass man was anderes braucht, als das was Uni vorgibt.

Brandschutz und Fluchtwege: Es gab den Hinweis, dass man nicht die 112 anruft, um für sowas die Feuerwehr zu erreichen. Die benötigte Nummer für sowas findet man auf HP der Feuerwehr. Ein Gebäude muss in 3-4 Minuten evakuiert werden, daraus resultieren die Fluchtwege, bzw. erlaubte Personenanzahl. Wenn man das nicht gescheit macht, kann eine Party oder sonstwas kurzfristig ausfallen. Bei Schlafplätzen ebenso eine nicht triviale Sache. Achtet darauf! Baugenehmigungen sind nötig, wenn man Gelände abzäunt, weil man die Nutzung des Gebäudes/Geländes verändert

Gelände/Notausgänge: Markierungspflicht für Notausgänge existiert, es gibt unterschiedliche Normen. Sowas vorher klären, die Feuerwehr überprüft das, ist also auch Ansprechpartner.

Rechtliches, Versicherung: Kaiserslautern: Fachschaften sind keine juristischen Personen, AStA hat Verantwortung im Versicherungs-/Haftungsfall, muss vorher geregelt werden, sonst ist Veranstalter privat haftend. Vorsitzende von Vereinen haften bei grob fahrlässigem Verhalten. Gemeinnützige Vereine kommen da evtl. besser weg. Gesetzliches: Bundes-, Landes-, Hochschulrecht überprüfen. Für NRW ist Hochschulzukunftsgesetz interessant (sehr negativ). Evtl kann man Präsident/Rektor als haftende Person gewinnen, wenn Veranstaltung entsprechenden Wert für Uni hat.

Arbeitssicherheit: Elektroinstallation oder ähnliches nur von Fachpersonal verlegbar. Ansonsten haftet man für mögliche Schäden. Lösung: Gebäudemanagement mit ins Boot holen. Elektroinstallation ist bereits das Auswechseln einer Glühbirne, das Anstecken einer Kaffeemaschine ist das nicht. Aber gerade bei großen Verbrauchern ist es sinnvoll das trotzdem über das Gebäudemanagement machen zu lassen, damit Sicherungen nicht rausfliegen. Verlegen von Kabeln: Auf Stolperfallen achten, das kann viele Probleme vermeiden.

Weitere allgemeine Fragen

Siegen: Wollen Cryptochallenge organisieren für sehr viele Leute. Empfehlungen wie man das machen könnte: Schneeballeffekt: Aus jeder Gruppe, die anfragt jmd. in Schulung schulen und die machen dann in Ihrer Gruppierung weiter. Schulungen zu dem Thema besuchen, wenn Uni interesse daran hat, dann bekommt man bestimmt Geld dafür.

Duisburg: Finanzierung einer großen Veranstaltung: Kaiserslautern: Evtl existiert ein Fördertopf aus dem eine Startfinanzierung entsteht, ansonsten durch Kuchen- oder Waffelverkaufaktionen Geld eintreiben. Viele Dinge versuchen erst nachher zu bezahlen, z.B. Kommission. Sponsoren Stände anbieten und dafür Geld kassieren. Ausstattung kann man evtl von Sponsoren oder Getränkeliieferant gestellt bekommen. Bei neuen Veranstaltungen erstmal klein anfangen, z.B. 400-500 Leute, wenn es dann läuft kann man aus Finanzierung vom letzten Mal expandieren. Große Radiosender für DJs und/oder Bühnenanlagen). Düsseldorf: Energydrinkhersteller (z.B. Red Bull, Rockstar) oder Spirituosenhersteller kann man ganz gute Sachen aushandeln, sind oft an Unis vertreten. Freiburg: Haushaltsplan (pessimistisch) aufstellen, Infrastruktur der Uni mitbenutzen, bzw. verhandeln, wie zum Beispiel Technik, Gebäudemanagement. Sachspenden helfen die Finanznot zu überbrücken. Sponsoren immer erst nach Geld fragen und dann nach Sachspenden. Getränke werfen viel Gewinn ab. Stände selber machen lohnt sich in der Regel. Helfende günstig machen: Studierende fragen, ob sie freiwillig helfen, man kann ihnen T-shirts und evtl. Essen anbieten. Es wurde eingeworfen, dass das evtl. unter das Mindestlohngesetz fällt, wenn sie Geldwerterersatz bekommen.

Wie macht man Werbung: Plakate, Flyer, Mund-zu-Mund-Propaganda, Homepage, Emailverteiler, Social Media. In Kaiserslautern werden für 2000 Leute 300-400 Plakate, 2500-3000 Flyer (Kosten: 26 €) benutzt. Bei Fachschaftsfesten gibt es möglicherweise Probleme, wenn man außerhalb des Campus Werbung macht.

Bei bereits existierenden Veranstaltungen: Sommerfest (Absolventenfeier) 300-400 Leute, ist von Fakultät gewollt, Fakultät ist Veranstalter, Fachschaft organisiert es aber. Es wurde sich nie um Genehmigungen oder ähnliches gekümmert. Sollte man da mal nachfragen? Antworten: Man kann da mal nachfragen, aber man ist als Ausführender nicht der Blöde. Fleisch auf Kommission ist illegal, wenn ihr so einen Metzger findet Vorsicht: Man hängt da möglicherweise selbst mit drin, weil man anstiftet zu einer illegalen Handlung.

1.20 Hilfskräfte

1.20.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Kathii (Frankfurt)

Gemeinsamer AK zu Hilfskräften. Dabei soll es dieses Mal hauptsächlich darum gehen, um einen Austausch der momentanen Zustände an den Universitäten anzuregen und sich eventuell grobe Ziele zu stecken, um diese Situation landesweit/bundesweit zu verbessern.

1.20.2 Einleitung

Das Thema Hilfskräfte ist seit nun schon fast zwei Jahren ein großes Thema an der Goethe-Universität Frankfurt. Die Hilfskraft-Initiative, ver.di, GEW als auch Student*innen, die sich eigeninitiativ für dieses Thema engagieren, sind in Gesprächen mit der Universität, um einige Missstände aufzuarbeiten. Leider ist die Universitätsleitung nicht in allen Punkten unserer Meinung. Somit gab es auch schon mehrere Streiks und Kundgebungen, um unsere Forderung deutlich zu machen: ein Tarifvertrag, in dem all diese Dinge rechtlich gesichert sind.

1.20.3 Ziel des AKs

Wir möchten nun diesen AK dazu nutzen, um prinzipiell erst einmal bundesweit (ich zähle die Schweiz und Österreich jetzt mal dazu) eine „Bestandsaufnahme“ zu erstellen und zu schauen, wie es den Hilfskräften bei euch an den Fachbereichen und den Universitäten so ergeht. Es wäre schön, wenn ihr euch zu den folgenden Punkten Informationen einholt:

- Stundenlohn (gestaffelt nach Abschluss/abhängig von der Arbeitsstelle; gibt es Sonderzahlungen wie beispielsweise Weihnachtsgeld?)
- Vereinbarkeit des HiWi-Jobs mit dem eigenen Studium.
- Sind bei euch viele Student*innen bei Professor*innen eingestellt, bei denen sie noch Prüfungen o.ä. ablegen müssen? (Abhängigkeit der Studierenden)
- Urlaubsanspruch
- Lohnfortzahlung im Krankheitsfall
- Materialbeschaffung (Bsp.: Müssen Tutor*innen ihre Kopien etc. aus eigener Tasche zahlen?)
- Sind Arbeitsplätze vorhanden? (In Frankfurt gab/gibt es HiWis, die sich erst einen Arbeitsplatz suchen müssen, bevor sie mit ihrer eigentlichen Arbeit beginnen können.)

- Überstunden
- Gibt es Werkverträge? (Bsp.: Student*innen werden pro korrigierter Klausur bezahlt.)
- Vertragslaufzeiten
- Gleichbehandlung mit anderen Beschäftigten der Universität (Bsp.: In Frankfurt mussten bis jetzt alle HiWis ab dem ersten Krankheitstag ein Attest vorzeigen.)
- Gibt es HiWi-Jobs mit „Aufstiegchancen“?
- Gibt es bereits Initiativen oder gar eine andere Vertretung, die sich für Hilfskräfte einsetzen? (Mögliche Verknüpfungen zwischen den Bewegungen.)

Unser Vorschlag wäre es, uns zuerst auszutauschen, wie der Stand der Dinge an unseren Universitäten ist. Anschließend könnten wir darüber diskutieren, wie und vor allem ob wir uns als ZaPF, KIF und KoMa positionieren und welche Strategien es bei bestimmten Problemen gibt.

Das wären erst mal unsere Vorschläge. Wenn ihr weitere Ideen habt, könnt ihr sie gerne hier hinzufügen, mich auf der ZKK ansprechen oder mir eine Mail schreiben (kathii@fachschaft.physik.uni-frankfurt.de).

Protokoll vom 29.05.2015

Beginn 13:20 Uhr

Ende 15:05 Uhr

Redeleitung Kathii (Uni Frankfurt am Main) und Marcus (Uni Frankfurt am Main)

Protokoll Marcus (Uni Frankfurt am Main)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, Uni Bonn, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, TU Kaiserslautern, Uni Karlsruhe, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Kongschdanz, LMU München, Uni Potsdam, Uni Siegen

1.20.4 Protokoll

Vorstellungsrunde

Zwei hilfswissenschaftliche Kräfte aus dem Bereich Geistes- bzw. Sozialwissenschaften berichten als Gäste aus Frankfurt (allgemein nicht nur auf einen Fachbereich bezogen):

Es wurde berichtet, wie die Initiative in Frankfurt anfang. In Bibliotheken wurden HiWis diskriminiert: Unbezahlte Überstunden, Androhung von Kündigung,

falls man sich beschwert. Überstunden wurden motiviert über vertraglich nicht festgelegte Boni in der Arbeitsgruppe für eine spätere Tätigkeit in Forschung und Lehre. In den letzten Monaten formierte sich Widerstand. Es wurde Aufklärung betrieben, damit alle wissen, welche Rechte sie haben. Das allgemeine Modell in Frankfurt ist: Zeit ist festgelegt im Vertrag: HiWi verpflichtet sich X Stunden in einem Monat zu arbeiten. Arbeitsrechtlich ist das aber nicht zulässig.

Es wird versucht auf Konfrontation zu gehen mit Präsidium. Es wird gefordert, dass gesetzliche Vorgaben eingehalten werden, Lohnerhöhung, keine unbezahlten Überstunden. AStA unterstützt Bewegung finanziell und personell. Hauptzugang des Präsidiumsgebäudes wurde im Rahmen eines Protestes blockiert durch HiWi-Initiative. Es wurde versucht den Wissenschaftsminister zu erreichen bei Eröffnungsfeier eines Gebäudes, um Öffentlichkeit zu erreichen. Die Presse war anwesend und es wurde ein Kontakt hergestellt mit Initiative. Der Druck auf Präsidium wird erhöht. Daraufhin ist das Präsidium auf die Initiative zugegangen und hat in gemeinsamen Arbeitsgruppen Selbstverpflichtung ausformuliert. Forderung bleibt aber bestehen: Tarifvertrag bleibt Ziel: Gesetzliche Bestimmungen einhalten. Es gab Verhandlungen zwischen ver.di, GEW und der Uni um HiWis in einen Tarifvertrag zu bringen. Die Initiative kann nicht verhandeln, da es keine eigene Gewerkschaft gibt. Arbeitskampfmaßnahmen scheinen zu wirken, da Präsidium sich bewegt. Vernetzung und Arbeitskampf waren die entscheidenden Maßnahmen hierfür.

Es folgt darauf ein Bericht der anwesenden Fachschaften zu der Situation der HiWis an ihren Fachbereichen und Unis.

Kiel (ZaPF): es gibt keine Probleme. 9,7€ BSc, 10,7 pro Stunde für MSc. Es wird nicht protokolliert, wer wie viel arbeitet. Es gibt ausreichende Stellen in den Naturwissenschaften, in der Bib gibt es Stellen. Bei Krankheit wird auch bezahlt.

Darmstadt (KIF): Versuch einer HiWi-Initiative gescheitert, weil Leidensdruck nicht so groß ist. Viele wissen nicht über ihre Rechte Bescheid. Ziel ist es mehr zu informieren. Tarifvertrag wurde im Senat kategorisch abgelehnt. Stundenzettel müssen in ganz Deutschland abgegeben werden. Es gibt derzeit Umfrage an HiWis, um Situation zu erfassen.

Dresden (ZaPF): Eher weniger Probleme. Zeitlisten existieren, es funktioniert.

TU Dortmund (KoMa): Eher keine Probleme, sehr unterschiedlich zwischen den Bereichen. Vertretung muss man sich selbst suchen, bezahlt wird im Krankheitsfall. Wieviel gearbeitet wird, wird direkt mit Dozierenden geklärt, es gibt keinen Stundenzettel, meist ist vereinbarte Arbeitszeit großzügig bemessen

TU Dortmund (KIF): Kein Problem, Zeit ist großzügig bemessen. Freie Zeiteinteilung. Es gibt ein Beschwerdesystem, das funktioniert. Alle Probleme wurden innerhalb von einem Semester behoben, der Dekan regelt das am Ende.

KIT Karlsruhe (ZaPF): Keine Probleme, offiziell gibt es Stundenzettel, es gibt welche, die keine schreiben. Tutorium ist auf ein Semester begrenzt. Tauschen im Krankheitsfall ist kein Problem, es wird gezahlt. Diese Rechte sind festgeschrieben, auf der AStA-HP sind diese aufgeführt.

Bonn (KIF): Es gibt Stundenzettel, grundsätzlich wird man für 10 Stunden angestellt und moderiert 2 Tutorien, hängt stark von Modul ab, aber alle bekommen gleichen HiWi-Vertrag. 8,32 € pro Stunde.

Siegen (KIF): Es gibt eine Art Tarifvertrag mit 9,6 € pro Stunde. Es gibt in Zukunft eine gewählte Vertretung, die Verhandlungen führt, sobald Grundordnung in Kraft tritt, bisher gibt es HiWi-Initiative.

Konschdanz (KIF und ZaPF): 9,6 € BSc, 11,x MSc. Keine Probleme, es gibt Stundenzahl. Tauschen kein Problem. Überstundenkontingent kann aufgebaut werden, muss aber zu Ende des Vertrages wieder abgebaut sein.

Kaiserslautern (ZaPF): 9,2 € ohne Abschluss, mit ist es höher. Fester Stundensatz je nach Übung. HiWi in den Arbeitsgruppen verhandeln mit Prof*innen direkt. Zeitaufwand ist frei einteilbar, kein Stundenzettel. Wenn da ein Misstand entsteht, weil das Ergebnis nicht stimmt gibt es Probleme. Aufstockung eines Vertrags ist möglich.

Kassel (ZaPF): Aufstockung des Vertrags wenn es nicht passt möglich. Vertretung ist kein Problem. Stundenzettel durch Mindestlohn eingeführt. Faktisch trägt man Zeiten willkürlich ein, so wie es passt, da es faktisch nicht möglich ist genau festzustellen wieviel man arbeitet. Es gibt Bewegung um Stundenzettelpflicht zu entbinden.

Göttingen (ZaPF): Wegfall der Studiengebühren und Mindestlohn führt zu Finanzierungslücke. Vergütung nach Beamtenverordnung. 8,x ohne Abschluss, 10,82 € BSc, 13,x € MSc. Finanzierungslücke wird bekämpft durch Aufstockung der Personenzahl in Übungsgruppen. Stundenzettel werden geführt. Bib: Umstrukturierung, (ausgebildete) Bibliothekare entlassen und Germanisten eingestellt als HiWis.

FU Berlin (ZaPF): Tarifvertrag 10,8 € Stundenlohn für alle. GEW und ver.di handeln Tarifvertrag aus. Regelungen beziehen sich alle auf Bundesregeln für öffentliche Stellen, das funktioniert auch. Es gibt verschiedene feste Stundenzahlen als Verträge. Es gibt keine Tutoren, das machen Wissenschaftliche Mitarbeiter, außer im Praktikum, Schülerlabor oder als HiWi in Laboren, sowie in der Didaktik. Es gibt meist 2-jährige Verträge, manchmal 1-jährig.

Dresden (KoMa): Ergänzend zu Dresden: Weg zu Vertragsschluss ist sehr lang und bürokratisch. Man muss sehr lange vorher bereits anfangen mit Verträgen. Es gibt Fragebögen, die HiWis ausfüllen, aber da kommt nichts bei raus. Geisteswissenschaften: Sehr schlechte Situation. Urlaub darf genommen werden, proportional zu

normalen Arbeitern, aber man bekommt diese Info nicht, man muss selber darauf kommen.

Düsseldorf (KoMa): Es gibt Urlaub, wird wenig benutzt, im Vertrag gibt es einen Hinweis. BSc und MSc bekommen das gleiche Geld, Begründung: gleiche Arbeit, gleiches Geld. Jedes Semester muss ein Vertrag erneuert werden. Probleme gab es im Landesamt für Besoldung und Vergütung aus bürokratischen Gründen. Aufstocken ist nicht mehr möglich. Es gibt nur 5, 10, 15, 17 Stunden pro Woche als Vertrag. Zeiten passen am Anfang nicht, man hat viel mehr zu tun, dafür nichts in den Semesterferien.

Düsseldorf (ZaPF): Für die meisten Übungen werden Wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt. Keine Stundenzettel.

Düsseldorf (KIF): Alles wird über Studis geregelt. Wenn man einmal Wissenschaftliche Hilfskraft wird, darf man nicht mehr HiWi werden. Oft bleiben Leute dann einfach HiWi, wenn sie in Lehre bleiben wollen. HiWi: 8,73 €, Wissenschaftliche Hilfskraft 13,18 €. Langer bürokratischer Weg bis zum Vertrag, manchmal bekommt man kein Geld und wird erst nachher gezahlt. Keine Stundenzettel. Bei Krankheit wird weiter bezahlt. Vertretung muss selber geregelt werden. Alle Fakultäten bekommen gleichen Vertrag. Früher waren Verträge variabel, nach Wegfall der Studiengebühren schwieriger geworden. Aufstockung sehr schwierig. Laufzeit: 4 Monate, weil es in der Vorlesungszeit ist. Wenn man in Arbeitsgruppe arbeiten möchte, dann standardmäßig 1 Jahr oder auch ein halbes, wenn man das möchte.

LMU München (ZaPF): Zentrale Bib Verwaltung. Feste Verträge mit Stempeln, läuft gut. In Fakultät 9,x€ ohne Abschluss, 10,x€ mit Abschluss. Keine Arbeitszeiterfassung. Problem: Man arbeitet ohne Vertrag, weil Klausuren außerhalb der Vertragslaufzeit liegen. Generell wird flexibel gehandhabt, wieviel Geld für was ausbezahlt wird. Durch Mindestlohngesetz ist es schwieriger geworden das so aufrechtzuerhalten.

Potsdam (ZaPF): Fakultät Mathematik und Physik: Es gibt Studi-HiWis und wissenschaftliche HiWis 10,45 € pro Stunde. Kurse haben festes Budget, d.h. es gibt keine Möglichkeit die Zeiten zu ändern. Verhältnis zu Prof*innen ist gut, man kann Krankheits-/Urlaubsfall regeln. Zeit, die man arbeiten muss, ist großzügig bemessen.

Essen (KoMa): 12,7€ (kein MSc), 14,45€ (mit MSc). Stundenzahl gut bemessen, frei verhandelbar. Als die ersten BSc kamen gab es nur den günstigen Vertrag oder keinen Job. Mit neuem Studiendekan hat es sich geändert, dass der teurere Vertrag für BSc auch möglich geworden ist, aber dafür eine Stunde weniger

Während der Vorstellungsrunde gab es Diskussionen über den Sinn von einheitlichen Regelungen und der Definition von problematischen Situationen. Es ist aufgefallen,

dass in diesem AK verschiedene Fächer und Universitätskulturen aufeinander getroffen sind.

Man könnte hier über eine Stellungnahme der ZKK-Position überlegen:

1. HiWi-Vertretung der Uni wählen lassen?
2. Wollen wir eine einheitliche Regelung oder Fakultätsregelung?
3. Einheitliche Regelung = Tarifvertrag?
4. Statement zur Behandlung von BSc-Abschlusstudierenden (Lage zwischen MSc und BSc)

Positionsdiskussion

Es wurde nach der Vorstellungsrunde eine kontroverse Diskussion angestoßen:

Gäste: Es ist von keinen Problemen die Rede, aber es ist zu bedenken: Informationsgrundlage ist sehr schlecht, außerdem gibt es starkes Abhängigkeitsverhältnis durch kurze Laufzeit. Es gibt gesetzliche Regelungen, die einfach nicht umgesetzt werden, aber jeder hat ein Anrecht darauf. Es finden Rechtsbrüche durch Verträge statt. Warum Tarifvertrag? Bedeutet erstmal mehr rechtlichen Schutz, außerdem regelmäßige Lohnerhöhung (Inflationsausgleich). Gegenargumente (des Präsidiums): Land macht Probleme, weil das in Hessen Vorreiter ist und damit die Gefahr besteht, dass alle hessischen Unis das auch wollen. Es gibt aber kein Geld für einen Tarifvertrag. Leitlinien durch Universität bringen nichts, weil keine Verbindlichkeit besteht. Lohnerhöhung ist nicht garantiert, hängt vom Verhandlungsgeschick ab.

Im folgenden einige Positionen dazu:

Göttingen: Stiftungsuni hat keinen Tarifvertrag, es gibt trotzdem Erhöhungen, gerade hier ist nicht klar, wie die Erhöhung zustandekommt. Es gibt Forderungen einer schwarzen Liste (HiWis, die schlechte Lehre machen), Prof*innen wollen das nicht, weil es illegal ist. Außerdem müssen sie eh eingestellt werden, wenn es zu wenig Bewerber*innen gibt.

Kiel: Vertragslaufzeit: maximal 6 Monate. Mehr als 4 Jahre HiWi geht nicht.

Dortmund: Es gibt Ersatzmittel für Studiengebühren, über die ein Gremium verfügt, da kann man Verträge aufstocken lassen per Antrag. Funktioniert gut.

Konstanz: Urlaub nur während der Semesterferien nehmbar.

Kaiserslautern: Übungsleitung ist auf ein Semester befristet, weil dann Arbeit ausläuft. Wissenschaftliche-Mitarbeiter-Verträge sind halbjährlich und werden in der Regel verlängert.

Düsseldorf: Aufstockung sehr schwierig, Dozierende müssen mit Gremium verhandeln, um Gelder zu bekommen für mehr Stellen (wenn z.B. mehr Studierende auftauchen als erwartet). In der Diskussion kam auf: Man kann evtl. Stundenzahl erhöhen und Geld pro Zeit verringern, bei gleicher Bezahlung in Summe.

Gäste: Es gibt Situationen, in denen Studierende auf HiWi-Verträge stärker angewiesen sind.

Zusammenfassung und Folgearbeitsaufträge

In der Diskussion kamen sehr unterschiedliche Positionen vor. Es war nicht möglich eine Konsensmeinung oder Position zu dem Problem oder Nicht-Problem zu finden. Wir sind aber zu dem Punkt gekommen, dass folgende Themen im Backup-AK (hat nicht stattgefunden aus Mangel an Teilnehmern) oder ansonsten als Folge-AK auf anderen BuFaTas in Arbeitsgruppen diskutiert werden sollen, um evtl. Positionen herauszuarbeiten

1. Informierung und Vernetzung aufbauen (auch Rechtsgrundlage).
2. Dauer der Arbeitsverträge ein Problem oder nicht?
3. Brauche ich meinen HiWi-Job wirklich?
4. Stundenzettel – ja oder nein?
5. Abschlussabhängige Bezahlung. Was ist sinnvoll, was gibt es?

1.21 Hochschulrankings

1.21.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Niklas (Konstanz)

Auch dieses mal steht das durchgeführte CHE-Ranking im Fokus. Im ersten Teil möchten wir daher die Ergebnisse des diesjährigen Rankings und den Einfluss des KomGreds darauf diskutieren. In weiteren Verlauf soll allgemein zu Rankings an deutschsprachigen Hochschulen diskutiert und sich positioniert werden. Diese Frage konnte auf der letzten ZaPF aus Zeitgründen nicht besprochen werden.

Für ausführliche Information siehe: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/AK_Ranking/_CHE_Hochschulranking.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 17:05 Uhr

Ende 19:15 Uhr

Redeleitung Niklas (Uni Konstanz), Margret (LMU München)

Protokoll Sebastian Schmidt (TU Dresden)

Anwesende Fachschaften Uni Bonn, Uni Chemnitz, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, LMU München, jDPG

1.21.2 Einleitung/Ziel des AK

Dieser AK ist als Backup-AK aus dem AK CHE entstanden, da dort nicht mehr genug Zeit vorhanden war, um sich mit der Positionierung bezüglich Hochschulrankings zu beschäftigen.

Vorbemerkung

Wir waren nur eine sehr kleine Runde in entspannter Atmosphäre mit viel privatem Austausch, daher war es schwer ein Verlaufsprotokoll zu verfassen. Hier nur der grobe Verlauf mit den Ergebnissen.

1.21.3 Inhalt

- LMU: Wenn wir Kritik an Rankings üben wollen, müssen wir sehr allgemein sein (nicht nur auf CHE beziehen).
 - Es ist auch möglich, Kritik zu üben, ohne die inhaltliche Zusammenarbeit mit dem CHE zu gefährden.
- Wir meinen alle Rankings. Problem: viele kennen nur CHE oder denken nur daran.
- Zunächst festhalten, was gute Rankings erreichen sollen. → vlt. Positionspapier dazu
 - soll Studien- und Forschungsorientierung bieten
 - dies soll möglichst objektiv geschehen
- Problem: Ranking erfasst Daten nur sehr subjektiv, da häufig Umfragen unter den Studierenden.
 - Heidelberg: Es gibt viele Universitäten, welche sich mit ihren Ranking-Ergebnissen profilieren wollen, und daher geschönte Angaben machen.

- jDPG: Verweis auf aktuelle Ergebnisse der Ba/Ma-Umfrage, in der Studienanfänger*innen sagen, sie orientieren sich sehr stark an Rankings, im fortgeschrittenen Studium wird dieser Punkt als nicht mehr so wichtig erachtet.
 - Trotzdem gut geeignet, um zumindest eine Vorauswahl unter der großen Menge an Unis zu treffen.
- Alle erzählen privat, nach welchen Kriterien sie sich ihre jeweilige Universität ausgewählt hatten.
- Konstanz: Dies soll jetzt verbessert werden durch den Studienführer.
 - stellt Design und grobe inhaltliche Struktur des Führers vor
 - LMU: Viele Angaben werden von den Fachschaften gemacht. → Auch hier starker subjektiver Einfluss.
- LMU: Wir könnten in dieser Hinsicht auch stärker auf die KFP zugehen, diese verfolgen ähnliches Projekt wie den Studienführer, den Studienatlas, werden allerdings eher fertig sein als wir.
- Chemnitz: Wollen wir nicht zunächst einmal zu dem Punkt zurückkehren, ob wir ein Positionspapier veröffentlichen wollen?
 - Dazu wäre es am Besten, die Meinung des Plenums einzufangen.
 - Fragenkatalog für das Plenum:
 - * Wie steht ihr einer weiteren inhaltlichen Zusammenarbeit mit dem CHE gegenüber?
 - * sollen wir uns an die KFP wenden wegen ihres Studienatlases?
 - * Wir finden keine günstig formulierten Fragen, welche wir wirklich präsentieren können, auch wenn Düsseldorf sich echt Mühe gibt, sie eindeutig und wunderschön zu formulieren.

1.22 Kommentierte Studien- und Prüfungsordnungen

Verantwortlich: Valentin (HU Berlin)

Fortsetzungs-AK (Bremen: WiSe14 AK Kommentierte SO PO und Düsseldorf: SoSe14 AK Kommentierte Studienordnungen und Sammlung der SoSe14 AK Prüfungssystem-Sammlung).

Ziel des AK ist, eine Sammlung von kommentierten Studienplänen zu erstellen, um in einem Dokument einen möglichst vielfältigen Überblick über die unterschiedlichen Organisationsmöglichkeiten des Physikstudiums zu erhalten. Es existiert bereits ein Dokument mit Beiträgen von 12 Unis; im AK soll diskutiert werden, wie das Projekt weiterentwickelt wird. Parallel wurde auf der ZaPF in Düsseldorf angestoßen, Informationen zu Prüfungsordnungen und -systemen zu sammeln. Im Vorfeld der ZaPF in Bremen wurde dazu ein Fragebogen an die Fachschaften geschickt, zu dem es ca. 10 Rückmeldungen gab. Diese Antworten müssen ausgewertet und in ein Dokument zusammengefasst werden, auch hierzu kann über das weitere Vorgehen geredet werden.

Die Vorlage für die Studienordnung ist in dem Archiv <https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:KommentierteStudienordnungen.pdf> und der Fragebogen zu den Prüfungsordnungen in https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:ZaPF_Pruefungssysteme.odt zu finden.

Protokoll vom 29.05.2015

Beginn 13:30 Uhr

Ende 15:30 Uhr

Redeleitung Valentin Wohlfarth (HUB)

Protokoll Jenny Hartfiel (FUB)

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Konstanz

Aktuelle Version

<https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:KommentierteStudienordnungen.pdf>

Protokoll

Die Informationen zu den verschiedenen Prüfungsordnungen sind momentan in einer Tabelle zusammengefasst. Für die Aktualisierung der Daten wurde vor der ZaPF in Bremen ein Fragebogen rumgeschickt. Die Antwortenvielfalt hat gezeigt, dass die Darstellung in der bisherigen Form unübersichtlich ist. Da die Informationen aus der Tabelle teilweise mit in den Studienführer übernommen werden sollen, sollen einzelne Themen und Kriterien besser filterbar sein. Die Informationen können anhand einer Tabelle dargestellt werden, wenn man die Kriterien als Fragen formuliert. Die Tabelle würde in etwa wie folgt aussehen.

Frage | Antwort | Kommentar (optional)

Die Kommentarzeile soll auf eine bestimmte Zeichenanzahl begrenzt sein. Die Fragen sollen die wesentlichen Bereiche des Physikstudiums abdecken.

Es wurden folgende Fragen erarbeitet, die mit ja/nein/überwiegend XY/ Zahl/... + Kommentar beantwortet werden können:

- Gibt es einen Brückenkurs?
- Gibt es ein Mentoringprogramm?
- Gibt es ein Zusatztutorial im ersten Semester?
- Kann man im Sommersemester anfangen?
- Gibt es feste Prüfungszeiträume?
- Gibt es eine Wiederholungsfrist?
- Wie oft können Prüfungen wiederholt werden?
- Gibt es eine Regelung zur Notenverbesserung?
- Gibt es eine maximale Semesterzahl?
- Gibt es Konsequenzen für zu „langsam Studieren“?
- Können im Wahlbereich fachfremde Veranstaltungen belegt werden?
- Müssen fachfremde Veranstaltungen besucht werden?
- In welchem Rhythmus werden die Veranstaltungen angeboten?
- Gibt es Veranstaltungen in der vorlesungsfreien Zeit?

1.23 Kompetenzorientierung

1.23.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Daniela (Uni Frankfurt), Margret (LMU München)

Ja, ich weiß, es wurde das Wort Kompetenz gesagt. Dieser Arbeitskreis ist noch in Planung, genauere Erklärung zu diesem AK im Anfangsplenum.

1.23.2 Zusammenfassung

In diesem Workshop wurde der Begriff der Kompetenzorientierung in Bezug auf die Gestaltung von Studiengängen bearbeitet. Mithilfe von Materialien (Ausschnitte aus dem Deutschen Qualifikationsrahmen, HRK-Gutachten zum kompetenzorientierten Prüfen und Dokumenten zur Kompetenzorientierung der Uni Würzburg) wurden die Kompetenzbegriffe nach Weinert und aus dem DQR erarbeitet und einzelne Aspekte der Kompetenzorientierung in Studiengängen untersucht. In einem zweiten Schritt wurde für einen erfundenen Studiengang exemplarisch Modulbeschreibungen erstellt. Insgesamt wurde das Wort „Kompetenz“ 62-mal geschrieben und 70-mal gesagt.

1.24 Lehramt

1.24.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich:–

Dieser AK dient der Auseinandersetzung mit dem Thema Voraussetzungen für Physikfachdidaktikprofessuren. Er ist ein Folge-AK aus Bremen und Wien. Es kommen leider keine Professor*innen von der GDGP oder KFP. Somit haben wir die Gelegenheit eine weitere Stellungnahme diesbezüglich zu verfassen.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 08:14 Uhr

Ende 10:00 Uhr

Redeleitung Lea Meyer (Uni Kiel)

Protokoll Eva-Johanna Hengeler (Uni Konstanz)

Anwesende Fachschaften Uni Wuppertal, TU Dortmund, TU Darmstadt, Uni Freiburg, TU Braunschweig, Uni Konstanz, Uni Rostock, Uni Wien, Uni Bochum, Uni Düsseldorf, TU Dresden, Uni Bremen, KIT, Uni Kiel, FUB

1.24.2 Einleitung/Ziel des AK

Wiederherstellung des Kontakts zur GDGP (Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik) und DPG (Deutsche Physikalische Gesellschaft).

1.24.3 Protokoll

Zusammenfassung des Problems:

GDGP, DPG wurden kontaktiert und waren heute beim AK Lehramt eingeladen, allerdings wurden wir anscheinend auf der letzten ZaPF missverstanden. Zum einen dachte die GDGP, dass wir erst eine Stellungnahme schreiben, und es wurde weitergetragen, dass die ZaPF gegen Akademische Fachdidaktik ist und nur für Praxisanwendung. Nach versuchter Klarstellung des Missverständnisses hat sich keiner von der GDGP oder DPG mehr gemeldet.

Wie gehen wir nun weiter vor?

- Letztes mal ein sehr produktives Gespräch, wollen definitiv weiter im konstruktiven Kontakt bleiben.

- Neue Stellungnahme (Entschärfung/Konkretisierung): Alte Stellungnahme etwas fordernd, harsch. Prinzipiell wollen wir das Gleiche wie GDTC, DPG, nämlich Praxiserfahrung der Professor*innen.

Vorschlag von Uni Wuppertal: Umformung des letzten Aspekts der Resolution in Düsseldorf, als einfachster Punkt einen Schritt auf GDTC, DPG zuzumachen. „Wer Lehren lehrt, sollte selbst viel Lehrerfahrung haben und nicht den Praxisbezug verlieren. Deshalb empfiehlt die ZaPF, dass Fachdidaktikprofessor*innen einen Teil ihres Lehrdeputats im Schulunterricht, vorzugsweise in der Mittelstufe, ableisten.“

Meinungsbild: Änderung des Paragraphen? Das Ergebnis der Abstimmung:

- Ja-Stimmen: 7
- Enthaltungen: 1
- Nein-Stimmen: 7

Weitere Diskussion:

- Um Praxiserfahrung zu erlangen, könnte das Lehrdedeputat auch erlauben, im Rahmen Praktika an der Uni zu machen.
- Uni Konstanz: Wir sollten bei unserer Meinung bleiben, als Grundlage einer Diskussion. Das bedeutet noch nicht, dass alles umgesetzt werden muss.
- Braunschweig: Konkretisierung, was wir wünschen z.B. alle vier Jahre an die Uni. Konstanz stimmt Konkretisierung zu. Bis jetzt ist Resolution zu schwammig.
- Wuppertal: Begründete Argumente als Unterstützung. Einwurf Kiel: Wir haben keine unterstützenden Studien. Rostock schließt sich Wuppertal an, dass wir (Kiel nicht fachwissenschaftlich gestützte Argumente) als Grundlage für unsere Forderungen formulieren. TU Braunschweig: FSen sollen sich mit Fachdidaktikprofessor*innen rücksprechen, was eigentlich möglich ist.
- Düsseldorf stellt fest, dass in Gespräch und Ergänzung klar gesagt wird, dass eine hohe Praxiserfahrung von beiden Seiten eigentlich gewünscht wird. Die Argumentation – gute Lehre braucht Praxiserfahrung – wurde nicht angestritten.
- Uni Rostock: gibt es keine Diskussionsmöglichkeit aufgrund von zu großen Diskrepanzen zur Lehrendenschaft. Nach Abschwächung könnte Diskussionsbasis entstehen, da sich momentan durch die Stellungnahmen die Parteien gegenseitig angegriffen fühlen. Es sollte wieder Kommunikation stattfinden.
- Wien: Streichen Lehrdeputat und die Lehrenden müssen die Praxiserfahrung im Rahmen der Professur abarbeiten. Bochum: Ungewöhnliche Stellungsausschreibung, die vorschreibt, nebenbei in der Schule zu arbeiten. Im Endeffekt

wurde Stellenbeschreibung geändert: „schonmal in der Schule gearbeitet“ genügt.

- In Bremen reicht es, wenn nicht die Professor*in sondern Arbeitsgruppe Praxiserfahrung hat.

Konstanz: Woran ist das Gespräch gescheitert? Nicht an der utopischen Darstellung unserer Wünsche. Kiel erläutert: Unglücklicher E-Mail-Verkehr, zu viel negative Kritik führte zum Gefühl, dass ZaPF negativ eingestellt ist.

Konstanz: Nicht Umformulierung, sondern neuer Aufbau des Kommunikationsverhältnisses. Kiel: Keine Rückmeldung von ZaPFika für Stellungnahme nach Bremen. Darmstadt: Eigentliche Quintessenz könnte bei GDGP und DPG durch unglücklichen Schriftverkehr in den Hintergrund gerückt sein. Könnten eine Richtigstellung schreiben und einfügen, dass die erforderliche Praxiserfahrung auch von Mitglied der Arbeitsgruppe erbracht werden kann.

TUB: Frage: Was sagen die Chemiker, dass wir mit DGCP sprechen? → Zusammenschluss mit den Chemiker*innen.

Wie kann Kontakt wieder hergestellt werden?

- Wuppertal: Wir berücksichtigen bisher den wissenschaftlichen Aspekt nicht. Wir sollten definitiv mehr hervorheben, dass wir Theorie auch wichtig finden.
- Kiel möchte eine Bedeutungsverschiebung von Praxis und Theorie → mehr Anerkennung der Praxis.
- Uni Rostock: Wenn Praxis höher gewichtet sein soll, dann wird bei Theorie ein Abstrich gemacht.
- Uni Düsseldorf: Wir reden von zwei verschiedenen Dingen, 1. Einstellung, da hohe Praxiserfahrung. 2. Laufender Lehrbetrieb: gerne theoretisch, damit werden auch neue Lehrmethoden entwickelt. Vorschlag: In einer Stellungnahme/Ergänzung den Unterschied zwischen Einstellung und Lehrbetrieb klar deutlich machen.
- Frage: Stellungnahme ändern oder per Email aufmerksam machen?
- Rostock: Stellungnahme, um allgemeines Interesse auszudrücken, Folge-Missverständnisse auszuschließen.
- Darmstadt: Allgemeine Stellungnahme wurde erwartet, nun haben wir ne Möglichkeit.
- Kiel: Zu viele Stellungnahmen, die immer weicher werden, bis wir völlig nachgeben?
- Konstanz: Das ist kein Kompromiss.

„Verfahrensvorschlag: DGCP, DPG einladen, aber wie? Und dann?“

- Wuppertal: Neue Einladung zur nächsten ZaPF mit grobem Ziel, Argumenten und gemeinsamer Methodenerarbeitung. Uns Vorschläge von der anderen Seite anschauen.
- Konstanz: Gut, wenn man Argumente/Positionen grob schon kennt → gute Vorbereitung.
- Wuppertal: Um Antwort von DGCP, DPG bitten, ihre Argumente schon grob aufzuführen.
- Kiel: Einladung schreiben, die Argumente beinhaltet um Kontakt wieder aufzubauen, ohne Resolutionen und Stellungnahmen zu entkräften.
- Wuppertal: Alte Resolutionen nur für uns nutzen, mehr oder weniger verwenden.
- Konstanz: Diskurs erst mit kleinen Dingen führen. Schritt für Schritt voranschreiten.
- KIT: Neue Resolution würde das Bild erzeugen, dass AKs nicht aufeinander aufgebaut sind.
- Bremen: Aus vorherigen Resolutionen/Stellungnahmen/Ergänzungen ein neues Dokument erstellen. Das ganze als Basis für neue Diskussionen. Zeigen, dass wir uns offensichtlich damit beschäftigt haben.
- Konstanz: Fasst zusammen: Wir wollen unsere Argumente und Ziel sammeln – egal in welcher Form.
- Darmstadt: Einleitung verfassen mit Ziel, mit den Vertreter*innen wird ein Weg ausgearbeitet und damit ergibt sich eine neue Resolution.
- Rostock: In der Einleitung als Ziel: „die Lehramtsausbildung verbessern“. Denn das ist die Grundlage, die wir und DGCP und DPG gemeinsam haben.
- Wuppertal: Stimmt zu. Quintessenz der alten Resolutionen war gerade Verbesserung des LA-Studiums. Es wurde irgendwann erarbeitet, dass mehr Praxis dazu führt. Ein Schritt zurück um weiter nach vorn zu kommen.

Allgemeine Zustimmung für das Verfahren. Kiel schlägt vor, eine Einladung mit einigen später zu verfassen.

- Wuppertal: Wir sollten (nicht in die Einladung) uns Argumente schon auf dieser ZaPF überlegen, die als Grundlage für die Diskussionsvorbereitung auf der nächsten ZaPF dienen.
- Bremen: Vorschlag, den Rest des AKs für Sammeln der Argumente nutzen. Praktische Ausbildung im Referendariat hat sich im Laufe der Zeit gekürzt. Kiel: Allein Referendariat wurde halbes Jahr kürzer.

Ziel: Gute Lehrer*innenausbildung

- Einschub Rostock: Gute Lehrer*innenausbildung oder gute Lehrer*innenausbildende?
- Konstanz: **Gute Lehrer*innenausbildung durch gute Lehrer*innenausbildende.**
- Wuppertal: Zwei Stufen: wir wollen gute Lehrer*innen durch eine gute Lehrer*innenausbildung, Achtung wir wollen nicht den Studiengang verändern.

Weitere Diskussion:

- FUB: Argument „Professor*in muss 2 Tage die Woche in die Schule“ wird mehr abgelehnt, als „Mensch in der Arbeitsgruppe“ muss das tun. Voraussetzung für Berufung: Schulische Lehrer*innenerfahrung ist nicht konstruktiv, Alternative genügt.
- Uni Wien: Brückenbildender sollte auch Lehrauftrag in der Uni haben. Ansonsten wird Praxiserfahrung nicht weitergegeben. Nicht nur Professor*innen haben Lehrauftrag. Festsetzung eines Mindeststandard für die Berufung, z.B. Referendariat.
- Bochum: Wie viele Fachdidaktikprofessor*innen gibt es mit genügend großen Arbeitskreisen, dass da Arbeit abgenommen werden kann?
- Kiel: Berufung von Lehrer*innen an die Uni bringt uns nichts, wenn sie uns nicht lehren.
- Rostock: Primärer Wunsch ist, wenn Kapazität besteht, Person mit viel Praxis zu haben.

Vorschläge für Argumente:

- DPG-Studie diene als Grundlage für Argumentation. Behandelt Fragen wie, was ist gute Lehrer*innenausbildung. (Einzige Studie, die Kiel dazu kennt.)
- Praxisbezug der Professor*innen → hilfreich für Studierenden
 - Voraussetzung für Berufung schulische Lehrerfahrung (2.Staatsexamen).
 - Im Arbeitskreis wenn möglich brückenbildende Personen integrieren.
- Praxisnahe Forschung

Wuppertal merkt an: Wir sammeln keine *Argumente*, sondern *Lösungsvorschläge*. Wir wollten einen Schritt zurück gehen! Warum wollen wir, dass die Lehrer*innen Praxiserfahrung haben? Dortmund: Wir müssen uns auf Studien stützen. Uni Wien: In jeder Ausbildung wird Wert auf Praxiserfahrung belegt.

1.24.4 Zusammenfassung

Wir wollen mit GDGP und DPG wieder in Kontakt treten. Dafür gehen wir einen Schritt zurück, weg von unseren Resolutionen zu dem ursprünglichen Ziel: Gute Lehrer*innenbildung durch gute Lehrer*innenbildende. Die GDGP und DPG werden eingeladen, um mit ihnen zusammen einen Weg zum Ziel zu formulieren, womit wir eine neue Resolution erarbeiten wollen. Das weitere Vorgehen ist wie folgt:

- Wuppertal, Darmstadt, Freiburg, Kiel setzen sich zusammen und verfassen Einladung.
- Kontakt mit Chemiker*innen (MeTaFa, eine Chemiker*in anwesend? – Thema mit auf die BuFaTa schicken.)
- Äquivalentum zum ZaPF-Wiki liefert auf die schnelle keine Inhalte. → Wird von Kiel direkt angeschrieben.

1.25 Lehramtsumstellung in Baden-Württemberg

Verantwortlich: Thomi (Uni Heidelberg)

Dieser Arbeitskreis beschäftigt sich nicht direkt mit der Umstellung des Lehramtes im Bundesland Baden-Württemberg und wie dies zu bewerten ist. Vielmehr geht es darum, angehenden Lehramts-Studis zu beschreiben, was sie erwartet und zwar landesweit. Dazu soll bereits im Vorfeld von den Fachschaften beschrieben werden, wie das Studium ausgestaltet wird (Module, Inhalte, Workload, etc.) und im AK diese zusammengetragen werden. Dabei kann man auch diskutieren, wie man diese Infos dann an angehende Studis weitergibt.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 15:00 Uhr

Ende 17:00 Uhr

Redeleitung Thomi (Heidelberg)

Protokoll Peter Steinmüller (Karlsruhe)

Anwesende Fachschaften Uni Düsseldorf, Uni Freiburg, Uni Heidelberg, Uni Karlsruhe, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Rostock

Ziel des AK

Das Ziel des AKs ist es, einen Informationsflyer zu dem neuen Bachelor/Master-System für Lehramt zu erstellen und diesen als Infomaterial zu verteilen.

Protokoll

Thomi aus Heidelberg stellt den Text vor, welcher von ihnen erarbeitet wurde. Dieser Text kann noch bearbeitet werden. Es wird nun überlegt, wie dieser Text in Form eines kleinen Flyers aussehen könnte. Darin soll das Konzept der Uni vorgestellt werden, dann die Rahmenbedingungen und als Drittes, wie ein Studium mit 50% Physik aussieht. Am Schluss des Flyers sollte eine Empfehlung/Wertung der Studierbarkeit gegeben werden, um die Erstsemester entsprechend zu informieren. Auch soll ein Modellstudium verfasst werden und abgedruckt werden. Die Entscheidung, ob es eine Bewertung gibt, sollte bei den einzelnen Fachschaften liegen. Das Ziel des Studienganges sollte sein, das Lehren zu unterrichten. Dies ist mit der bisherigen Form weniger gegeben. Andere Kombinationen als Mathe/Physik sind weniger bekannt und es ist unklar, wie diese studierbar sind. Wenn bei allen Unis der Master den gleichen Titel hat, könnte man im Gesamtkonzept die Lage in Baden-Württemberg beschreiben und danach auf die jeweiligen Standorte eingehen. Um den Flyer weiter auszuarbeiten wird ein Pad eröffnet. In dem Flyer sollen folgende Punkte stehen: 1. Lehramt in BaWü, 2. Die verschiedenen Unis, 2.1. Beschreibung, 2.2. Modell-Studienplan, 2.3. Bewertung/Resumee, 3. Zusammenfassung

In dieser Zusammenfassung soll ein gewisser Vergleich zwischen den Unis gemacht werden. Dabei sollen Unis nicht schlechter dargestellt werden, sondern die jeweiligen Vorzüge hervorgehoben werden. Es wird ein Entwurf in einem eigenen Pad entwickelt. Dabei wird als erstes Punkt 1 entwickelt und anschließend ein Beispiel für Punkt 2 geschrieben. Es soll eine Frist von einem Monat gesetzt werden, den Flyer fertig zu machen.

Zusammenfassung

Es wird von dem AK an dem Flyerentwurf im Pad gearbeitet. Dieser Flyer sollte noch vor Ende des aktuellen Sommersemesters fertiggestellt und veröffentlicht werden.

Pad: https://piratenpad.de/p/lehramt_in_bw

1.26 MeTaFa - Meta-Tagung der BuFaTas

Verantwortlich: Niklas (Konstanz)

In diesem Arbeitskreis soll die Funktion und Idee hinter der sogenannten Meta-Tagung der Bundesfachschaftentagungen (kurz MeTaFa) erklärt und über gemeinsame Themen diskutiert werden. Dies ist ein Folge-AK der letzten ZaPFen - siehe WiSe14 AK MeTaFa und die aus den letzten Jahren entstandene Homepage: <http://metafa-wiki.de/>

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 15:13 Uhr

Ende 16:41 Uhr

Redeleitung Niklas Luhmann (Konstanz)

Protokoll Marius Walther (TU Dresden)

Anwesende Fachschaften HU Berlin, TU Braunschweig (KIF), TU Dortmund, TU Dresden, Uni Erlangen-Nürnberg (KIF/Komet (BuFaTa Medizin)) Uni Konstanz (KIF), TU München Uni Oldenburg, Uni Potsdam, HTW Dresden (KIF)

Ziel des AK

Der Ziel des AKs ist es, dass die Information über die MeTaFa aufgefrischt werden soll. Also was ist die MeTaFa, was will sie und wie agiert sie? Eigentlich war es auch angedacht, dass von den letzten MeTaFa-Treffen in Aachen berichtet wird, da jedoch niemand von den dortigen Teilnehmenden anwesend ist, fällt dieser Bericht leider aus. Es soll außerdem darüber gesprochen werden, wohin die MeTaFa will und was demnächst passieren soll.

Protokoll

Die Idee hinter der MeTaFa ist es, Beschlüsse zu gemeinsamen Themen zu fassen und dadurch die Reichweite dieser Themen und der Meinung der Studierenden (genauer der Fachschaften) zu diesem Thema zu erhöhen. Die Grundidee wurde von einigen Physiker*innen angeregt. Im Laufe der letzten Jahre hat man nach dem ersten Anstoß versucht, die ganze Idee zu konkretisieren. Mit dem fzs gibt es eine bundesweit anerkannte Vereinigung der Studierenden, die MeTaFa soll den Fachschaften eine ähnliche Stimme geben. Damit dies gelingt und auch wirklich den gewünschten Effekt hat wird versucht, so viele BuFaTas wie möglich in die MeTaFa zu holen. Dafür hat man über die gemeinsamen Themen nachgedacht und auch, wie man gemeinsame Resoultionen veröffentlichen kann.

Ein erster Testlauf stellte das CHE-Ranking da. Man hat versucht, eine Resolution vorzuformulieren und diese in den BuFaTas abstimmen zu lassen. Dabei hat sich gezeigt, dass es nicht so einfach sein wird, wie man es sich anfangs gedacht hat.

Man ist also dazu übergegangen, bei Resolutionen ein gewisses Kernthema festzulegen und die BuFaTas ihren eigenen Charakter einbringen zu lassen. Über die MeTaFa werden dann alle Resoultionen der BuFaTas unter diesem gemeinsamen Kernthema veröffentlicht.

Bisher machen ungefähr 8 - 10 BuFaTas bei der MeTaFa mit.

Es soll nun darüber diskutiert werden, welche Struktur die MeTaFa in Zukunft haben möchte oder haben könnte. Auch ist eine zentrale Frage: Wer ist Ansprechpartner*in für die Idee und die Umsetzung der MeTaFa und wie kann man es schaffen, dass Treffen und Themen organisiert und angestoßen werden?

Bisher war es so, dass es oft Leute gab, die die Idee weitergetragen haben, weil sie bei vorherigen Treffen dabei waren. Ein Problem ist, dass die Leute, die damals die Idee ins Leben gerufen haben, nicht mehr so aktiv sind.

Für die KIF ist es zum Beispiel schwer, die Idee der MeTaFa umzusetzen, da sie keine ständige Ansprechpartner*in hat. Dadurch fühlt sich niemand als Verantwortliche bzw. als Ansprechpartner*in.

Es wird die Idee in den Raum gestellt, dass es vielleicht Verantwortliche für die MeTaFa geben (möglicherweise von allen BuFaTas jemand) sollte. Dies könnte eine Art Botschafter*in im Sinne der MeTaFa sein, welche die Idee betreut und verbreitet.

Für die ZaPF ist dies zurzeit ein Mitglied des StAPF, das diese Aufgabe übernimmt. Eine Idee wäre, die Satzung zu ändern und einen Posten dafür zu schaffen.

Es wird sich dagegen ausgesprochen, da das Wichtigste an der MeTaFa die Idee ist. Die MeTaFa hat keine Geschäftsstelle oder ähnliches und möchte auch kein Gremium sein, welches Beschlüsse fällt. Es geht eher darum, den Austausch zu fördern und Themen in die einzelnen BuFaTas zu tragen, die allgemeinen Charakter besitzen und zu dem man inhaltlich ähnliche Resolutionen bzw. Positionspapiere verabschieden kann.

Wie und ob gemeinsame Resolutionen funktionieren kann nun beobachtet werden, da es einige Resolutionen auf der ZKK gibt, die von allen BuFaTas besprochen werden. Wie die einzelnen Tagungen darüber abstimmen und ob sich ein gemeinsamer Themenschwerpunkt bzw. ein gemeinsamer Text finden lässt, muss jetzt geschaut werden.

Es wird nun noch kurz über das Thema MeTaFa-Wiki gesprochen. Dies ist zurzeit, nach einem Update, nicht zu benutzen. Der Verantwortliche hat zurzeit auch keine Zeit, den Fehler zu beheben. Es wird angeregt, dass die Last der Administration besser verteilt werden sollte. Außerdem sollte es eine feste Kontaktstelle für den Inhalt des Wiki geben und das Wiki allgemein stärker beworben werden.

Es wird noch folgende Frage in den Raum gestellt: Wie erfahren andere BuFaTas, dass es eine MeTaFa gibt? Läuft zur Zeit hauptsächlich darüber, dass Leute zu den BuFaTas fahren oder sie angeschrieben werden. Auch Werbung an der eigenen Uni findet manchmal statt und sollte vielleicht noch stärker weitergeführt werden.

Zusammenfassung

Der Arbeitskreis sieht es auf jeden Fall als Vorteil, dass man ein Thema in vielen BuFaTas bespricht und (hoffentlich) eine gemeinsame Meinung gegenüber der Öffentlichkeit vertritt. Das Stichwort ist: Eine gemeinsame Stimme.

Dem AK war es noch wichtig, dass klar sein sollte, dass die MeTaFa vor allem eine Idee ist und die Zusammenarbeit der BuFaTas verbessern soll und den Fachschaften

zu gemeinsamen Themen eine Stimme geben soll. Sie stellt kein Gremium oder ähnliches dar, welches Beschlüsse fällt oder als Vertretung für alle Fachschaften gilt.

Im gesamten AK kamen immer mal wieder strukturelle Probleme bzw. Unterschiede zwischen ZaPF und KIF auf. Das Hauptproblem ist vor allem, dass die KIF keine ständige Vertretung besitzt und damit keine Ansprechpartner*in zu Resolutionen und Positionspapieren existiert. Dadurch bleibt die KIF nicht wirklich an den Aktivitäten der MeTaFa dran und kann nicht so effektiv mitarbeiten.

1.27 Mitgliederversammlung ZaPF e.V.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn: 09:15

Ende: 13:30

Redeleitung: Philipp Klaus (Uni Frankfurt)

Protokoll: Benjamin Dummer (HU-Berlin), Zoë Lange (Uni Frankfurt)

Anwesende:

Philipp Klaus, Zoë Lange, Frederike Kubandt, Florian Marx (Uni Frankfurt),
Jakob Borchardt (Uni Bremen),
Benjamin Dummer (HU Berlin),
Patrick Haiber (Uni Konstanz),
Marius Walther (Uni Dresden),
Holger Duhme (Uni Düsseldorf),
Marcel Nitsch (Uni Bonn)

1.27.1 Einleitung

Philipp stellt kurz den ZaPF e.V. vor. Wir benötigen diesen gemeinnützigen Verein, um Spenden einwerben und Förderungen, z.B. beim BMBF, beantragen zu können.

1.27.2 Protokoll

Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie folgt vorgeschlagen:

1. Feststellung der Tagesordnung

2. Wahl der Protokollführung
3. Wahl der Versammlungsleitung
4. Feststellung der Beschlussfähigkeit
5. Genehmigung des letzten Protokolls
6. Bericht des Vorstands
7. Bericht der Kassenprüfenden
8. Wahl des neuen Kassenprüfenden
9. Entlastung des Vorstands
10. Wahl des neuen Vorstands
11. Satzungsänderungen
12. Beitragsordnung
13. Verschiedenes

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Wahl der Protokollführung

Benjamin Dummer wird einstimmig zum Protokollführer gewählt.

Wahl der Versammlungsleitung

Philipp Klaus wird einstimmig zum Versammlungsleiter gewählt.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Genehmigung des letzten Protokolls

Richtigstellung des Datums. Das letzte Protokoll von der Mitgliederversammlung am 22.11.2014 wird genehmigt.

Bericht des Vorstands

- Patrick aus Konstanz hat ein Konto bei der Kreissparkasse Bodensee eröffnet für die SommerZaPF 2016. Dieses Konto wird nach der entsprechenden ZaPF wieder gekündigt.

- Die laufende BMBF-Förderung (Bremen und Aachen) hat gerade eine Sperre, da aus Aachen die AK-Themen zu spät an das DLR geschickt wurden. Sperre sollte demnächst aufgehoben werden.
- Verbändegespräch beim BMBF
Philipp war Anfang Mai dort und berichtet anhand der Folien über den dort gehaltenen Vortrag von Jörg Bellinghausen.
- Welche Ausgaben darf der Verein machen?
Vorschlag: regelmäßige Vorstandsgespräche.
- Zoë und Philipp waren bei einer Info-Veranstaltung vom Finanzamt Frankfurt:
→ es gibt neue Vorlagen für Zuwendungsbescheinigungen
- Zum 31.12.2014 waren 1421,72 € auf dem Vereinskonto.
- Die Mitgliederversammlung beschließt Philipp Klaus die Fahrtkosten zum Verbändegespräch in Berlin über (?) € zu erstatten.
- Es wurde endlich ein Konto bei der GLS-Bank eröffnet.
Zukünftig sollen für die einzelnen Tagungen einzelne Konten geführt werden.

Bericht der Kassenprüfenden

- Die Abrechnung der Sommer-ZaPF 2013 in Jena wurde noch nicht geprüft.
- Die Abrechnung der Sommer-ZaPF 2014 in Düsseldorf wurde noch nicht geprüft.
- Die Abrechnungen liegen mittlerweile fast vollständig vor.
- Vorschlag: Weiterhin Martin Salge und Aiko Bernehd nicht entlasten.

Wahl der Kassenprüfenden

Benjamin Dummer wird vorgeschlagen. Vorschlag wird einstimmig angenommen. Benjamin nimmt seine Wahl an.

Entlastung des Vorstands

- Der auf der Sommer-ZaPF 2013 in Jena gewählte Vorstand wird bis auf Martin Salge (Uni Jena) bzgl. seiner Tätigkeiten im Rahmen der Durchführung der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften im Sommersemester 2013 in Jena auf Vorschlag des Kassenprüfers entlastet.
- Der auf der Winter-ZaPF 2013 in Wien gewählte Vorstand wird bis auf Aiko Bernehd (Uni Düsseldorf) bzgl. seiner Tätigkeiten im Rahmen der Durchführung der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften im Sommersemester 2014 in Düsseldorf auf Vorschlag des Kassenprüfers bei einer Enthaltung entlastet.

- Der auf der Sommer-ZaPF 2014 in Düsseldorf gewählte Vorstand wird bis auf Aiko Bernehd (Uni Düsseldorf) bzgl. seiner Tätigkeiten im Rahmen der Durchführung der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften im Sommersemester 2014 in Düsseldorf auf Vorschlag des Kassenprüfers bei einer Enthaltung entlastet.
- Jakob wird bzgl. des noch nicht veröffentlichten Readers der Winter-ZaPF in Bremen nicht entlastet.
- Zoë und Philipp werden bzgl. der nachzureichenden Steuererklärungen von 2012, 2013 und 2014 nicht entlastet.

Wahl des neuen Vorstands

Es wird über die Zusammensetzung des Vorstands berichtet.

Die nächste ZaPF wird in Frankfurt und die darauffolgende in Bremen ausgetragen.

Vorschläge:

- Jakob Borchardt (Uni Bremen)
- Marius Walther (TU Dresden)
- Marco Nüchel (RWTH Aachen)
- Patrick Haiber (Uni Konstanz)
- Zoë Lange (Uni Frankfurt)
- Frederike Kubandt (Uni Frankfurt)
- Florian Marx (Uni Frankfurt)

Über die neuen Vorstandsmitglieder wurde einzeln abgestimmt und alle wurden einstimmig gewählt. Der Vorstand nimmt die Wahl an.

Satzungsänderungen

Vorschlag: Nur noch einmal jährlich im Winter den Vorstand wählen.

Über die vorgeschlagene Satzungsänderungen wurde abgestimmt. Sie wurde einstimmig angenommen.

Die Mitgliederversammlung wird – wie vorgesehen – unterbrochen und am folgenden Tag, dem 31.05.15, fortgesetzt.

Protokoll vom 31.05.2015

Beginn: 12:00

Ende: 12:15

Redeleitung: Philipp Klaus (Uni Frankfurt)

Protokoll: Zoë Lange (Uni Frankfurt)

Anwesende:

Philipp Klaus, Zoë Lange, Frederike Kubandt, Florian Marx (Uni Frankfurt),

Jakob Borchardt (Uni Bremen),

Benjamin Dummer (HU Berlin),

Patrick Haiber (Uni Konstanz),

Marius Walther (Uni Dresden),

Holger Duhme, Aiko Bernehed, Tobias Löffler (Uni Düsseldorf)

Vanessa Fahrenschon (LMU München)

Marcel Nitsch (Uni Bonn)

Beitragsordnung

Die Beitragsordnung wird einstimmig angenommen.

Verschiedenes

Der Vorstand wird damit beauftragt ein Formular für einen Aufnahmeantrag zur außerordentlichen Mitgliedschaft zu erstellen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 21. und 22.11.2015 in Frankfurt statt, dazu sind alle herzlich eingeladen. Die Sitzung wird geschlossen.

1.28 Netzneutralität in Universitätsnetzen

1.28.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Jörg (FU Berlin), Björn (RWTH)

Im Abschlussplenum in Bremen wurde eine Resolution zu Netzneutralität in Universitätsnetzen eingereicht, die leider einige inhaltliche und sprachliche Kritik erfuhr. Da die Resolution nicht in einem AK entstand, weshalb andere nur geringe Möglichkeiten hatten, an der Ausarbeitung der Resolution mitzuarbeiten, und Umformulierung von Texten in Plena nie eine schöne Sache ist, wurde die Resolution zurückgezogen und angekündigt, auf der darauffolgenden ZaPF in Aachen einen eigenen AK zu diesem Thema zu veranstalten und dort die Resolution zu überarbeiten.

Des weiteren wurde im Abschlussplenum darum gebeten, die eigenen für die Einrichtung und Verwaltung von Netzwerken zuständigen Stellen an der eigen

Uni um eine Auskunft über Eingriffe in Beschränkungen der Netzwerke zu bitten. Der Rücklauf dieser Fragen soll dann auch in diesem AK besprochen und in die Resolution mit eingearbeitet werden.

Die Resolution in der in Bremen eingereichten Form und ohne die im Plenum schon angenommen Änderungsanträge befindet sich auf GitHub: https://github.com/scattenlaeufer/ZaPF_Resos/blob/cc33bdfb2e5759faf08177595b984809a631fafa/wise14/Resolution_zur_Netzneutralitaet_in_Universitaetsnetzen/Resolution_zur_Netzneutralitaet_in_Universitaetsnetzen.pdf. Sobald ein Protokoll des Endplenums vorliegt werden die Änderungsanträge eingearbeitet und die dann aktuelle Version hier verlinkt.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 14:15 Uhr

Ende 16:00 Uhr

Redeleitung Jörg Behrmann (FU Berlin)

Protokoll Jörg Behrmann (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften

1.28.2 Einleitung/Ziel des AK

Verfassung einer Resolution zur Qualität von Eduroam.

1.28.3 Protokoll

Zu Beginn wurde die Resolution von der vergangen ZaPF diskutiert, woraufhin auf bestehende Richtlinien für den Betrieb von Eduroam hingewiesen wird. Auf dieser Basis wird entschieden eine Resolution zu schreiben, die die Einhaltung dieser Richtlinien einfordert.

Auf dieser Basis werden bestehende Portrestriktionen und fehlende anonyme Authentifizierung als besonders hervorstechende Probleme gesammelt und eine bessere Dokumentation gefordert, falls Einschränkungen im Rahmen der Eduroam-Richtlinien unternommen werden. Darüber hinaus wird eine bessere Ausstattung zum Unterhalt des Eduroams an Hochschulen gefordert.

Als Adressatinnen werden die Fachschaften ausgemacht, damit diese die Resolution für Beschwerden bei ihren Hochschulrechenzentren nutzen können. Die Hochschulrechenzentren direkt anzusprechen wird abgelehnt, da manche Teilnehmende befürchten, dass dies zur Abschaltung des Eduroams führen könnte, falls es

plötzlich mehr Arbeit für das Hochschulrechenzentrum bedeuten könnte. Weiterhin sollen das DFN und die Geant Association, als oberste Regierführung des Eduroams, angesprochen werden, um sie auf das Vorhandensein von Problemen bei den einzelnen Eduroam-Betreibenden zu sensibilisieren, darüber hinaus sind sie die Ansprechpartner*innen für die geforderte Verbesserung der Dokumentationsvorgaben.

1.28.4 Zusammenfassung

In diesem Arbeitskreis wurde die von KIF, KoMa und ZaPF verabschiedete Resolution zur Qualität von Eduroam und anderen Hochschulnetzen erarbeitet.

1.29 Opa erzählt vom Krieg

Verantwortlich: Opa (FU/Alter Sack)

Wie war eigentlich das Diplom? Was ist ein Schein? Wie studiert man ohne Klausuren? Wie bereits in Düsseldorf soll in heimeliger Atmosphäre aus grauer Vorzeit (also bis etwa 2010) erzählt werden.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 15:00 Uhr

Ende 17:00 Uhr

Redeleitung Opa (Alter-Sack-Uni)

Protokoll Opa (Alter-Sack-Uni)

Anwesende Fachschaften viele

Ziel des AK

Überblick über das Diplom.

Protokoll

Opa erzählt vom Diplom und hat diesmal eine Aufschlüsselung nach ECTS-Punkten.

Zusammenfassung

Siehe Düsseldorf 2014 =)

1.30 Orga

1.30.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: ZKK-Orga

Erfahrt in diesem Arbeitskreis von den lustigen, spannenden und herzerreißenden Abenteuern der Aachener Orga bei der Organisation der größten, besten, coolsten ZKK aller Zeiten!

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 15:00 Uhr

Ende 17:00 Uhr

Redeleitung und Zusammenfassung Konstantin (RWTH Aachen)

Anwesende Fachschaften (unvollständig) RWTH Aachen, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Dortmund, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, TU Ilmenau, Uni Jena, HS Karlsruhe, KIT Karlsruhe, Uni Konstanz, TU Wien, KIF e.V.

Insgesamt sind ca. 60 Leute anwesend.

1.30.2 Einleitung/Ziel des AK

Es handelt sich um einen BuFaTa-übergreifenden AK, der die Erfahrungen der Orga bei der Organisation der ZKK weitergeben soll. Dazu wurde eine Präsentation erstellt. Es wurde sich darum bemüht, diese BuFaTa-agnostisch zu halten, um jeder der anwesenden Orgas vergangener und zukünftiger BuFaTas einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

1.30.3 Zusammenfassung

Es gibt normalerweise keine Folien zu dem AK. Diesmal gibt es Folien, die etwa eine halbe Stunde vor dem AK fertiggemacht wurden. Die Folien finden sich unter https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:Orga_AK_Aachen_SoSe15.pdf.

Dazu ist anzumerken, dass der Aufgabenbereich „Feng Shui“ Raumeinrichtung ist. Die Aachener Orga hat ein Orgakzept entwickelt, was im Groben vorgestellt wird.

Orgakzept/Kleiderschrank

Vokabelliste (Abkürzungsentschlüsselung):

Abkürzungen

- Tempel = TEMPoräre Essens-Lokalität = ZKK-Cafe
- HuT = Hauptorga Unserer Tagung = aktuell anwesende Hauptorga (zwei Menschen)
- MüTzE = Mäßig Übersichtliches Treffen Zuständiger Eigenverantwortlicher = halbtägliche Sitzung
- HuTAb = HUT auf ABruf = aktuell nicht verantwortliche Hauptorga (Kandidaten für HuT)
- HuTladen = ? = ganze Hauptorga (8 bis 9 Personen)
- HuTablage = ? = Orgabüro (Fachschaft)
- PullI = Prinzipal Unabhängiger, LangLebiger Interessensbereiche = Bereichsverantwortliche = KoPF = Koordinatoren Organisatorischer Partialfelder/Perimeter und Flügel
- AlTaR = ALlgemeiner Treffpunkt für Aktuelle Ratschläge = Infopoint = SchreIn = SCHnell REagierende INfonische
- KOepfEN = Koordinierter OrganisationsPart Findet Epoche der Nachtruhe = PullI/Kopf übergibt PullI-/Kopfhandy an HuT
- KOErpEr = Koordinierte OrganisationsEinheit Richtig Putziger EngelsaRbeit = Bereich
- HeLM = HElfikon Lifecycle-Management
- KleiderschrAnk = KonferenzLEitungsDemokratie, Die Effektiv, Reell, SCHnell Riesige ANwesenheit Koordiniert = Orgakonzept
- Fsszoo= FachSchaftsSchlafZuOrdnungsOrdnung
- PRIESTER = PRätor Irre Exorbitanter Stehender Temporärer EventRäumlichkeiten (Raumverantwortlicher)
- GLOcKe = Gemeinsame Lebhaftige Organisation mit Chönem Kommunikationskzess = Alle arbeiten echt viel und vergessen deshalb die MüTzE
- LAsTA = Laster des AsTA

MüTzE

Unten folgt der ursprüngliche Entwurf. Dazu wird angemerkt, dass dieser nicht umgesetzt wurde, weil zu MüTzE-Zeiten die Leute immer zu beschäftigt waren. Allerdings haben ähnliche Konzepte bei anderen BuFatas gut funktioniert. Deswegen ist das Konzept hier als Beispiel dargestellt, wie ein regelmäßiges Orgatreffen aussehen könnte.

- Oberstes Entscheidungs- und Beschlussgremium
- Offiziell BuFaTa-AG-Sitzung (entscheidet und ist öffentlich)

- Besteht aus:
 - Dem mindestens diensthabenden HuT
 - Jeweils mindestens eine bereichsverantwortliche Person pro Bereich, sofern für diesen Tag relevante Aktivitäten vorliegen
 - Mindestens einem Mitglied des AG-Kollektivs
- Tagt zweimal täglich, einmal morgens, einmal abends
- Ständige TOPs:
 - Berichte (kurz!!!)
 - Briefing: Was wird am Tag/in der Nacht passieren? (Besonderheiten dieses Tages, was brauchen die Bereiche)
 - Beschlüsse (finanzwirksam)
 - Austausch einzelner bereichsverantwortlicher Personen, Logistik
- Dauer: 30 min
- Ort: Orgabüro
- Zeiten:
 - Morgens-Mütze: erster AK-Slot des Tages;
 - Abends-Mütze: abends um 9 Uhr;
 - Ort: beschließt der AK Durchführung;
 - Dienstag: nach der außerordentlichen FSS;
 - Mittwoch: Mitternacht bzw. nach ZaPF-Plenum;
 - Donnerstag: 8 Uhr und abends 21 Uhr;
 - Freitag: 8 Uhr und abends 21 Uhr;
 - Samstag: 9 Uhr und abends 9 Uhr;
 - Sonntag: 9 Uhr;

HuT

- Aktuelle anwesende, verantwortliche Geschäftsführung (immer 2 Personen)
- Koordiniert und trifft zwischen den MütZEn Entscheidungen (falls nötig)
- 8-9 Personen (HuTladen), nicht wesentlich mehr, die die Menge der möglichen Hüte stellen
- Das AG-Kollektiv ist Teil des HuTladens
- Möglichst nicht als Bereichsverantwortliche während der gesamten ZKK eingespannt
- Rechenschaftspflichtig gegenüber der MütZEn
- Es wäre schön, wenn zu jedem Zeitpunkt eine Person aus dem Kollektiv Teil des HuTes ist.

- Menschen, die gerade im Orgabüro sind, dürfen gerne auch Verantwortung übernehmen.
- Kachelschichtsystem: Es gibt immer zwei aktuelle hauptverantwortliche Personen (Hüte), deren Schichten sich um mindestens drei Stunden überschneiden.
- Keine Hierarchie unter den beiden Hüten
- Agiert im Orgabüro (HuTablage), das öffentlich ist für alle, die dort Orgaarbeit tun wollen.
- Hüte haben die Pflicht, die anderen haben das Recht, Dinge für die Orga zu tun.
- Übernehmen die Aufgabe der Köpfe, falls diese nicht erreichbar sind.
- Es ist im Vorfeld der Tagung ersichtlich und festgelegt, wer in welchem Zeitraum verantwortlich ist.
- Schichtlänge: 6 Stunden, Überlappung von 3 Stunden

Köpfe

- Sind verantwortlich für einen Bereich (Koerper) und agieren eigenständig innerhalb dieses Bereichs.
- Berichten dem HuT (über das Orgahandy)
- Tauschen sich möglichst zur unbehüteten Problemlösung untereinander aus, bei relevanten Punkten immer hinterher dem HuT berichten.
- Bei Bedarf bei Problemen den HuT um Hilfe bitten.
- Die Verantwortlichen für einen Bereich organisieren sich untereinander selbst.
- Nach Bedarf kann jeder Bereich vor und während der ZKK Helfikabriefings durchführen.
- Die Köpfe können, wenn sie gerade nicht auf der Tagung anwesend sind, ihre Aufgabe (mit dazugehörigem Diensthandy) an den HuT abgeben (sich köpfen).
- Köpfe mit Handy:
 - Helfika
 - KdV/Kneipenabend/(Party)
 - Springer*innen mit Verantwortung
 - Finanzen
 - Altar (und zusätzlich Festnetz)
 - HuT
 - Technik/IT
 - Transporter(LAStA)
 - Transporter
 - Exkursionen

- Nachtwachen (3 Hörn, 1 Couvenhalle) (evtl. ohne Flat)
- 3 bis 4 als Reserve

Engel

- Helfikaverantwortliche sorgen dafür, dass es Helfika und Schichten gibt, dann werden die Helfika den Bereichen zugeordnet.
- Für organisatorische Fragen bezüglich der Schichten kontaktieren sie die Helfikaköpfe, für inhaltliche Fragen den Kopf.
- Engel, die bereits wissen, dass ihre Frage nicht von den Köpfen beantwortet werden kann, fragen den HuT.

Infopoint (Schrein)

- Ansprechpunkt für Teilnehmende
- Telefonnummer ist auf jedem Teilnehmendenausweis vermerkt
- Mehr Helfika während der An- und Abreise

Kommunikation

- Der HuT ist die einzige Instanz, die entscheidet, dass Bereichsverantwortliche auf ihre Privatnummer angerufen werden.
- Jeder Bereich hat ein Diensthandy, das der diensthabende Kopf mit sich führt. Falls der Körper sich köpft, wird das Handy in der HuTablage hinterlegt.
- Wir wünschen uns SMS für Just-in-Time-Informationen (über verschiedene Verteilerlisten, falls technisch möglich) (*hat nicht funktioniert*).

Rechenschaftskette

- Engel legen nach ihrer Schicht dem Kopf Rechenschaft ab (falls etwas Relevantes passiert ist).
- Der Kopf legt dem HuT gegenüber Rechenschaft ab.
- Der HuT legt Rechenschaft gegenüber der Mütze ab.

Appell an alle: Informationsfluss und -weitergabe auf allen Ebenen!

Diskussion

Die Vorstellung der Präsentation geht auf natürliche Weise in Diskussion über. Es gibt diverses Feedback zur Organisation der ZKK, zu dem die Orga Stellung nimmt.

Themen der Diskussion sind u.a. die Kommunikationspolitik untereinander und nach außen, die Anwerbung der Helfika usw. Es wird von vielen ehemaligen Orgas betont, dass sie als Ansprechpartner für zukünftige Orgas zur Verfügung stehen.

1.31 Rechtsformen und Satzung

Protokollanten:

Peter Schüllermann (Universität zu Lübeck), Albert Piek (Universität zu Lübeck)

Anwesende Fachschaften:

Duisburg-Essen, Bonn, Dortmund, Regensburg, Konstanz, Lübeck

Zusammenfassung

Dieser AK fand als Austausch-AK statt. Anlass für den AK ist eine geplante Änderung des Landeshochschulgesetzes in Schleswig-Holstein. Diese sieht für die Fachschaften die Einführung des Status einer rechtsfähigen Teilkörperschaft der Studierendenschaft vor. Mit diesem Hintergrund sucht die Fachschaft MINT der Universität zu Lübeck nach Erfahrung über die Konsequenzen dieser Gesetzesänderung.

Es wurde zunächst ausgetauscht, welche (juristischen) Strukturen bei den einzelnen Fachschaften vorhanden sind. Fachschaften, welche bereits Teilkörperschaften öffentlichen Rechts sind, haben teilweise eigene Satzungen und Vereine. Die Gründung eines Vereins für die Fachschaft hat diverse formale Konsequenzen wie die entstehenden Kosten durch Ein- und Umtragung des Vereins durch eine*n Notar*in, die direkte Haftung der Verantwortlichen bei Veranstaltungen. Ebenso müssen regelmäßig formale Vereinssitzungen abgehalten werden. Als Vorteil wird jedoch die Eigenständigkeit der Fachschaft hinsichtlich ihrer finanziellen Mittel und die Möglichkeit Spenden zu akquirieren genannt.

Im weiteren Verlauf wurden die konkret vorliegenden Dokumente über die Hochschulgesetznovellierung nach ausführlicheren Informationen über Konsequenzen für die Fachschaften überprüft, gaben jedoch kaum weitere Informationen. Die weitere Diskussion drehte sich um den Status der zukünftigen eigenen juristischen Person. Als juristische Person müssen die Fachschaften das Recht haben, sich selbst eine Satzung zu geben. Diese darf das Hochschulgesetz maximal ausreizen. Die Fachschaften können ihre Finanzverwaltung vollständig selbst übernehmen, würden dann aber den vollen Rahmen erfüllen müssen, wozu eigene Finanzverantwortliche,

die Erstellung eines Haushaltsplans und die direkte Kontrolle der Finanzen durch höhere Instanzen (Universität, Innenrevisor*innen etc.) gehören. Die Fachschaften könnten weiter durch andere studentische Gremien nur noch insoweit kontrolliert werden, als dass das Studierendenparlament Fachschaften gründen und auflösen kann, weitere Kontrollen sind nicht mehr möglich.

Bezüglich der Lübecker Fachschaft kommt die Diskussionsrunde jedoch zu der Empfehlung, sofern die bisherige Struktur nicht zu Problemen führt und die Fachschaftsgröße weiter klein bleibt, so zu bleiben, wie sie zurzeit ist, da der zusätzliche Organisationsaufwand in keiner Relation zu den erhaltenden Vorteilen liegt.

1.32 Rücktritt von Prüfungen - gesundheitliche Prüfungsunfähigkeit

1.32.1 Attestierung der Prüfungsunfähigkeit

Treten Studierende aus gesundheitlichen Gründen von einer Prüfung zurück, so verlangen seit einiger Zeit Prüfungsämter und -kommissionen Auskunft über die Symptome oder gar Krankheit, welche die Prüfungsfähigkeiten mindern. Vermehrt werden darum die „gelben Zettel“ (Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen) nicht akzeptiert.

Studierende werden genötigt im Rahmen ihrer Mitwirkungspflicht gesundheitliche Informationen preiszugeben. Gegen dieses Informationsbedürfnis begehren Studierende bundesweit auf!

Ziel des AKs ist, über die rechtlichen Hintergründe und Rollen der Beteiligten zu informieren:

- Landeshochschulgesetz
- Prüfungsordnungen
- Datenschutz
- Ärzt*innen / Ärztekammern
- Studierende

Aktuelle Positionen anderer Bundesfachschaftsvertretungen zum Thema Atteste/Prüfungsunfähigkeit:

- 2014 - KIF 42.0 : Resolution Prüfungsunfähigkeit <https://kif.fsinf.de/wiki/KIF420:Resolutionen/Pr%C3%BCfungsunf%C3%A4higkeit>

- 2015 - fzs Mitgliederversammlung : „Ärztliche Atteste statt gläsernen Studierenden bei Prüfungsunfähigkeit“
- 2015 - BuFaK WiWi SoWi : http://antraege.htw-fsrwiwi.de/?cvtx_antrag=positionspapier-datenschutzpruefungsfaehigkeit-neu – Ärztliche Atteste statt gläserner Studis bei Prüfungsunfähigkeit

Ausführliche Informationen können unter anderem im öffentlichen Wiki (Stichwort Datenschutz) des Studierendenrats der OvGU Magdeburg eingesehen werden.
<http://wiki.stura-md.de/Datenschutz/2010-03-FWW-Attest>

1.32.2 Resolutionstext (Vorschlag)

Die ZaPF fordert, dass zum Rücktritt von Prüfungen aus gesundheitlichen Gründen eine ärztliche Empfehlung ohne die Angabe von medizinischen Daten (Krankheit, Symptome, ...) durch einen behandelnden Arzt (Vertrauensarzt der Hochschule oder Haus-/Amtsarzt) gegenüber der Prüfungsbehörde als ausreichend gilt.

Damit sollen Studierende nicht dazu gezwungen werden dürfen, Diagnosen oder Symptome gegenüber der Hochschule offen zu legen.

Damit werden Datenschutzproblemen bei der Erhebung vermieden und den Prinzipien der Datensparsamkeit und Datenvermeidung entgegengekommen werden.

Die ZaPF begrüßt die Bereitstellung eines entsprechenden Formulars durch die Hochschule.

1.32.3 Bericht aus dem Arbeitskreis

Anwesende:

- Uni Stuttgart (Sarah, Lukas)
- Uni Konstanz (Stefano)
- Uni Düsseldorf (Swantje, Tine)
- Uni Regensburg (Tascha)
- KIT (nother)
- TU Lautern (Sarah)
- Ulm (Miri)

Situation an den Hochschulen/jeweiligen Ländern

- Uni Stuttgart (Sarah, Lukas)

- An der Bau- und Informatikfakultät werden Attestformulare ausgegeben und es werden Symptome/Krankheitsdaten abgefragt
- Landesregierung und Landesdatenschutzbeauftragte befürworten die Verwendung und Abfrage von medizinischen Daten
- Uni Konstanz (Stefano)
 - Neue Prüfungsordnungen
 - Ministerium soll die Abfrage medizinischer Daten zur Feststellung der Prüfungsfähigkeit vorschreiben
- Uni Düsseldorf (Swantje, Tine)
 - Symptome werden abgefragt
 - Im weiteren Verlauf wurde festgestellt, dass verschiedene Dokumente abhängig vom Fachbereich herausgegeben werden, jedoch alle nach medizinischen Daten fragen.
 - Es existiert jedoch ein hochschulweites Formular ohne Symptome oder Krankheitsinformationen abzufragen, Status des Dokuments wird zukünftig erfragt.
- Uni Regensburg (Tascha)
 - Situation zu Beginn des AKs unklar, später recherchiert, dass auch in Regensburg entsprechende Formulare und Informationsdurst bestehen.
- KIT (nother)
 - Flexible Rücktrittsregelungen an der KIT
 - Rücktritt auch zu Beginn der Klausur möglich
 - Unklar, ob bei Krankheit weiterreichendere Informationen nötig sind als Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung/Krankschreibung.
- TU Lautern (Sarah)
 - Bis 14 Tage nach Prüfung muss ein Rücktritt (Attest) eingereicht werden.
 - Bei erstem Prüfungsversuch ist AU ausreichend.
 - Für weitere Wiederholungsversuche ist immer ein qualifiziertes Attest notwendig.
- Ulm (Miri)
 - Vorgegebenes Formular mit empfehlendem Charakter der Ärzt*in

Bis auf eine Hochschule/Universität sind an allen Einrichtungen Formulare vorgegeben, welche die Angabe von Krankheit oder auch Symptomen fordern.

Ausführliche Einführung in das Thema (Tom)

Problembeschreibung

Prüfungskommission muss eigenständiges Urteil über Prüfungsfähigkeit des Studis fällen können, verlangt dazu Angaben zur gesundheitlichen Verfassung.

Kritik

Professor*innen/Prüfungsbehörde/Prüfungskommission

- Wollen Chancengleichheit bewahren (Schummeln vermeiden)
- Benötigen hinreichende Informationen
- Stellen Formular zur Verfügung zur Angabe von
 - Symptomen
 - Krankheit
- Fehlende Kompetenz zur Bewertung der Angaben (Symptom, Krankheit,...)
 - Mitglieder der Prüfungskommission können weder für noch gegen Angaben argumentieren.
 - Fürfen nicht googeln
 - Sind auf Urteil Dritter (Berater / Ärzt*innen) angewiesen
- Läuft auf bloßes Abhaken hinaus
 - Ist keine Chancengleichheit!

Ärzt*innen

- Ärztliche Verschwiegenheit – Ärzt*innen verweigern Weitergabe der Information.
 - Ist nicht richtig, da durch den Studi selber weitergegeben.
 - Nur bei direkter Weitergabe der Informationen an die Prüfungskommission ist die Erlaubnis des Studis durch die Ärzt*in einzuholen.

Datenschutz

- Erhebung von Daten
 - Legitim: Symptom / Krankheit / Beschreibung des leistungsbeeinflussenden Zustands (aktueller Stand LSA))
 - Nicht zulässig: Diagnose / Befund

- Erhebung der Daten muss sich am Grundsatz der Erforderlichkeit orientieren.
 - Nicht erforderlich, wenn Informationen nicht verwendet/bewertet werden können
- Datenvermeidung
 - Unnötig, nicht weiter verwendete erhobene Daten vermeiden
- Datensparsamkeit
 - So wenig wie nötig Daten erheben und verwenden.

Kranke Studis

- Stehen unter Generalverdacht zu schummeln/Scheinatteste
- Müssen ggf. zu eine*r anderen Ärzt*in (wenn diese*r Verwendung des Formulars verweigert)
 - Störung des Ärzt*in-Patienten-Verhältnis
- Schreiben lieber krank mit, als Daten offen zu legen.
- Haben Mitwirkungspflicht am Verfahren
 1. Unverzügliche Meldung des Prüfungsrücktritts
 2. Gründe angeben
- – Unverzüglicher Nachweis/Beleg der nicht zu vertretenden Umstände (Krankheitsfall) durch Studi
 - Prüfling trägt Beweislast
 - Muss Ärzt*in ausdrücklich um Bewertung der Prüfungsfähigkeit bitten

1. Bewertung/Feststellung durch die Prüfungskommission

- Was ist medizinische Prüfungsunfähigkeit?
 - Keine Dauerleiden
 - „erhebliche Leistungsschwankung/-schwäche“/krankheitsbedingte Leistungsschwäche
 - Außenvorgelassen psychogene Reaktionen (Examensangst/Prüfungsstress)

Landesregierungen/Hochschulgesetz Prüfungsordnung

- Formuliert nur vage und schwammig, wie bei Rücktritt zu verfahren ist.
- Hochschulgesetze verweisen auf Regelungen in den Prüfungsordnungen
 - Prüfungsordnungen regeln Form des Nachweises
 - * Phrase des „Ärztlichen Attests“
 - Lässt offen, welches Attest und welche Informationen
 - * Durchführungsbestimmung konkretisiert dann das zu verwendende Formular bzw. die geforderten Informationen (Krankheit / Symptom / Beschreibung...).

1.32.4 Vorgestellte/Mitgebrachte Formulare (vorwiegend OvGU Magdeburg)

- <https://www.datenschutzzentrum.de/uploads/hochschule/datenschutzhinweise-pruefungsunfaehigkeit.pdf>: Begrüßenswertes Formular von der Uni Kiel
- <http://wiki.stura-md.de/images/1/15/2010-FWW-Attest.pdf>: Attest Vordruck FWW OvGU Magdeburg (2010)
- <http://wiki.stura-md.de/images/2/28/2010-10-FIN-AttestFormular.pdf>: Formular für das ärztliche Attest an der FIN OvGU
- http://www.fvst.ovgu.de/vst_media/Studium/Pr%C3%BCfungsamt/Formulare/Anlage+zum+Attest.pdf: Formular/Anlage zur Prüfungsunfähigkeit an der FVST
- http://wiki.stura-md.de/images/5/53/%C3%84rtzliches_Schreiben_Datenschutzbedenken.pdf: Zurückweisung des FIN-Attest durch Ärztin
- <http://wiki.stura-md.de/Datenschutz/2010-03-FWW-Attest>: Verlauf Datenschutz-/Attestdabatte an der OvGU Magdeburg seit 2010 – mit ausführlichen Hintergrundinformationen (Datenschutzbeauftragter/Prüfungsrecht/...

1.33 Sensibilisierungsworkshop zu Queer*Gender-Thematiken

1.33.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Theresa Enhardt (TU Berlin)
Gemeinsamer AK von ZaPF, KIF und KoMa.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 17:15 Uhr

Ende 19:00 Uhr

Redeleitung Theresa Enghardt (TU Berlin), Lena Schimmel (TU Braunschweig),
Simon Schliesky (HHU Düsseldorf)

Protokoll Theresa Enghardt (TU Berlin)

1.33.2 Einleitung/Ziel des AK

Einführung zum Thema Queer, Diskriminierung und Bedürfnisse lesbischer, schwuler, bisexueller, trans*, intersexueller und asexueller Studierender, konkrete Handlungsideen, Beantwortung eurer Fragen. Alle, die das Thema interessiert, sind willkommen!

1.33.3 Protokoll

- Einführung: Was heißt Queer, was gibt es da für Begriffe und was heißen die?
- Welche Bedürfnisse haben queere Studierende?
- Was können wir konkret machen?
 - als Individuen
 - als Fachschaft
- Fragestunde

1.33.4 Folien

Die Folien findet ihr hier: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:Zkk_queer.pdf

1.33.5 Links

Queere Vereine/Verbände

- Lesben- und Schwulenverband: <https://www.lsvd.de/>
- Bisexuelles Netzwerk: <http://bine.net/>
- Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität: <http://www.dgti.org/>
- Intersexualität: <http://www.intersexuelle-menschen.net/>
- AktivistA (Verein zu Asexualität) <http://aktivista.net/>

Queere Referate an der Hochschule

- Übersicht über Referate: <http://www.schwulenreferate.org/index.php?idcat=2>
- Links des Queer-Referats München: <http://www.queerreferat.de/links/>

Weiteres

Infos, Tipps und Hinweise

- Nichtbinäre Geschlechteridentitäten: <https://geschlechtsneutral.wordpress.com/2014/09/07/nicht-binare-geschlechtsidentitaeten/>
- Pronoun Etiquette (Robot Hugs, Webcomic, auf Englisch): <http://www.robot-hugs.com/pronoun-etiquette/>
- Gender Neutral Bathroom Signs: <http://beyondthebinary.co.uk/2014/06/16/resources-bathrooms/>

Queere Geschichten

- Ach, so ist das?! (Comic über LGBTI*-Biografien, auf Deutsch): <http://www.achsoistdas.com/>
- Khaos Komix (Webcomic, schwul/lesbisch/bi/trans*, auf Englisch): <http://khaoskomix.com>

- Shades of A (Webcomic, asexuell/genderqueer/kinky, auf Englisch): <http://www.discordcomics.com/comic/shades-cover/>
- Assigned Male (Webcomic über ein Mädchen namens Stephie, das zufällig trans* ist, auf Englisch): <http://assignedmale.tumblr.com/>
- Simply Sarah (Webcomic über eine lesbische Frau, auf Englisch): http://www.theduckwebcomics.com/simply_sarah/4903183/

Sprache

- Vortrag zum Thema Sprache: <https://www.youtube.com/watch?v=pQiA8XymmKM>: glqqSprache, Ungleichheit und Unfreiheit“ (Anatol Stefanowitsch, 29. Chaos Communication Congress)
- „Pronomen ohne Geschlecht“ (Anna Heger über das „xier“-Pronomen): <https://annaheger.wordpress.com/pronomen/>
- „Professx statt Professor oder Professorin“ (das „x“-Pronomen und Wortendung): http://www.deutschlandfunk.de/geschlechtergerechte-sprache-professx-statt-professor-oder.680.de.html?dram:article_id=305090
- „Was tun? Sprachhandeln, aber wie?“ (Leitfaden der AG Feministisch Sprachhandeln der HU, „x“-Pronomen und Wortendung) http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2014/03/onlineversion_sprachleitfaden_hu-berlin_2014_ag-feministisch-sprachhandeln.pdf

1.34 Soziale Phobie

1.34.1 Meta

Anmerkung der Redaktion: es handelt sich um einen Arbeitskreis, der in Zusammenarbeit mit der gleichzeitig stattfindenden Konferenz der Informatikfachschaften (KIF) und der Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften (KoMa) angeboten wurde.

- Teilnehmende: rund 30
- Dauer: ca. 2 Stunden
- Leitung: thorstenmz
- Protokoll: keins (nachfolgend eine Zusammenfassung des AK-Leiters)

1.34.2 Einleitung

Dieser AK ist die Fortsetzung des entsprechenden AK der letzten KIF.

Eines der damaligen Ergebnisse war, dass ein Aushang für die Fachschaften entworfen werden soll, um Betroffenen unaufdringlich Unterstützung bei zwei Problemen zu bieten: (1) Erkennen und sich selbst eingestehen, dass man ein Problem hat. (2) Herausfinden, was man dagegen tun kann, und es umsetzen.

Die Entwürfe für einen Aushang und ein Faltblatt mit Informationen wurden diesmal in einem gemeinsamen AK (ZaPF, KIF, KoMa) vorgestellt und besprochen. Die Anmerkungen der AK-Teilnehmenden wurden eingearbeitet. Die endgültige Fassung findet sich im Abschnitt Vorlagen.

1.34.3 Zusammenfassung

Hauptdiskussionsthema waren mögliche Anlaufstellen für Betroffene.

1. Fachschaftsrat

- Ein offener Fachschaftsraum bietet eine gute Gelegenheit für Gespräche. Zurückhaltende Menschen können auch aktiv angesprochen werden. Hierbei sollte zunächst über Belangloses gesprochen werden, um das Eis zu brechen. Über eigene Erfahrungen zu sprechen hilft dabei, die Hemmschwelle dafür zu senken, persönliche Probleme anzusprechen. Dies sollte durch die Betroffenen selbst geschehen; auf keinen Fall sollten sie z.B. durch bohrende Fragen vor den Kopf gestoßen werden!
- Sticker: „Ich kann bei Fragen oder Problemen angesprochen werden!“ (ähnlich wie auf der ZKK).
- Der Fachschaftsrat sollte Kenntnis von den psychosozialen Beratungsstellen an der Hochschule und den lokalen Selbsthilfegruppen haben. Er kann selbst keine Diagnose stellen und keine Hilfe geben, die eine Therapie ersetzt; Er kann und sollte aber dazu ermutigen und dabei helfen, sich geeignete Unterstützung zu holen.
- Während der Erstsemestereinführung/Orientierungsphase kann bereits darauf hingewiesen werden, dass der Fachschaftsrat auch bei persönlichen Problemen ansprechbar ist und es psychosoziale Beratungsstellen (Kontaktdaten!) an der Hochschule gibt.

2. Psychosoziale Beratungsstellen

In der Regel gibt es mehrere Beratungsstellen an einer Hochschule. Die Qualität der Angebote wurde mit „gut“ über „schlecht“ bis „kontraproduktiv“

beschrieben. Für den Fachschaftsrat empfiehlt es sich hier, Erfahrungsberichte zu sammeln, um Empfehlungen geben zu können.

- Hochschule
 - Angeboten von der Hochschulverwaltung
 - Angeboten von der Psychologischen Fakultät
- AStA
 - Allgemeine Beratung
 - Spezielle Beratung (z.B. Ausländerreferat)

3. Selbsthilfegruppen

- Selbsthilfegruppen für Soziale Phobie sind ein wunderbares Mittel, da allein schon durch die Teilnahme die Überwindung der Ängste geübt wird. Eine Übersicht über Selbsthilfegruppen in Deutschland findet sich auf der Website des VSSP (<http://www.vssp.de/selbsthilfegruppen-verzeichnis-bund>).
- Sollte es keine lokale Selbsthilfegruppe geben, die Nachfrage aber vorhanden sein, besteht die Möglichkeit, selbst eine Gruppe zu gründen. Das ist jedoch ein Thema für sich.

Für weitere Informationen rund um Soziale Phobie siehe den Vorgänger-AK (KIF425: Soziale Phobie).

1.34.4 Vorlagen

Aushangvorlage: <https://kif.fsinf.de/w/images/2/20/SozialePhobieA3.odt>

Infoblattvorlage: <https://kif.fsinf.de/w/images/a/ad/Infoblatt.odt>

In den Vorlagen sind Informationen zu ergänzen, die die jeweilige Hochschule bzw. Fachschaft betreffen. Im nächsten Abschnitt folgen Beispiele, wie das Ergebnis aussehen kann.

1.34.5 Beispiele

Beispielaushang: <https://kif.fsinf.de/w/images/8/85/SozialePhobieA3-FSRDCSM.pdf>

Beispielinfoblatt: <https://kif.fsinf.de/w/images/c/c3/Infoblatt-FSRDCSM.pdf>

1.34.6 Anmerkungen

Anmerkungen des Autors der ursprünglichen Entwürfe:

- Die Entwürfe wurden mit den Mitgliedern einer Selbsthilfegruppe für Soziale Phobie und einem Psychologischen Psychotherapeuten besprochen. Anregungen wurden umgesetzt. Die Entwürfe trafen auf allgemeine Zustimmung; das Vorhaben wurde begrüßt.
- Vor dem Öffnen der Dateien muss die Schriftart für die Überschriften installiert werden*. (Inspiriert von einem Aushang im Fachschaftsraum in Karlsruhe.)

Folgende Anmerkungen wurden während des AK gemacht:

- Die Verwendung von einem *URL-shortener* begünstigt das Tracking im Internet.
Es sollte (ggf. zusätzlich) der vollständige Originallink angegeben werden. (*Ist in der aktuellen Fassung umgesetzt.*)
- Die Schriftart der Überschriften kann Irritation und Unwohlsein verursachen (insbesondere aus der Nähe bzw. bei sehr großen Buchstaben).
Es sollte ggf. eine andere Schriftart gewählt oder der Kontrast verringert werden (andere Farben als Schwarz auf Weiß). (*Ist in der aktuellen Fassung umgesetzt.*)
- Ein Aushang am schwarzen Brett kann ungünstig sein (insbesondere, wenn man beim Lesen auf dem Präsentierteller steht).
Es sollte ein Aushang an einem geschützten Ort (ggf. Toilette?) in Erwägung gezogen werden. Das Faltblatt sollte dort ausgelegt werden, wo man beim Mitnehmen nicht beobachtet wird (also i.d.R. nicht im Fachschaftsraum).

1.34.7 Links und Literatur

Siehe Vorgänger-AK (https://kif.fsinf.de/wiki/KIF425:Soziale_Phobie).

*Die Schriftart für die Überschriften heißt *Nervous* und kann legal aus dem Internet heruntergeladen werden (*Shareware, no commercial use*). Sucht nach *nervous font*.

1.35 Student-Lifecycle-Management (SLM)

1.35.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Daniel (Freiburg)

Protokoll: Lukas (Dresden)

Inhalt

An immer mehr Universitäten/Hochschulen werden sogenannte Student- Lifecycle-Management-Systems eingeführt, die Prüfungsanmeldung/-verwaltung, Verteilung vor Lehrmaterialien, Praktikumseinschreibung und vieles mehr unter ein Dach bringen sollen. Doch es gibt bereits einige Standorte, die unter den technischen und systemischen Mängeln solcher Dienste leiden. Wie geht man damit um und was kann man dagegen tun?

Bericht aus dem AK

- Szenario vor ein paar Jahren:
 - Studienbewerber*in hat mehrere Zusagen.
 - Wählt eine Uni, aber sagt den anderen nicht ab.
 - Plätze an den anderen Unis bleiben besetzt.
 - Es sollte dafür eine zentrale Schnittstelle eingerichtet werden.
 - BaWü will das Unis jetzt sogar aufzwingen.
 - In Zuge dessen wurden SLMs eingeführt, die diese Funktionalität besitzen.
 - Der ganze restliche SLM-Kram wurde dann einfach auch mit eingeführt.
- Es gibt 3 konkurrierende Systeme, die sehr verbreitet sind.
 - HISinOne
 - SAP
 - Grazer Modell
- In Freiburg wird seit Jahren HISinOne verwendet.
 - Prüfungsanmeldungen sind extrem schlimm und kompliziert gewesen.
 - System war nicht für Studierende und Verwaltung geeignet.
 - Verbrennung von Arbeitszeit und Geld.
 - Beschwerden von allen Seiten.

- HISinOne inzwischen uniweit.
- Es gab kein zentrales Verwaltungsgremium („Dürfen wir das jetzt einfach so an der Software ändern?“).
- Man war nicht automatisch in der Rolle „Student“.
- Toll: die Startseite...
- Große Performanceprobleme, Datenbank lädt teilweise Minuten für eine Prüfung, untragbar.
- Es gibt keine Modulhandbücher mehr.
 - * Akkreditierung würde den Laden zumachen.
- Kurzfristig am System was ändern geht nur mit eigenem Aufwand.
- Im Transcript of Record (Notenübersicht) taucht jede scheiß-kleine Leistung einzeln aufgeschlüsselt sogar aus vergangenen und bereits abgebrochen Studiengängen mit auf, z.T. doppelt.
 - * Nicht bewerbungsfähig.
- Teilweise sind Unis alternativlos bei der Auswahl eines SLMs, da manche z.B. nur eine zentrale PO unterstützen.
- HTW Dresden kriegt von solchen System nichts mit.
- Es könnte sein, dass Vorlesungsanmeldungen durch SLM möglicherweise verpflichtend werden, da Software nur Noten eintragen kann, wenn man sich für die Vorlesung angemeldet hat.
 - In Dresden kein Unterschied, es melden sich sowieso alle für die Prüfungen an.
- In Augsburg benutzt man DigiCampus, ein Übungsdingssystem, das wird auch jedes Semester weiterentwickelt.

1.36 Studienführer

1.36.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Niklas (Konstanz)

Der Studienführer (<http://www.physikstudieren.de>) war einst als ein Projekt ins Leben gerufen worden, um einen unabhängigen Gegenpol zum CHE-Ranking aufzubauen. Im Zuge der wachsenden MeTaFa und der ersten Zusammenkunft der ZKK wäre es ein passender Zeitpunkt über einen gemeinsamen Studienführer zu diskutieren. Aus diesem Grund soll ergänzend zu dem AK Studienführer der ZaPF gemeinsam diskutiert werden, inwiefern sich die bestehenden Systeme der ZaPF und der KoMa vereinen lassen könnte...

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 18:15 Uhr

Ende 19:45 Uhr

Anwesende Fachschaften FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, TU Braunschweig, Uni Bremen (KoMa, ZaPF), TU Dortmund (KoMa), TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, TU Graz, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, TU Kaiserslautern (KoMa), Uni Konstanz, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Regensburg, OTH Regensburg, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Würzburg

1.36.2 Einleitung/Ziel des AK

1.36.3 Protokoll

Es wurde das Layout des aktuellen Studienführer der Physik (http://studienfuehrer.physnet.uni-hamburg.de/wiki/Studienf%C3%BChrer_Physik) der Physik vorgestellt. Seit der letzten ZaPF wurde dieser auf das neue Layout umgestellt. Dabei sind einige Probleme aufgetreten, wie zum Beispiel dass das automatische Auslesen der Daten nicht mehr funktioniert. Als Vergleich wurde die Alpha-Version des Studienführers der Mathematik (<http://studfuehrer.math.stugen.de/>) von Bremen vorgestellt. Das Backend liegt als PHP-Version auf GitHub. Jede Universität kann einen Link zugeschickt bekommen, mit dem sie die Daten der eigenen Universität verändern kann. Nichtaktuelle Daten werden nach einiger Zeit mit einer roten Uhr symbolisiert. Die Hauptseite ist bislang eine einfache Tabelle, in der die Unis miteinander verglichen werden. Einzelne Spalten sollen auch ausgeblendet werden können. Mit einem Filter werden dann nur noch Unis angezeigt, die die entsprechenden Kriterien erfüllen. Im Prinzip wäre auch eine vergleichende Seite auf Basis der zu Grunde liegenden Datenbank möglich.

Insgesamt wurde die Struktur und die Art des KoMa-Studienführers positiv aufgenommen. Es sind teilweise einige der Filterkriterien für Erstis nicht so gut geeignet. Entsprechend sollten einige Boxen erklärt werden bzw. nur relevante Boxen für Studieninteressierte eingebaut werden.

Es existiert auch ein Studienführer Informatik (<http://sfinf.fsinf.de>), der aber sehr veraltet ist.

Diskussion darüber, ob man einen gemeinsamen Studienführer erstellt, oder jede BuFaTa für sich weiter arbeitet. Das Konzept der Mathematiker*innen lässt sich

nicht pauschal auf mehrere Fächer erweitern. Es wäre aber möglich dieses im Prinzip drei Mal aufzusetzen und die Fachauswahl vorneweg setzen. Allgemein wird eine gemeinsame Plattform bevorzugt, da man da dann auch Daten verschiedener Fächer über die eigene Uni zusammentragen kann – Synergieeffekte. Frage: Welche Informationen sind besonders relevant? Kurze Diskussion. Vorschlag: Im kleineren Kreis vergleichen, was wo bisher abgefragt wird, und auf einen Nenner bringen.

Meinungsbild: Seid ihr dafür, einen gemeinsamen Studienführer zu erstellen? Große Mehrheit dafür, 1 Dagegen, 7 Enthaltungen

Dagegen: Bedenken, dass dann nur 1/3 gut ist und der Rest eher nicht. Sollte aber durch Kommunikation gelegt werden.

Bisher sind bei den Mathematiker*innen mehr Zahlen und Ja-Nein-Angaben, während bei der ZaPF mehr Textfelder sind. Es ließe sich aber wohl ein Kompromiss finden. Erinnerung an den Ursprung des ZaPF-Studienführer als Vergleichsportal und nicht quantifizierbare Zahlen, die ein Ranking implizieren.

Aufteilung in zwei Arbeitskreise: Technik, Orga und Daten.

1.37 Transparenz bei Drittmitteln

1.37.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Daniela (Frankfurt), Timo (Aachen), Opa (FU/Alter Sack)

Es handelt sich um einen Folge-AK aus Bremen. Ziel sollte eine Resolution zur Veröffentlichung von Finanzierung und Auftraggebern bei Drittmittelprojekten in der Forschung sein, als einem Bestandteil einer gelebten Zivilklausel.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 11:00 Uhr

Ende 13:00 Uhr

Redeleitung Opa (Alter-Sack-Uni), Jan (FUB), Daniel (Konstanz)

Protokoll Mathias Schall (KoMa), korrigierte Version: Daniel Kazenwadel (Uni Konstanz)

Anwesende Fachschaften

FU Berlin, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, TU Freiberg, Uni Göttingen, TU Kaiserslautern, Uni Kiel, Uni Konstanz, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Siegen, Uni Wuppertal

1.37.2 Einleitung/Ziel des AK

Nachdem in Düsseldorf ein AK zur Zivilklausel zu der Erkenntnis geführt hatte, dass dieses Thema nicht durch einen einzigen AK zu behandeln ist, wurde beschlossen, dieses Thema in drei verschiedene AKs aufzutrennen. Dies ist einer der Folgearbeitskreise, der sich mit dem Teilaspekt der Veröffentlichung von an den Universitäten stattfindender Drittmittelforschung befasst. Nachdem dieser Folgearbeitskreis in Bremen nicht abschliessend behandelt werden konnte, wurde er nun in Aachen fortgeführt.

1.37.3 Protokoll

Am Beginn bestand ein Konsens darüber, dass Geldgeber*innen, Dauer, Empfänger*innen und Laufzeit der Forschungsprojekte veröffentlicht werden sollten, beispielhaft wurde auch das Baden-Württembergische LHG betrachtet. Nun wurde der AK in die folgenden Unterpunkte gegliedert, und diese in drei Untergruppen diskutiert:

1. Definition des Titels und der Kurzbeschreibung
2. Veröffentlichungszeitpunkt
3. Spezifizierung des Auftraggebers

Nach abgeschlossener Diskussion wurden die Ergebnisse der Untergruppen vorgestellt und diskutiert:

1. Unter den Teilnehmenden fand sich ein Konsens, dass der Titel der Projekte an ihrem jeweiligen Projektbeginn veröffentlicht werden sollte. Nach einiger Diskussion wurde festgestellt, dass ein Abstract im wissenschaftlichen Sinne, welches nach Projektende veröffentlicht wird, am ehesten dazu dient, den Zweck der Projekte zu offenbaren, ohne zu große wirtschaftliche Schäden am Geldgeber zu bewirken.
2. Das Ergebnis dieser Gruppe war, dass möglichst viele Informationen zum Projekt früh veröffentlicht werden sollten. Wenn dies aufgrund von Geheimhaltungsvereinbarungen nicht möglich wäre, sollte es auf Antrag möglich sein, diese erst später zu veröffentlichen.
3. Es wurde diskutiert, dass Unternehmen sehr unterschiedlich strukturiert sind und diese Strukturen sich regelmäßig ändern. Zudem sind diese öffentlich nicht nachvollziehbar und Abteilungsamen besitzen keinen Informationsgehalt. Aus diesem Grund haben wir uns geeinigt, dass neben Geldgeber*in ein Zusammenhang zwischen Projekt und Sparte bzw. Handlungsfeld hergestellt

werden muss, aus dem sich ein Forschungsziel grob identifizieren lässt. Ausserdem soll angegeben werden, wenn es Geheimhaltungsvereinbarungen oder Publikationsbeschränkungen gibt, damit die Öffentlichkeit über solche Auflagen informiert wird. Der Hintergrund ist, in beiden Fällen die Beurteilung des Drittmittelprojekts durch die Zivilgesellschaft zu ermöglichen.

Nach der Vorstellung wurden die Vorschläge diskutiert, dabei stellte sich heraus, das eine verspätete Veröffentlichung auf formlosen Antrag nur einen erhöhten Bürokratieaufwand bedeuten würde, weshalb beschlossen wurde die Veröffentlichung des Abstracts einfach immer auf einen Zeitpunkt, an dem kein wirtschaftlicher Schaden für Auftraggeber*in entsteht, jedoch maximal 2 Jahre nach Projektende zu verschieben. Des Weiteren wurde eine jährliche Aktualisierung der zu veröffentlichenden Daten beschlossen.

Aus den so erarbeiteten Vorschlägen wurde von der Sitzungsleitung in Anlehnung an das LHG-Ba-Wü der folgende Text erarbeitet:

Bei Drittmittelprojekten muss jährlich veröffentlicht werden:

1. Auftraggeber mit Sparte/Handlungsfeld der Abteilung (1)
2. Angaben zu Geheimhaltungsvereinbarungen oder Publikationsbeschränkungen
3. Titel (2)
4. Abstract bei Projektende (2)
5. Hochschule mit Organisationseinheit
6. Gesamtsumme
7. Projekt- und Vertragslaufzeit

Fußnote 1: Der Verwendungszweck der Forschungsergebnisse muss aus dem angegebenen Handlungsfeld hervorgehen.

Fußnote 2: Auf Antrag können zeitlich befristete Ausnahmen bis zu einer Höchstdauer von zwei Jahren zugelassen werden. → Siehe Geheimhaltungsvereinbarung.

und bei einer großen Mehrheit gegen zwei Gegenstimmen und drei Enthaltungen angenommen.

1.37.4 Zusammenfassung

Aus den Ergebnissen soll eine Resolution ausgearbeitet werden. Aus Zeitmangel war es jedoch nicht mehr möglich diese sauber begründet auszuformulieren und die Empfänger*innen zu bestimmen. Dies soll in einem Folge-AK auf der nächsten ZaPF nachgeholt werden und als Resolution auf dem entsprechendem Plenum vorgestellt werden.

1.38 Übungskonzepte

Verantwortlich: BenniD (HU Berlin)

Ziel des AKs ist zunächst eine Zusammenstellung der Äußerungen der 3 BuFaTas zu diesem Thema und im Anschluss bei hoffentlich grob übereinstimmenden Meinungen ein gemeinsames Positionspapier.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 18:15 Uhr

Ende 20:00 Uhr

Redeleitung Benjamin Dummer (HU Berlin)

Protokoll Benjamin Hauskeller (HU Berlin)

1.38.1 Einleitung/Ziel des AK

Wie laufen Übungen ab soll sich auf Übungen der Mathe/Physik/Info ggf. Chemie umfassen.

- Nicht Laborpraktika

ZaPF hatte 2011 ein Positionspapier erstellt, dort enthalten:

- Teilnehmendenzahl von höchstens 15 Leuten
- Bessere Absprache zw. Übung und Vorlesung
- Nicht nur Vorrechnen
- Kein Vorlesungsersatz
- Erkennbarer Zusammenhang zwischen Stoff der VL und Übung

Idee: Wie sieht für die ZKK die ideale Übung aus als Positionspapier?

- Weiterführend ggf. in einer Reso auf Misstände hinweisen und auf unser Positionspapier.

Es soll nicht der Ist-Stand aufgenommen werden.

1.38.2 Protokoll

Anmerkungen zum Positionspapier:

- Es fehlt der Aspekt der Übung als Prüfungsvorleistung
- Aspekt des rückwirkenden Zugriffs und Varianz der Aufgabenstellungen fehlt
- Qualifikation von Übungsgruppenleiter*innen

Was sollte eine gute Übung beinhalten?

- Fragen zur Musterlösung des letzten Übungsblattes
- Vorlesungsinhalt zusammengefasst
- Zu diesem Thema Präsenzaufgaben
- Fragen zum nächsten Übungsblatt
- Kontrollfragen
- Alternative Darstellung des Stoffs der Vorlesung
- Musterlösung schnell
- Gestaffelte Aufgaben im Schwierigkeitsgrad
- Es sollte kein zusätzliches Wissen gefordert werden oder wenn, dann freiwillig
 - Nichts Klausurrelevantes in der Übung
- Zeitnahe, einheitliche Korrekturen
- Reflektion
- Keine unangekündigten Tests
- (Übungsleiter*innen sollen selbst rechnen (widersprüchliche Meinungen im Raum))
- Bei jeder Übungsaufgabe Literaturhinweise zur weiteren Recherche
- Partnerschaftliche Atmosphäre, bspw. durch duzen; Augenhöhe/freundlich
- Zeit für Dialog und Fragen
- Auf häufig gemachte Fehler eingehen

Worin wir übereinstimmen: Rahmenbedingungen:

- Vorlesungen sind Inhalt, Übungen sind Vertiefung
- Transparenz der Anforderungen
- Musterlösungen
- Zeitnah (zum Übungstermin, in dem sie besprochen werden) und einheitlich korrigierte Hausaufgaben
- Andere Perspektive

- Angebot einer sinnvollen didaktischen Schulung

Aufgaben selbst:

- Freiwillige Zusatzaufgaben
- Kontroll- und Verständnisfragen
- Sichtbare Staffelung nach Schwierigkeitsgrad
- Best Practice: Reflektion
- Best Practice: weiterführende Literatur zu jeder Aufgabe

Durchführung:

- Diskussionen/Dialog, Zeit für Fragen auf Augenhöhe
- Besprechung von häufig gemachten Fehlern
- Best Practice: Übungsflure/Übungslabore etc.

Link: 2. Entwurf des Positionspapiers: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/images/d/d5/Positionspapier_Uebungskonzepte.pdf

1.39 Vernetzung und Austausch der Orgas

1.39.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Niklas (Konstanz)

Ziel dieses Arbeitskreises ist, die Vernetzung der Orga-Teams bevorstehender und vergangener ZaPFen zu fördern, um so den Problemen bei der Planung nächster ZaPFen vorzubeugen und den Informationsfluss aufrecht zu halten. Dies ist als eine Nachfolge des gelungenen WiSe14-AK Hilfe, wir haben die ZaPF angedacht.

Protokoll vom 30.05.2015

Beginn 09:00 Uhr

Ende 11:30 Uhr

Redeleitung Niklas Luhmann (Uni Konstanz)

Protokoll Kevin Krechan (TU Dresden)

Anwesende Fachschaften Uni Bremen, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Konstanz

1.39.2 Einleitung/Ziel des AK

Die Orgas der nächsten und vergangenen ZaPFen tauschen sich untereinander aus.

1.39.3 Protokoll

Frankfurt How-To-BMBF

wollen ein Meckerbuch hinlegen

Uni:

- Interne Struktur (Welche Bereiche gibt es bei euch?)
 - IT
 - Homepage
 - Finanzen
 - ...
- Wie organisiert ihr euch untereinander? (Redmine, Etherpad ...)

TU Dresden:

- Interne Struktur (Welche Bereiche gibt es bei euch?)
 - Hauptorga
 - Sponsoring & Aquise
 - Finanzen + Stellvertreter ← Controller
 - Helferkoordinator
 - Unterkunft & Raumplanung
 - DVB-Tickets (öffentlicher Nahverkehr)
 - Anmeldung & IT
 - Verpflegung
 - Technik
 - Transport und Lager
 - Schlafbetreuung
 - Fachvortrag?
 - Tagungsheft
 - Arbeitskreise
 - Tagungsbüro
 - ZaPF-Reader

- Ideenwerkstatt
 - Exkursionen & Stadtführung
 - Party
 - Kneipentour
- Wie organisiert ihr euch untereinander? (Redmine, Etherpad ...)
 - Etherpad
 - OpenProject

1.39.4 Zusammenfassung

Die regelmäßige Vernetzung der Orga-Teams kommender und vergangener ZaPFen erwies sich als sehr nützlich und sollte als ständiger AK auf zukünftigen ZaPFen etabliert werden. Zudem möchte die aktuelle Orga aus Frankfurt zusammen mit Konstanz einen Howto BMBF verfassen, um so die Planung und das Schreiben des Antrags zu vereinfachen.

1.40 Veröffentlichungspflicht

1.40.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Timo (Aachen), Opa (FU/Alter Sack), Daniela (Ffm)

Es handelt sich um einen Folge-AK aus Bremen. Ziel sollte eine Sichtung und Sortierung des in Bremen gesammelten Materials zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen bei Drittmittelprojekten.

Protokoll vom 28.05.2015

Beginn 10:12 Uhr

Ende 11:45 Uhr

Redeleitung Martin (FU)

Protokoll Daniela (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, TU Ilmenau, TU Kaiserslautern, Uni Karlsruhe, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Würzburg

1.40.2 Einleitung/Ziel des AK

Dieser AK ist aus dem Zivilklausel-AK in Düsseldorf entstanden. Parallel zum Ethik- und Transparenz-von-Drittmittelforschung-AK, beschäftigt er sich damit, wie man damit umgehen kann, dass besonders im Rahmen von Drittmittelforschung Ergebnisse oft nicht veröffentlicht werden, obwohl sie (wenigstens teilweise) durch öffentliche Mittel finanziert sind.

Stoffsammlung zum Thema wurde in Bremen erstellt und nun soll überlegt werden, was mit dieser Stoffsammlung passieren soll.

1.40.3 Protokoll

Das Photoprotokoll wird diskutiert. Mindeststandards sollen erarbeitet werden.

Es gibt ein Pad mit den erarbeiteten Punkten.

Offene Fragen sind:

- Welcher Zeitraum?
- Wann ist etwas aus öffentlichen Mitteln finanziert?
- Wie soll veröffentlicht werden? Open Access?
- Was genau soll veröffentlicht werden? Was sind Forschungsergebnisse?

Begründungen

Welche Ausnahmen sind möglich? Unter welchem Bedingungen sind sie möglich?

Wer kontrolliert, ob das alles überhaupt eingehalten wird?

Nullergebnisse: Ein positives Ergebnis, das zeigt, dass mit einer gegebenen Methode ein gesetztes Ziel nicht erreicht werden kann.

1.40.4 Zusammenfassung

Es soll zwei Folge-AKs zur Reso-Ausarbeitung zur Veröffentlichungspflicht und zu Nullergebnissen geben. Die ersten Texte werden im Backup-AK 1 angefangen. Treffpunkt ist am Tempel.

1.41 Vorlesungen für Jedermann

1.41.1 Vorstellung des AKs

Verantwortlich: Marcus (Uni Frankfurt am Main)

Die Fachbereiche der Chemie/Biochemie/Pharmazie, Biowissenschaften, Mathematik/Informatik, Psychologie, Geowissenschaften/Meteorologie und der Physik/Biophysik an der Uni Frankfurt organisieren auf studentischer Basis bereits seit 2006 die Night of Science (Kurz: NoS; eine lange Nacht der Wissenschaften), bei der die Öffentlichkeit dazu eingeladen ist, eine ganze Nacht bis morgens um 5 Uhr Vorlesungen von Professor*innen und Mitarbeiter*innen der Universität sowie von außenständigen Unternehmen, Führungen durch die Labore und verschiedenste Stände mit Versuchen zu besuchen. Neben Live-Musik ist natürlich auch durchgehend für das leibliche Wohl gesorgt. Mittlerweile sind die Besucher*innenzahlen auf 8000 - 9000 gestiegen. Im deutschsprachigen Raum gibt es unseres Wissens nach nur zwei Veranstaltungen dieser Art, wobei eine weitere in Planung ist. Es geht bei diesen Veranstaltung explizit darum jedem Naturwissenschaft nahe zu bringen.

Dieser AK soll dazu dienen Interessierten eine Austausch- und Frageplattform zu bieten. Weiterhin soll die Diskussion ein Anreiz sein, an den eigenen Unis solche Veranstaltungen ins Leben zu rufen ;)

Was diesmal besonders neu ist: Es wird eine Tagung voraussichtlich im September 2016 zu diesem Thema geben. Auf der Tagung geht es rund um das Thema: studentische lange Nächte der Wissenschaft. Die Tagung heißt: Tagung AlleR Deutschsprachigen langen Nächte der wISsenschaften. Mehr Informationen dafür gibt es bei mir oder in dem AK.

Wer irgendwie Interesse an solcher Art von Veranstaltung hat oder solche Veranstaltungen bei der eigenen Universität kennt, ist herzlich eingeladen vorbeizukommen oder sich auf einer Emailliste einzutragen, die im Tempel aushängen wird.

Kurzfassung

Themen, die hier besprochen werden können:

- Wie organisiert man eine lange Nacht der Wissenschaft?
- Wie organisiert man Gastredner*innen?
- Wie wirbt man Sponsor*innen an?
- Wie stemmt man die Verpflegung?
- Logistik
- Konzeptionierung des Vortragsplanes

- Bühne, Bands und Lichttechnik
 - Organisationsgremium, Arbeitsteilung, Fristen
 - Werbung
 - Das ganze Drumherum (Versicherung, Straße sperren, etc.)
 - Wo im deutschsprachigen Raum gibt es eigentlich studentisch organisierte lange Nächte? – Wie sind diese aufgebaut?
 - Kontaktaustausch
 - Sponsor*innen und Gastredner*innen gegenseitig zuspieren
 - Öffentlichkeitswirksamkeit durch solche Veranstaltungen
- **Tagung AlleR Deutschsprachigen langen Nächte der WISsenschaften**

Protokoll vom 29.05.2015

Beginn 10:15 Uhr

Ende 11:40 Uhr

Redeleitung Marcus (Uni Frankfurt am Main)

Protokoll Marcus (Uni Frankfurt am Main) und jemand von der KoMa, dessen Name von der Redeleitung leider vergessen wurde

Anwesende Fachschaften FH Aachen, HU Berlin, TU Braunschweig, Uni Duisburg-Essen, Uni Frankfurt, Uni Siegen

1.41.2 Einleitung/Ziel des AK

Ziel: Vernetzung der „Night-of-Science“-artigen Veranstaltungen an verschiedenen Universitäten.

1.41.3 Protokoll

Vorstellungsrunde

Frankfurt (ZaPF): Es gibt eine studentisch organisierte lange Nacht der Wissenschaft: Night of Science. Wird von Fachschaftlern aus 9 Fächern (Psychologie, Physik, Pharmazie, Mathe, Info, Geowissenschaft, Chemie, Biochemie, Bio) organisiert, jährlich seit 2006. Ursprünglich aus einer Bildungsprotestidee entsprungen. Diesjähriger Termin: 19. Juni 2015. War ein riesiger Erfolg, große Steigerung von Besucher*innenzahl trotz Regen (erste Schätzungen: 10.000 Personen).

HUB (KIF): Nichts studentisch organisiertes, lange Nacht der Wissenschaft von Uni organisiert, keine Geisteswissenschaften. Tag der Informatik mit vielen populärwissenschaftlichen Vorträgen. Fachschaft Informatik hat vlt. interesse daran eine Veranstaltung dieser Art zu machen.

Siegen (KoMa): Night of Science erstmalig für dieses Semester, 27.06., Studierende der naturwissenschaftlichen Fakultät organisieren das. Bisher keine weiteren Veranstaltungen dieser Art.

FH Aachen (KoMa): Hat nichts derartiges. Interesse an so einer Veranstaltung, aber schwierig mit der Kapazität (personell und strukturell).

Duisburg/Essen (ZaPF): Keine studentisch organisierte Veranstaltung dieser Art. Nacht der Physik ist von Fakultät organisiert. Metropole Ruhr ist eine städteübergreifende Veranstaltung. Studierende als Helfende, nicht als Organisator*innen. Freestyle-Physik, ein paar Tage lang: Experimente, Laborführungen, Vorlesungen. Von jmd. des Dekanats für Öffentlichkeitsarbeit organisiert, delegiert Aufgaben an Studis und WiMis; Nano-Schülerlabor Vorlesungen und Experimente für Schüler*innen; Naturwissenschaftliches Colloq für Fakultät, Energiewissenschaftliches Colloq, eher für Außenwirkung gehalten, studentisch mitorganisiert, Uni-Kolleg Duisburg Essen, alle 3 Wochen, nur nach außen beworben, rein uniorganisiert; Physiker*innenfrühstück durch jDPG organisiert: Frühstück mit Kuchen, Prof*innen und WiMis erzählen etwas zu Vorlesungen und Lehrbetrieb in lockerer Runde, komplett studentisch organisiert; Fachschaft hat Interesse an so einer eigenen Veranstaltung.

Braunschweig (KIF): Tag der Informatik für Schüler*innen, Studium Generale für Studierende, um den Horizont zu erweitern: mehrere Fächer machen Vorträge.

Sonstige Veranstaltungen von denen die Anwesenden wussten:

TU München: Forschung Live (nicht studentisch), lange Nacht der Wissenschaft in der Innenstadt (vom AStA organisiert) seit etwa 8 Jahren, es werden Vorlesungen angeboten; LMU: lange Nacht der Wissenschaft, besteht schon länger. Nicht auf Naturwissenschaften beschränkt. Bayreuth: Studentisch organisiert: „studentisches physikalisches Colloquium“: Studierende organisieren ein Colloq und suchen sich Thema/Sprecher*innen aus. Physik am Samstag (von der Uni veranstaltet, es wurde z.B. Tolan eingeladen). Science Slam (unklar: Möglicherweise komplett studentisch?): Im Rahmen der „Kultur am Campus“-Woche vom Kulturreferat des StuPa/AStA organisiert. Es gibt viele studentische Initiativen, schwierig einen Überblick zu haben: Tag der Mathematik, Hauptverantwortung liegt bei einem Lehrstuhl, Studierende sind in Organisation eingebunden (500 Schüler als Gäste), Angebot: Vorlesungen, Aufgaben für Schüler*innen. Fachschaft ist mit eingebunden.

Fragerunde

- Frage: Wie kann man Prof*innen/Dozierende dazu motivieren, insbesondere nachts, eine Vorlesung zu halten?
Antwort: Strategie für eine erstmalige Veranstaltung: Dozierende fragen, die bekannt sind als studierendennah, experimentierfreudig oder gut (im Sinne von gute Vorlesung). Man kann damit argumentieren, dass eine Vorlesung nachts eine andere Atmosphäre bietet, als eine normale. Es lockt außerdem mehr Menschen an, wenn die Veranstaltung nachts ist (=etwas besonders an sich). Allgemeine Strategie: Dozierende fragen, ob sie zu einer bestimmten Uhrzeit nicht können, anstatt zu fragen, wann sie gerne lesen wollen. Dankeschön-Geschenke anbieten (ist aber vlt. cooler, wenn sie das als Überraschung erhalten?). Wenn die Veranstaltung bis morgens geht, kann man Dozierenden anbieten, dass sie einfach nur besonders früh aufstehen um die Vorlesung zu halten, danach können sie gemeinsam frühstücken. Generell kann man mit Freissen/Getränke argumentieren. (In Frankfurt erhalten Dozierende eine Tasse mit Night-of-Science-Motiv, einen Night-of-Science-Kugelschreiber, sowie 3 Freigetränke und ein freies Essen; das ist relativ teuer und für kleine Veranstaltungen vlt. zu viel). Eine lange Nacht der Wissenschaft kann eine besondere Chance sein, um über ein Thema eine Vorlesung zu halten, das Prof*innen selbst sehr interessant finden.
- Frage: Wer hält die Vorlesungen, nur Prof*innen?
Antwort: Ansichts- bzw. Philosophiefrage: Studierende sind genauso wie Bachelor-, Masterabsolvent*innen oder Promotionsstudierende oder Postdocs und Prof*innen in der Lage Vorlesungen zu halten. Für die jüngeren ist es auch eine gute Chance einen Vortrag zu halten. (Frankfurt: Zum Großteil Prof*innen, dann Postdocs, vereinzelt andere)
- Frage: Wie kommt man an Gastredner*innen für einen Eröffnungsvortrag heran?
Antwort: Vitamin B; offizielle (Presse-)Stellen (z.B. offiziell bei ESA, um an Astronauten ran zu kommen); Kontakte zu anderen Universitäten; Eco-sia/DuckDuckGo/etc.; Auf jedenfall so früh wie möglich anfangen zu suchen! Je bekannter die Persönlichkeit ist, desto stärker ist sie ausgebucht. Manche sind unbezahlbar für solche Veranstaltungen (z.B. Moderator von Quarks und Co). Ein Ziel dieses AKs ist es Kontakte zu andern Universitäten zu haben, um an Gastredner heranzukommen. Die Tagung zum Thema lange Nacht der Wissenschaft im nächsten Jahr dient auch dazu (siehe Weiterführung des AKs).
- Frage: Was kann man mit der Industrie machen? Gastvorträge?
Antwort: Hängt stark von philosophisch/politischer Einstellung der Veranstalter ab. Manche Vertreter*innen aus Industrie möchte man nicht unbedingt

als Sponsor*innen haben, da sie vlt. politisch bedenklich sind. Außerdem kann man schnell mal zur Werbepattform für die Firmen werden, was der Veranstaltung schaden kann, wenn diese für sich reklamiert unabhängig zu sein und Werbung für Wissenschaft und Forschung machen zu wollen. Firmen können aber dennoch sehr interessant sein: Man kann Ihnen einen Vortrag anbieten (normaler Vortrag), bei dem sie keine Werbung machen dürfen, aber über ihre Forschung vortragen können. Das kann für Studierende interessant sein, um ein Arbeitsfeld kennenzulernen und für Bürger*innen oder Schüler*innen ist es interessant kommerzielle Forschung zu sehen. Im Gegenzug gibt die Firma Geld und kommt zum Beispiel mit dem Logo auf das Plakat.

- Frage: Wofür braucht man Geld? Wie kommt man an Geld heran?

Antwort: Saalmiete; Werbung; Hauptvorträge/externe Vortragende; Hotel und Fahrtkostenübernahme (für Externe); Vorkasse für Verpflegung (insbesondere Essen); Getränke über Kommission möglich, Kaffee eher nicht; Steuern zahlen (ab bestimmter Größe) → gemeinnütziger Verein; Grillen → Hygienepass (örtliches Gesundheitsamt in der Stadt); Helfende (z.B. Dankeschön-T-shirts); kostenloser Eintritt für Gäste vermutlich sinnvoller, weil einfacher und attraktiver; alle beteiligten Fachschaften bitten, Geld beizusteuern für Startkapital; Grillen ist leichte und kostengünstige Möglichkeit, um viele Menschen zu versorgen; Veranstaltung in Uni möglicherweise am günstigsten; Sponsoring durch z.B. wissenschaftsnahe Firmen, Dekanate/Fakultäten vor Ort; Sach-sponsoring: z.B. Metzgerbetrieb, den man für Grillgut anfragt, bitten, dass er anstatt 1000 Euro 600 Euro verlangt (quasi Schenkung von 400 Euro) oder Sponsor*innen finden, die explizit T-Shirts bezahlen (z.B. Fördervereine um Universität oder Fakultät). Energydrink-Firmen geben Freikontingent, wenn man bei Ihnen große Menge abnimmt.; möglichst professionell auftreten, man wird von manchen Sponsoren*innen mit großer Vorsicht gesehen (es ist aber immer alles halb so wild :P)

- Frage: Was für Preise legt man für Verkaufte fest?

Antwort: Es ist empfehlenswert studentische Preise zu wählen, wenn man selbst damit wirbt, dass es eine studentisch organisierte Veranstaltung ist und die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund liegt. Hauptsache man zahlt nicht drauf, also knapp über dem Selbstkostenpreis. Für den Start: Vergleich der Verkaufsmengen von anderen Veranstaltungen, die man kennt, um abzuschätzen, wieviele Leute kommen.

- Frage: Was kann man für Werbung machen und wo?

Antwort: Flyer verteilen; Plakate; Schulen; Stadtteil um Veranstaltungsort mit Flyern eindecken/sonstig bewerben; andere Unicampi/-Gebäude; Homepage; Social Networks; Mensaanzeigen/Banner; Bürgerradio/Lokalradio/lokale

Nachrichtensender; Pressemitteilung bei Radio anbieten; Vorveranstaltungen (z.B. Teaserveranstaltung in Fußgängerzone: Vorlesung abhalten)

- Frage: Was ist die Zielgruppe?

Antwort: Konsensmeinung ist, dass eine solche Veranstaltung eigentlich immer Schüler anspricht und optional kann man Studierende und/oder allgemeine Bevölkerung mit ansprechen.

- Frage: Was für eine Uhrzeit wählt man für solch eine Veranstaltung?

Vorschläge: nachts (18:00-6:00), dann wohl nur an einem Wochenende in die Nacht hinein (Frage nach Erlaubnis für Gebäudemanagement schwieriger); abends (15:00-24:00); nachmittags (10:00-16:00)

Folge-AK

Zukunft des AKs:

Die Fortführung in den nachfolgenden BuFaTas möglich/gewünscht. Auf der ZaPF in Frankfurt wird es diesen AK wieder geben. Langfristiges Ziel ist das Zusammentragen von Informationen und Kontakten. Inhaltliche Weiterentwicklung von Ideen und Konzepte solcher Veranstaltungen sind auch möglich, wenn mehr Erfahrung mit solchen Veranstaltungen besteht, außerdem auf der im September 2016 stattfindenden TARDIS (**T**agung **AlleR** **D**eutschsprachigen **l**angen **N**ächte der **WIS**senschaft), die sich nur damit beschäftigen wird. Hierfür ist es angedacht Kontakt zu mehreren BuFaTas zu suchen und Studierende aus mehreren Fachrichtungen anzusprechen. Der Arbeitskreis soll aufgrund der geplanten Tagung nicht zwischen den BuFaTas fortgesetzt werden, da die Tagung ein besserer Rahmen dafür ist. Im Rahmen der Tagung wird es auch eine Homepage geben und wahrscheinlich ein Wiki, dass langfristig als eine Plattform dienen kann, um Informationen zur Organisation einer solchen Veranstaltung zu sammeln und öffentlich zur Verfügung zu stellen.

Weiterhin werden alle Teilnehmenden gebeten die Idee einer studentisch organisierten langen Nacht der Wissenschaft in ihre Unis zu tragen, wenn sie das möchten.

Für die ZaPF wurde der Arbeitsauftrag einen Workshop, eine Checkliste und ein HowTo zu erstellen nicht realisiert. Dafür gibt es aber eine Tagung zu genau diesem Thema (TARDIS).

1.42 Web of Trust

Gemeinsamer Arbeitskreis von ZaPF, KIF und KoMa.

Dieser AK besteht aus zwei Teilen: der Einweisung „Unwissender“ und der eigentlichen Keysigning-Party. Der erste Teil findet über die gesamte KIF verteilt statt, der zweite sollte für nach der Reso-Entwurfsfrist angesetzt werden.

1.42.1 Grundidee

Verschlüsselte Kommunikation verfolgt mehrere Ziele: Einerseits die Vertraulichkeit einer Nachricht, also dass nur die beabsichtigte Empfängerin oder der Empfänger sie lesen kann und keine Entität, der die Nachricht beim Schicken in die Hände fällt. Andererseits die Authentizität, d.h. es wird sichergestellt, dass eine erhaltene Nachricht tatsächlich von einer bestimmten Person kommt, wenn sie von jener unterschrieben wurde.

Das Problem hierbei: **Das ganze System basiert darauf, dass der erhaltene öffentliche Schlüssel korrekt ist.** Um sich dessen sicher sein zu können, muss er zunächst über einen vertrauenswürdigen Weg erhalten bzw. bestätigt werden. Andernfalls könnte eine böswillige Entität sich mit einem gefälschten öffentlichen Schlüssel als jemand anders ausgeben. Das Ziel einer Keysigningparty ist es, dies zu vermeiden, indem **von möglichst vielen Personen bestätigt wird, dass ein bestimmter Schlüssel zu einer bestimmten Person gehört.** Das heißt, zunächst die Korrektheit von ID und Fingerprint des öffentlichen Schlüssels von der betreffenden Person persönlich bestätigen zu lassen und dann deren Identität anhand eines Ausweisdokuments zu prüfen. Stimmt beides, dann wird später der öffentliche Schlüssel mit dem eigenen privaten Schlüssel signiert und wiederum auf einen Schlüsselserver hochgeladen. Andere, die nun von dort diesen Schlüssel herunterladen, erhalten zusätzlich Belege, dass er korrekt ist.

Berechtigtes Vertrauen ist transitiv. Wenn ich Person A voll traue und Person A der Person B voll traut, dann kann ich auch der Person B trauen. Das heißt also, ich muss nicht alle Personen, mit denen ich verschlüsselt kommuniziere, persönlich überprüft haben; es reicht auch, wenn eine Person (oder mehrere), der ich vertraue, dies getan hat. Im Idealfall bilden viele Personen, die gegenseitig ihre Schlüssel überprüft und signiert haben, ein Vertrauensnetzwerk, das Web of Trust.

Es gibt zwei grundsätzlich unterschiedliche technische Realisierungen: Eine zentralisierte mit einer zentralen vertrauenswürdigen Instanz (z.B. CaCert mit X.509), und eine dezentrale (z.B. PGP/GPG), in der nur zwischen einzelnen Personen Vertrauen bestätigt wird.

1.42.2 CAcert Assurance

Neben GnuPG-Keysigning wird auch CAcert-Assurance (<https://www.cacert.org>) betrieben. Assurer bestätigen die Identität einer Person, je nach Erfahrung

dürfen sie Punkte vergeben. Ab 50 Punkten gilt die Identität als bestätigt, ab 100 darf die Person auch Punkte vergeben.

KIFFels, die CAcert Assurer sind

35 Punkte: Raffa, Bernhard (TU-Graz), Timo, Boris (UPB), Fabian, Anton, Patrick, Enno (HUB), Nico (TU Darmstadt), Inge (Uni Bremen), feuerrot (RWTH Aachen)

30 Punkte: seba, Tim (HB)

25 Punkte: Oni (UPB)

20 Punkte: Martin (TUM), Ringo, Muelli

15 Punkte: Jason, CoLa (UPB), Daniel (CB), Pascal

10 Punkte: Alex List, Kai

x Punkte: Jochen, Christoph (FAU)

Ablauf

Du füllst ein Formular aus, der Assurer überprüft beim persönlichen Treffen die Identität, und wenn alles passt, vergibt er/sie entsprechend Punkte.

1.42.3 FAQ

- Wie signiere ich meinen PGP-Key mit CAcert?

Kurze Antwort: Gar nicht.

Lange Antwort: Du hast nicht den dazu nötigen privaten Schlüssel, kannst CAcert aber veranlassen, deinen GnuPG-Key zu signieren, sobald du 50 Punkte hast.

1.42.4 Ablauf

Besitzt du noch kein Schlüsselpaar? Dann erstell zunächst eins. Das ist nicht schwer - eine gute Anleitung findest du zum Beispiel auf http://gesus.in-berlin.de/spread_gpg/.

Wenn du teilnehmen möchtest, dann trag bitte vor der Party in die Liste deinen Namen und den Fingerprint ein. Die Liste wird kontinuierlich weitergeführt und möglicherweise sind nicht alle darauf später bei der Party anwesend. Du solltest nur selbst bestätigte Schlüssel signieren. Zum Zeitpunkt der Party erhältst du eine ausgedruckte Version der Tabelle mit allen Namen und Fingerprints. Alle

Fingerprints werden vorgelesen und untereinander verglichen, korrekte Zeilen abgehakt. Danach werden die Identitäten der teilnehmenden Personen anhand der Ausweisdokumente überprüft und ggf. ein zweiter Haken gesetzt. Doppelt abgehakte Schlüssel können nun guten Gewissens zu einem späteren Zeitpunkt in einer sicheren Umgebung (z.B. zu Hause) mittels z.B. caff oer pius unterschrieben werden.

Keysigningparty

Schlüsseltausch unter n Personen braucht $n \cdot (n - 1) = O(n^2)$ Treffen. Durch Aufstellung in einem geplätteten Kreis und Rotation schaffen wir es in $O(n)$ Zeit. Alle treffen sich zugleich mit einer Liste der Fingerprints und dann werden Ausweise kontrolliert. Genauer unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Keysigning-Party> und https://en.wikipedia.org/wiki/Zimmermann%E2%80%9393Sassaman_key-signing_protocol.

1.42.5 Seiten und Materialien der bisherigen APs

- <http://stuga.informatik.uni-bremen.de/wiki/KIF:340Bremen/Arbeitskreise/Keysigning>
- <http://freitagsrunde.org/~theresa/gpg-praes-kif.pdf>

Protokoll der Plena

2.1 Anfangsplenum

2.1.1 TOP 1: Formalia

- Bestimmung der Beschlussfähigkeit: 38 Fachschaften
- Anwesende Unis: FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Braunschweig, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, FHU Erlangen, Uni Frankfurt, TU Freiberg, TU Freiburg, Uni Göttingen, TU Ilmenau, Uni Jena, KIT Karlsruhe, Uni Kaiserslautern, Uni Kassel, CHU Kiel, Uni Konstanz, LMU München, TU München, Uni Münster, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Wuppertal, Uni Würzburg, RWTH Aachen, Uni Heidelberg
- Beginn: 21:40
- Redeleitung: Björn (Aachen), Marco (Aachen) → angenommen
- Protokoll: Jan (FU Berlin), Mandy (Uni Potsdam) → angenommen

2.1.2 TOP 2: Vertrauenspersonen

Vertrauenspersonen stehen bereit, um anderen in Konfliktsituationen zur Seite zu stehen. Es besteht Schweigepflicht.

Kandidaten:

- Julian (RUB)
- Tobi (HHU)
- Karola (Potsdam)
- Adriana (Münster)

- Lea (Kiel)
- Jannis (Bremen)

Von der Orga kommen hinzu:

- Marco (RWTH)
- Timo (RWTH)

Wahlsystem: Da kritische Menge von Vertrauenspersonen (6 gemäß Satzung) zur Wahl steht, ist keine Personenwahl nötig. Eine Personaldebatte findet nicht statt. Alle Anwesenden geben eine Stimme ab, ob sie eine der Personen für vertrauenswürdig halten.

Auszählung erfolgt durch Jörg (FUB), Timo (RWTH) und Niklas (Konstanz). Wahlergebnis: Mit absoluter Mehrheit angenommen.

2.1.3 TOP 3: GO-Änderung

Änderung in den GO-Anträgen: Die Geschäftsordnung wird so geändert, dass der Antrag auf geheime Abstimmung den Antrag auf namentliche Abstimmung außer Kraft setzt. Details zur Änderung lagen bei Redaktionsschluss nicht vor.

Über den Antrag erfolgt keine Diskussion.

Abstimmungsergebnis:

Ja	Nein	Enthaltungen
37 Fachschaften	0 Fachschaften	1 Fachschaft

2.1.4 TOP 4: Bericht des StAPF

Der StAPF* berichtet über seine Arbeit zwischen der letzten und dieser ZaPF.

Kurze Zusammenfassung der Inhalte:

- Öffentlichkeitsarbeit: In Bremen wurden keine Resos beschlossen, sodass dort nichts veröffentlicht werden musste; Veröffentlichung des Berichts der letzten ZaPF ist noch nicht abgeschlossen, weil es kein Protokoll des Endplenums aus Bremen nach Wissen des StAPFes gibt (Nachfrage ergibt, dass es online ist, aber nicht verschickt wurde); Über den aktuellen Stand des Studienführers wird berichtet.

*Ständiger Ausschuss der Physik-Fachschaften

→ Nachfrage der HU Berlin: Das Protokoll des Abschlussplenums aus Wien fehlt auch noch. Antwort des StAPF: Protokoll aus Wien wurde zurückgeschickt, jedoch gab es keine weiteren Reaktionen. In dem Protokoll waren falsche Abstimmungsergebnisse protokolliert und es hat einen schlechten Protokollstil (Umgangssprache, ...). Das in Wien abgestimmte Positionspapier wurde veröffentlicht, das Problem ist jedoch, dass keine Nachvollziehbarkeit über die Abstimmung besteht.

→ Vorschlag aus Jena: Beschlüsse aus vorläufigem Protokoll extrahieren und so veröffentlichen. Margret (Frankfurt) sieht Probleme, dass das eine hohe Fehleranfälligkeit hat und sieht es kritisch, Abstimmungsergebnisse zu rekonstruieren.

→ Vorschlag aus Oldenburg: Wenigstens die groben Ergebnisse („angenommen“, „abgelehnt“) sollten dargestellt werden.

→ Aufgabe wird in AK verschoben.

- Studieneingangstest: Anschließend an die letzte ZaPF wurde Herr Andreas Borowski eingeladen. Er soll über seine Studie zu Studieneinstiegskursen berichten.
- IT-Infrastruktur: Server schon aufgesetzt, es fehlen noch Freiwillige für die Aufsetzung der Systeme; am Wiki und dem Studienführer wurde weitergearbeitet.
- Akkreditierungspool: Momentan 16 Leute im Programmakkreditierungspool, 5 im Systemakkreditierungspool.
 - Verlängerte Entsendung: Csongor Keuer (TUB), Benjamin Dummer (HUB)
 - Auslaufende Mandate: Claudio Michaelis, Samuel Greiner (wollen nicht weitermachen)
 - Auf dem Endplenum können weitere Menschen entsendet werden, bestehende werden verlängert.
 - 33. PVT in Aachen (05.12. - 07.12.2014)
 - 34. PVT in Kaiserslautern (20.03. - 22.03.2015)
 - Nächster Termin noch unklar.
 - Berichte von den Treffen erfolgen in den AKs.
 - Aktuelle Anmeldeformulare müssen ausgefüllt werden.
- MeTaFa in Aachen (20.3 - 22.3)
 - Themen: CHE-Ranking, gemeinsame Resos (nur noch Kernaussagen werden gesammelt, MeTaFa sammelt Beschlüsse und veröffentlicht gesammelt), Förder-/Trägervereine von BuFaTas
 - Nächstes Treffen wahrscheinlich in Braunschweig (noch nicht ganz klar)
- Kontakt zu anderen BuFaTas

- BuFaTa-Terminsammlung im MeTaFa-Wiki
 - Zeitgleich PsyFaKo in Heidelberg
 - Sportwissenschaften in KN (11.06. - 14.06.)
- Studienführer
 - Inhalte sollen aktualisiert werden

2.1.5 TOP 5: Bericht des KommGrem

Mitglieder: ZaPF: Margret Heinze (LMU, Sprecherin), Daniela Kern-Michler (Frankfurt), jDPG: Hejo Kerl (ETH Zürich) und Eric Abraham (Uni Jena)

Koordination der Zusammenarbeit zwischen ZaPF und jDPG, neue Sprecherschaft wird bald gewählt.

Themen:

- CHE-Ranking (unveränderte Fragebögen, Einigung für Darstellung Online-Version, Treffen Task-Force und CHE im Januar 2015, Indikatoren teilweise übernommen, bspw. Forschungsprofil der Hochschule statt Reputationen)
- Bachelor-/Masterumfrage (Auswertung findet aktuell statt, sehr viele Daten liegen vor, Auswertung in AK)

Bericht der letzten KFP-Sitzung: (26.05.-27.05.2015, Bad Honnef)

- Neuer Sprecher aus Augsburg
- Themen: Berufsorientierung, wissenschaftliche Praxis bei Qualifizierungsarbeiten, Studienatlas Physik (Gegenentwurf von Professor*innen zum CHE-Ranking), F-Praktikum, Habilitationsverfahren (Studie)
Nachfrage: Ist der Studienatlas Physik online verfügbar? Antwort: Nein, bisher nur intern.

Aktuelle Aufgaben: Auswertung und Analyse der diesjährigen Umfrage.

2.1.6 TOP 6: AK-Plan

Nicht alle AK-Slots werden verwendet, nur die großen Slots werden genommen (nicht z.B. 3a/3b).

Informationen zu den AKs siehe Wiki.

- AK Austausch: Leitung: Tobi (Heidelberg)
- AK Ba-/Ma-Umfrage: Leitung: Margret (LMU), Daniela (Frankfurt), Zafer (Potsdam)
- AK Ba-/Ma-Lehramt in Baden-Württemberg: Leitung: Thomi (Heidelberg)
- AK Bier-Austausch: Leitung: Mo (DD), Sigggi (Jena), Tobi (HHU), Jupp (RUB)
- AK CHE: Leitung: Niklas (Konstanz)
- AK Ethik in der Physik: Martin/Opa (FUB/Alter Sack), Timo (RWTH)
- AK Vorkurse: Vortrag: Borowski
- AK Frauenquote: Leitung: Adriana (Münster)
- AK FS-Freundschaften: Leitung: Tobi (HHU)
- AK Gläserne Decke: Leitung: Mascha (TUB), Martin/Opa (FUB/Alter Sack)
- AK GO- und Satzungsänderung: Leitung: Jörg (FUB), Björn (RWTH)
- Gremienworkshop: Leitung: Tobi (HHU)
- AK Weiterentwicklung des Gremienworkshops: Leitung: Jörg (FUB)
- AK Großveranstaltungen: Leitung: Philipp (TU Kaiserslautern), Marcus (Frankfurt)
- AK Lehramt: Leitung: Lea (Kiel)
- Mitgliederversammlung ZaPF e.V.: Leitung: ZaPF e.V.
- Opa erzählt vom Krieg: Leitung: Martin/Opa (FUB/Alter Sack)
- AK Promovierende: Leitung: Martin/Opa (FUB/Alter Sack), Jörg (FUB)
- AK Studienführer: Leitung: Niklas (Konstanz), Jannis (Bremen)
- AK Transparenz bei Drittmitteln: Leitung: Daniela (Frankfurt), Timo (Aachen) und Martin/Opa (FUB/Alter Sack)
- Orga-AK: Leitung: Niklas (Konstanz)
- AK Veröffentlichungspflicht: Leitung: Timo (Aachen), Martin/Opa (FUB/Alter Sack)
- Workshop Kompetenzorientierung: Leitung: Daniela (Frankfurt), Margret (LMU)

Zusätzliche AKs ohne Folie:

- AK Abschlussplenum Wien: Aufarbeitung des Protokolls des Endplenums Wiens → Leitung: Benni (HUB)
- AK Abiturwissen/Nachbearbeitung von Borowski-Studie: Folge-AK aus Bremen → Leitung: Richard, Eric (Jena)
- AK Kommentierte SO/PO: → Leitung: Valentin (HUB)
- AK GO-Schlachten: → Leitung: Christian (Oldenburg), Maik (Bielefeld)

75 Minuten Pause von 23:20 Uhr bis 00:35 Uhr.

Nach der Pause ist Fachschaft Uni Rostock auch anwesend.

Der AK-Plan wird vorgestellt. Er wird nach langen, schwierigen Diskussionen angenommen.

Sitzung endet um 01:15 Uhr.

2.2 Zwischenplenum

Start: 16:20

Ende: 17:56

2.2.1 Formalia

Anwesend: FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Braunschweig, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Frankfurt, TU Freiberg, TU Freiburg, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Jena, KIT Karlsruhe, TU Kaiserslautern, Uni Kassel, CHU Kiel, Uni Konstanz, LMU München, TU München, Uni Münster, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Regensburg, Uni Rostock, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Wuppertal, Uni Würzburg, RWTH Aachen

Damit ist das Plenum beschlussfähig bei 37 anwesenden Fachschaften.

Redeleitung: Björn (Aachen), Marco (Aachen) → einstimmig angenommen

Protokoll: Jan (FU Berlin), Jakob (Uni Heidelberg) → einstimmig angenommen

2.2.2 Neuer AK Prüfungsunfähigkeit und Atteste

Tom aus Magdeburg stellt den neuen AK „Prüfungsunfähigkeit und Atteste“ vor. Er findet am 30.05. um 13 Uhr statt, Ort wird bekanntgegeben.

Zwischenfrage: Das ist doch Bundesrecht, warum einen extra AK? → Antwort wird im AK gegeben.

2.2.3 AK-Berichte

AK Austausch: Lief gut, nichts Berichtenswertes.

AK BaMa-Lehramt: Ist erst morgen.

AK Ethik in der Physik: Themen müssen weiter besprochen werden, es gibt 3 Folge-AKs: Wissenschaftliche Praxis, Moralische Fragen im Studium, Ergebnisse der Allgemeinheit bekanntgeben.

AK Veröffentlichungspflicht: Es soll in Frankfurt versucht werden, eine Reso zu verabschieden.

AK Vorkurse: Verweis auf das Protokoll, wird im AK Abiturwissen nachbearbeitet.

AK Gläserne Decke: Folge-AK in Frankfurt, jede Uni soll zusammenfassen, was es für Frauenförderprogramme bei ihnen gibt.

AK GO- und Satzungsänderung:

- GO: Es gibt 2 GO-Änderungen. Einmal soll der Ablauf von namentlicher Abstimmung geregelt werden, das andere ist die Erläuterung für die GO-Anträge.
- Satzungsänderung: Es soll ein neues Gremium zur ZaPF-IT geben.
- Beide Änderungen hängen aus und können eingesehen werden.

AK Großveranstaltungen: Viele Anwesende, Sicherheitskonzept von größeren Veranstaltungen wurde besprochen (siehe Protokoll), auf der nächsten ZaPF soll es noch einmal einen AK dazu geben. Listen für Interessierte an Großveranstaltungen und langen Nächten hängt aus.

AK Lehramt: Es wurde über Änderungen seit der letzten ZaPF geredet, es wurden für die ZaPF in Frankfurt Einladungen an die GDGP und die DPG verschickt.

ZKK-AK Netzneutralität: Reso wurde erarbeitet, hängt aus.

ZKK-AK Vorlesung für Jedermann: Sammlung der bestehenden Angebote, Situationsanalyse, Folge-AK auf den nächsten BuFaTas.

ZKK-AK Hilfskräfte: Viel Diskussionsbedarf, es wird sich noch einmal im Backup-AK 2 getroffen. Dort soll beschlossen werden, ob eine Reso verfasst wird. Es wird um die folgenden Themen gehen:

- Vernetzung
- Dauer der Verträge
- „Brauche ich einen HiWi-Job?“
- Stundenzettel
- Abschlussabhängige Bezahlung

ZKK-AK Studienführer: Frage ans Plenum, ob alle den Studienführer kennen?

In Bremen wurde ein neues Layout für den Studienführer beschlossen.

In dem AK wurde die Frage aufgeworfen: Soll es einen gemeinsamen Studienführer geben? Mathe und Info haben auch Studienführer (Mathe neu, Info sehr alt).

Antwort: Hybridsystem, Startseite soll „Studienideen“ geben, dann Städte

zur Auswahl vorlegen.

Interessierte, vor allem Leute mit technischen Kenntnissen, sollen sich an Niklas (Konstanz) wenden. Folge-AK: Samstag (30.05.15), 11 Uhr.

→ Meinungsbild im Plenum: Gemeinsamer Studienführer? Es herrscht große Zustimmung, etwa 20 (von etwa 180) Leuten sind dagegen, Kritiker werden gebeten, in dem AK mitzuarbeiten.

AK CHE: Allgemeines über CHE wurde besprochen, Bericht der letzten ZaPFen, jede Uni hat sich mit den Detaillisten auseinandergesetzt. Meinungsbild über Identifizierung mit dem CHE-Ergebnis → große Übereinstimmung. Kritische Resos/Diskussion und konstruktive Arbeit werden befürwortet. Allgemeines zu Hochschulrankings wird in einem neuen Backup-AK besprochen.

AK Kommentierte PO/Prüfungssystem: Es wurde aufgrund geringer Beteiligung über den Studienführer geredet, insbesondere wurde über Inhalte und Fragen für den Studienführer gesprochen.

Idee: Studienführer soll mehr prüfungssystembezogene Daten haben.

AK GO-Schlachten: AK war Spaß und erfolgreich. Es wurden noch Probleme mit der GO gefunden. Diese werden im Endplenum geklärt.

ZKK-AK Akkreditierung: Es wurde allgemein über Akkreditierung informiert, Ablauf wie auf den letzten ZaPFen.

ZKK-AK Axt: AK war wenig hilfreich und nicht sehr interessant, nach Aussage der Teilnehmenden.

ZKK-AK KASAP: Verwaltungssystem wird von analog auf digital umgestellt.

ZKK-AK Rechtsformen und Satzung: In Schleswig-Holstein wird das LHG reformiert, allerdings gibt es noch keine sinnvollen Informationen, Fachschaften sollen aber als Teilkörperschaften von Studierendenschaften eingerichtet werden. Es wurden Vor-/Nachteile diskutiert.

ZKK-AK Hochschulfinanzierung: Wenn es Fachschaften von Hochschulen mit finanziellen Problemen gibt, sollen sie sich an die Uni Bonn wenden, um einen Informationsaustausch zu machen.

Frage: Wo gibt es die Aufzeichnung des AK? Antwort: Wird es auf der Website der Video-AG später geben (<https://video.rwth-aachen.de>).

2.2.4 Positionspapiere und Resolutionen

Positionspapier der ZKK zum Übungsbetrieb in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern

- KoMa hat einige kritische Punkte an der Reso schon genannt, es wird von deren Seite noch einen AK geben, in dem sie diese sammeln.

- Die BuFaTas sollen erst einmal alleine entscheiden, anschließend wird geschaut, ob man Punkte zusammenfassen kann.
- Punkte für gute Übung aus der Erfahrung wurden gesammelt.
- Benni (HUB) stellt das Positionspapier vor. Fragen: Übungsschlüssel festlegen (genaue Zahl)? → Wurde diskutiert, soll aber nicht in das Papier, wenn das auf 3 Tagungen diskutiert wird.
Musterlösungen sinnvoll? → KoMa lehnt das teilweise ab, soll also als Option abgestimmt werden, dann entscheiden das die BuFaTas einzeln, und wenn nicht alle zustimmen, wird es rausgenommen.
Übungsaufgaben auf dem Niveau der Prüfungsfragen? Sollte deren Niveau nicht sogar höher sein? → Im Groben sollten Übungsaufgaben schon eine Idee geben, wie Prüfungen dann aussehen. Im AK wurde der Satz mit einem „auch“ besprochen, um auf die Prüfung vorzubereiten.
Formulierung teilweise (letzter Abschnitt) etwas umständlich. → Wird vom Vortragenden notiert.
- Zum weiteren Verfahren (abwarten, was KoMa/KIF sagen) herrscht Zustimmung.

ZKK-Resolution zur qualitativen Umsetzung von eduroam und anderen hochschulöffentlichen Netzwerken an allen Hochschulen

- Jörg (FUB) stellt das Papier vor und ist für einen besseren Titel offen.
- Folge-AK aus Bremen.
- Probleme mit eduroam, Reso soll auf stellenweise Nichtbeachtung von Regelung hinweisen.
- Alle Fachschaften sollen die Reso erhalten, um sich damit an ihre Hochschulrechenzentren zu wenden.
Fragen: Wird die Reso auch noch auf Englisch übersetzt? → Wird gemacht.
Sollen die anderen BuFaTas das auch unterzeichnen? (LMU) → Ja.
Wie ist das Vorgehen? (LMU) → Getrennt durchstimmen, wenn alle zustimmen, wird es veröffentlicht, sonst nur von einzelnen BuFaTas.
Wird das auch in den anderen BuFaTas vorgestellt? (LMU) → Der an dem AK teilnehmende KoMaTiker war leider nicht mehr zu finden, Jörg war nicht im Zwischenplenum der KoMa.
Einwurf (Benni, HUB): Das wurde im KoMa-Zwischenplenum vorgestellt, es gibt einige Anmerkungen, aber nichts Kritisches.

Antrag zur Änderung der Satzung der ZaPF

- Jörg (FUB) stellt das neue IT-Gremium und die Regelungen dazu vor.

- Frage: Zählt in die Aufgabe des neuen Gremiums auch der Studienführer? → Technisch bei dem Gremium, Inhalt bleibt beim StAPF.
- Frage: Zählt die Entwicklung von neuen Programmen in die Aufgaben? → Wird nicht durch die von den Hauptverantwortlichen erwartet, die können aber entsprechende Menschen suchen.
- Frage: Helfende werden von den Hauptverantwortlichen bestimmt? Was passiert, wenn jemand (Helfende?) nicht von denen (den Hauptverantwortlichen?) angenommen wird? → Prinzipiell sind die Hauptverantwortlichen an Weisungen gebunden, man kann also auch vom Plenum beauftragt werden. Sonst bestimmen die Hauptverantwortlichen.
- Meinung: Die Hauptverantwortlichen sollten als gewählte Vertreter*innen die Freiheit haben, ihre Helfenden auszusuchen.

Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF

- Soll den Anhang zur Erläuterung der GO ersetzen und ergänzen.
- Einwurf: Die Version/der Stand von Änderungsanträgen an GO/Satzung sollte versioniert werden.

2.2.5 Kommende AKs

Gremienworkshop: Planung der Kapazitäten des Workshops.

AK Fachschafts-Freundschaften: Tobi (HHU) hat keine Antwort auf seine Frage nach gelungener Vernetzung von Fachschaften bekommen.

Bier-Austausch-AK: Kann nicht auf Uni-Gelände stattfinden, es wird vermutlich eine unangemeldete Überprüfung geben, und es wurde gemäßigter Alkoholkonsum angekündigt. Momentan ist die Alternative ein Park um die Ecke, aber da kommt ggf. das Ordnungsamt vorbei. Es wird noch nach weiteren Ideen gesucht.

AK Campus-Card (Markus, FUB): In Berlin soll eine hochschulübergreifende Campus-Card mit RFID-Chip eingeführt werden. Es soll sich mit anderen Hochschulen ausgetauscht werden, wie die das handhaben.

2.2.6 ZaPF-Kartenspiel

Nach Leipzig waren die Daten verschollen, sind aber mittlerweile bei Tobi (Düsseldorf). Es gibt eine Karte (Ein Herz für Dipole), bei der das Copyright nicht klar ist, das wird aber noch geregelt werden. Csongor (TUB) kümmert sich darum und um die Bestellung. Interessierte, die das Kartenspiel einsehen wollen, können sich bei Tobi melden.

Frage: Kosten → 10-15 Euro

2.2.7 Internationaler Physikwettbewerb

Es gibt die Möglichkeit den PLANCKS-Wettbewerb 2017 nach Deutschland zu holen.

Sollten Fachschaften Interesse haben, diesen auszurichten, sollen sie sich an Bonn wenden und sich auf die Mail-Liste, die im TEMP hängt, eintragen.

Frage: Sucht ihr Ausrichtende oder Unterstützung? Antwort: Ausrichtende werden auf der nächsten ICPS entschieden, man kann sich noch bewerben.

Es gibt mit der momentanen Informationslage niemanden, der so etwas ausrichten würde.

Vorschlag: Verschieben in einen AK.

2.2.8 ZaPF Frankfurt am Main

Frankfurt hat ein nettes Video zur Einführung in die ZaPF im Winter vorbereitet. Frankfurt freut sich sehr auf die ZaPF, die Homepage ist schon im ZaPF-Wiki verlinkt.

Fragen:

Habt ihr genug Sponsoren für Frei-Eppler? → Bisher nicht.

Wie viel Kapazität habt ihr? → Etwa 150 Leute.

Kann man zelten? → Wird geprüft.

2.2.9 ZaPF am See (Konstanz)

Auch hier steht die Homepage schon, weitere Informationen folgen in Frankfurt.

2.2.10 KommGrem

Das aktuelle Kommunikationsgremium stellt sich vor.

Es fehlen immer noch einige Ba/Ma-Umfragebögen und Hochschulfragebögen von einigen Unis.

Im Endplenum wird eine Vertretung für das KommGrem gewählt. Evtl. werden sogar zwei Personen neu gewählt werden, da beide Mitglieder der ZaPF aufhören wollen.

2.3 Positionspapiere und Resolutionen des Zwischenplenums

Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF

Antragsteller: Jörg Behrmann (FUB)

Antrag

Hiermit beantragen wir den Anhang zu Geschäftsordnungsanträgen wie folgt zu ändern.

Geschäftsordnungsanträge sind dazu gedacht, zu verhindern, dass eine Diskussion sich ins Absurde zieht. Sie sind mit äußerster Vorsicht anzuwenden und sind insbesondere als Korrektiv für eine Diskussion, die ihren roten Faden verloren hat, zu benutzen.

Bei der Abstimmung über einen Geschäftsordnungsantrag sollte man vorher dreimal darüber nachdenken, ob man ihm zustimmt, da Ende der Debatte auch Ende der Debatte bedeutet.

Geschäftsordnungsanträge können als Mittel zu einer Schlammschlacht genutzt werden, jedoch sollte bedacht werden, dass wir sachliche Diskussionen führen wollen und auch einsehen sollten, wenn die Mehrheit einen Antrag nicht unterstützt. Die GO kann nie so gefasst werden, dass sie weder von Teilnehmenden des Plenums noch von der Redeleitung missbraucht werden kann. Für einen guten Ablauf des Plenums sind wir auf das Wohlwollen aller angewiesen.

Um die GO-Anträge auf ihren einzigen Sinn, die Steuerung der Diskussion, zu beschränken, wurden auf der ZaPF im Wintersemester 2014/2015 in Bremen die Liste der GO-Anträge abgeschlossen und umfasst alle GO-Anträge die in der jüngeren Vergangenheit benutzt wurden und die, die schon immer auf der Liste waren. Dies umfasst unter anderem auch Verfahrensvorschläge, wie z.B. die Entscheidung 2011 in Dresden eine ZaPF, um die sich mehrere Fachschaften beworben hatten, per Stein-Schere-Papier zu vergeben.

Falls ein GO-Antrag nicht wie in der Liste benannt gestellt wird, versucht die Redeleitung in Rücksprache einen inhaltsgleichen, korrekt gestellten Antrag zu finden. Sollte die Redeleitung dabei einen Fehler macht, erinnert euch daran, dass auch die Redeleitung nur aus Menschen besteht, die Fehler machen können und weist sie darauf hin.

Abstimmungen ohne jegliche Gegenrede sollten nur mit äußerster Vorsicht angenommen werden.

Formale Gegenrede bedeutet nur bekanntzugeben, dass man dagegen ist, inhaltliche Gegenrede beinhaltet eine Begründung.

Begründung

Dieser Kommentar soll die Überlegungen hinter der Schließung der Liste der GO-Anträge auf der letzten ZaPF dokumentieren.

Antrag zur Änderung der Satzung der ZaPF

Antragsteller: Jörg Behrmann (FUB)

Antrag

Hiermit beantragen wir der Satzung der ZaPF folgendes Gremium hinzuzufügen.

Der Technische Organisationsausschuss aller Physikfachschaften (TOPF)

Der Technische Organisationsausschuss aller Physikfachschaften (TOPF) ist für die Instandhaltung und Dokumentation der EDV-Projekte der ZaPF verantwortlich.

Er besteht aus zwei vom Plenum zu bestimmenden Personen, die für die Aufrechterhaltung des Betriebs und die Dokumentation der Basissysteme hauptverantwortlich sind, und einer beliebigen Anzahl von freiwilligen Helfern, die für die Dokumentation und den Betrieb von einzelnen Projekten verantwortlich sind.

Die Hauptverantwortlichen sind dem Plenum und dem StAPF rechenschaftspflichtig und an ihre Weisungen gebunden. Insbesondere hat das Plenum die Möglichkeit, Datenschutzerklärungen und Nutzungsordnungen sowohl für das Gesamtsystem als auch für einzelne Projekte zu bestimmen.

Die freiwilligen Helfer werden nicht gewählt, sondern durch die beiden Hauptverantwortlichen gemeinsam bestimmt. Sie sind ihnen rechenschaftspflichtig sowie an deren Weisungen und die erlassenen Ordnungen gebunden.

Die Wahl der beiden Hauptverantwortlichen ist eine Personenwahl entsprechend der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF. Je ein Hauptverantwortlicher wird zur ZaPF im Winter- und der andere im Sommersemester gewählt.

Begründung

Die ZaPF hat über die Jahre viel Infrastruktur angesammelt, die leider oftmals nur unzureichend dokumentiert ist. Oftmals ist es Glückssache Leute zu finden, die diese Dinge am laufen halten und manchmal geht Wissen um ihren Betrieb verloren, da die Betreiber nicht mehr zu ZaPFen fahen.

Auch ist der StAPF nicht das geeignete Gremium um diese Arbeit zu machen, obwohl er sie in der Vergangenheit stellenweise getan hat, da er genug andere Dinge zu betreuen hat. Aus diesem Grund wird dieses neue Gremium vorgeschlagen.



Positionspapier der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften, Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften & Konferenz der Informatikfachschaften 43,0

Empfehlungen für einen guten Übungsbetrieb

Übungen sind eine zentrale Lehrveranstaltungsform in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Hier wird die Fähigkeit, analytisch und systematisch Problemstellungen anzugehen und zu lösen, geschult. Diese Kompetenz gilt als eine der zentralen Fähigkeiten von Absolventinnen und Absolventen mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer.

Organisatorische Rahmenbedingungen

Übungen bieten die Möglichkeit, Inhalte einer Vorlesung zu vertiefen und zu festigen. Daher sollten Übungsinhalte gut mit der Vorlesung abgestimmt sein. Ein intensives Betreuungsverhältnis bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Übung, daher sollten die Übungsgruppen eine angemessene Größe haben.

Ergänzend zu Präsenzaufgaben, welche beim Übungstermin gestellt und gemeinsam gelöst werden, sollten Aufgaben in Form von Übungsblättern zur Bearbeitung außerhalb des Übungstermins zur Verfügung stehen. Die Studierenden sollten die Möglichkeit haben, ihre Lösungen der Übungsblätter zur Korrektur abzugeben, welche entstandene Fehler benennen und auf Defizite hinweisen soll.

In den Übungen sollte ein breites Spektrum von Herangehensweisen und Lösungsansätzen angeboten werden.

Zu den Übungsblättern sollten zeitnah Musterlösungen zur Verfügung gestellt werden, um die Nachbereitung der Übungen und die Vorbereitung auf Prüfungen zu unterstützen. Ebenso sollten die Aufgabenstellungen in Stil und Niveau auf Prüfungsfragen vorbereiten. Dies sorgt für Transparenz in Bezug auf die Prüfungsanfor-

derungen.

Des Weiteren empfehlen wir, eine didaktische Schulung anzubieten, um Übungsgruppenleiterinnen und -leiter entsprechend auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Struktur der Übungsaufgaben

Um die Transparenz des Schwierigkeitsgrades der Aufgabenstellung zu erhöhen und somit die Abschätzung des Arbeitsaufwandes für Studierende zu erleichtern, ist eine entsprechende Staffelung der Aufgaben unserer Meinung nach sinnvoll.

Das Konzept von zusätzlichen Aufgaben auf freiwilliger Basis stellt eine weitere Vertiefung oder auch Erweiterung des in der Vorlesung behandelten Stoffes dar. Für die regulären Aufgaben sollten die benötigten Inhalte in der Vorlesung behandelt worden sein.

Beispiele für Best-Practice:

- Literaturverweise zur Thematik jeder Übungsaufgabe bieten, z.B. bei Problemen oder weitergehendem Interesse, die Möglichkeit zum Selbststudium.
- Praktikabel ist weiterhin am Ende der jeweiligen Übungsaufgabe das Lernziel zu formulieren, um eine Selbstreflexion der Studierenden verstärkt zu ermöglichen.

Übungsablauf

Im prinzipiellen Ablauf einer Übung sollte ausreichend Zeit für fachliche und aufgabenbezogene Diskussionen eingeplant sein. Diese aufgeworfenen Fragen in fachliche Diskussionsbahnen zu lenken, gehört unseres Erachtens in das Aufgabengebiet von Übungsgruppenleiterinnen bzw. -leitern genauso, wie die Moderation und die Motivation zu entsprechenden Diskussionen z.B. mithilfe von Kontroll- bzw. Verständnisfragen. Dies fördert den Dialog zwischen Studierenden und Übungsgruppenleiterinnen bzw. -leitern und schafft ein kollegiales Verhältnis, welches der Atmosphäre und dem Lernklima zugutekommt. Eine solche Beziehung ermöglicht zudem eine konstruktive, gegenseitige Kritikbehandlung. In diesem Zusammenhang kann auch individueller auf die häufigsten Fehler der Übungsgruppe eingegangen werden.

Zusätzlich zu den regulären Übungen beeinflussen offene und durch Tutorinnen bzw. Tutoren betreute Übungsräume (z.B. Übungsflure/-labore) den Lerneffekt der Studierenden positiv. In diesen Zeiträumen stehen die Tutorinnen bzw. Tutoren den Studierenden bei deren Problemen, Fragen und Verständnisschwierigkeiten helfend zur Seite.

Verabschiedet am 30.05.2015 und 31.05.2015 in Aachen

Resolution zur qualitativen Umsetzung von eduroam und anderen hochschulöffentlichen Netzwerken an allen Hochschulen

Adressaten: An alle Fachschaften der unterzeichnenden BuFaTas der ZKK in Aachen, den DFN-Verein und die GÉANT Association

Antrag:

Die teilnehmenden BuFaTas der ZKK in Aachen mögen beschließen:

Die zeichnenden Bundesfachschaftentagungen begrüßen das weit verbreitete Angebot von eduroam an deutschsprachigen Hochschulen und halten die Qualitätssicherung des eduroam-Netzwerkes für die universitäre Arbeit für unerlässlich.

Wir halten folgende Punkte für besonders kritisch und möchten daher auf diese explizit hinweisen.

1. Wir fordern die Einhaltung der eduroam Policy Service Definition, festgelegt von der GÉANT Association, in der Version 2.8 vom Juli 2012, da in der Vergangenheit von einigen Hochschulen einige Empfehlungen sowie Forderungen hierin nicht beachtet wurden.

Herausheben wollen wir dabei

- a) die Einhaltung der in Abschnitt 6.3.3, Unterpunkt "Network", aufgeführten Liste der unbedingt anzubietenden Ports. Leider wurden wir auf zahlreiche Verstöße gegen diesen Punkt aufmerksam gemacht.

Wir unterstützen darüber hinaus die Empfehlung keine bzw. möglichst wenige Portrestriktionen vorzunehmen, sowie keine Anwedungs- und Abfangproxies zu verwenden.

- b) die Einhaltung der in Abschnitt 6.3.2 festgelegten Unterstützung von anonymer Authentifizierung. Wir bitten diese Unterstützung auch in den entsprechenden Anleitungen zu dokumentieren.

2. Falls Portrestriktionen unumgänglich sind, sollten diese öffentlich zugänglich dokumentiert und begründet werden, sowohl für ein- als auch für ausgehende Beschränkungen.

Wir bitten die GÉANT Association dies in die eduroam Policy Service Definition als "MUST"-Requirement aufzunehmen.

3. Aufgrund der herausragenden Bedeutung des eduroam Netzes für die wissenschaftliche Gemeinschaft fordern wir eine ausreichende Ausstattung mit personellen und finanziellen Mitteln zur Aufrechterhaltung, zur Verbesserung und zum Ausbau des Netzwerkes.

Wir bitten diese Hinweise analog auch für andere hochschulöffentliche Netze zu beherzigen.

Erläuterung:

Die Verbreitung von eduroam über mittlerweile fast alle deutschen Hochschulen ist eine hervorragende Entwicklung. Leider lässt die Umsetzung manchmal zu wünschen übrig und entspricht nicht den Vorgaben für das eduroam Netz. Diese Resolution soll Fachschaften dazu ermunten, falls sie Probleme mit eduroam an ihrer Universität haben, diese Probleme mit Verweis auf die Vorgaben bei ihren Hochschulrechenzentren zu melden und falls sie nicht gelöst werden weiter zum DFN oder der GÉANT Association zu eskalieren.

Darüber hinaus enthält diese Resolution Verbesserungsvorschläge für die die eduroam-Vorgaben der GÉANT Association.

Verfasser: Björn Guth (RWTH), Jörg Behrmann (FUB), Fabian Freyer (TUB), Friedrich Zahn (TU Dresden), Sebastian Schrader (TU Dresden), Dennis Baurichter (Uni Paderborn) und viele weitere.

2.4 Endplenum

Start: 09:15

Ende: 17:00

Die Texte der Resolutionen/Positionspapiere/GO- und Satzungsänderungen befinden sich im Anhang.

2.4.1 Formalia

Anwesend: Uni Chemnitz, Uni Kassel, TUB, Uni Jena, Bonn, RWTH Aachen, Potsdam, HUB, Oldenburg, Wuppertal, Münster, LMU, TUM, Uni Frankfurt, Uni Wien, TUBS, Uni Göttingen, Uni Bochum, KIT, Uni Kiel, Uni Freiburg, TU Darmstadt, Uni Bremen, Uni Würzburg, TU Dresden, Uni Siegen, TU Freiberg, TU Dortmund, Uni Duisburg-Essen, Uni Heidelberg, Uni Bielefeld, Uni Konstanz, Uni Regensburg, FUB, Uni Ilmenau, Erlangen-Nürnberg (Düsseldorf ohne Stimmkarte)

Damit ist das Plenum beschlussfähig bei 36 anwesenden Fachschaften.

Redeleitung: Christian (Oldenburg), Maik (Bielefeld) → einstimmig angenommen

Protokoll: Sophia (FU Berlin), Yannik (Uni Bremen) → einstimmig angenommen

Tagesordnung einstimmig angenommen.

2.4.2 Gemeinsame Resolutionen

Prüfungsunfähigkeit

Der Antragsteller informiert über die Problematik der teilweise eingeforderten Prüfungsunfähigkeitsnachweise, die Patienteninformationen beinhalten müssen.

Die Reso soll von StAPF und KoMa-Büro verschickt werden.

Nachfrage: Warum Vertrauensärzt*innen, es gibt doch freie Ärzt*innenwahl?

Antwort: Sollte keine große Einschränkung sein, aber Fachärzt*innen wurden nicht bedacht.

Zwei Abstimmungen:

1. Ohne Änderungen (bis auf KoMa → ZaPF).

Ja	Nein	Enthaltung
32	0	3

2. Fachärzte einfügen (KoMa fragen, ob das als redaktionelle Änderung übernommen werden kann).

Ja	Nein	Enthaltung
32	1	2

2.4.3 Änderung der Geschäftsordnung

Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF.

Antragsteller: Maik Rodenbeck (Uni Bielefeld)

Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung, hier Liste der GO-Anträge:

Wir beantragen folgende Änderung in die Liste der GO-Anträge aufzunehmen:
namentliche Abstimmung (ohne Abstimmung, ohne Gegenrede)

Begründung:

Diese Änderung soll verhindern, dass die namentliche Abstimmung in einer Endlosschleife zur Torpedierung des Plenums verwendet werden kann.

Maik stellt vor.

Geheime Abstimmung schlägt namentliche Abstimmung und wird ebenfalls nicht abgestimmt, Datenschutz ist also gewährleistet.

Abstimmung: Einstimmig angenommen

Antrag zur Änderung des Anhangs der Geschäftsordnung

Antragsteller: Jörg Behrmann (FUB)

Hiermit beantragen wir den Anhang zu Geschäftsordnungsanträgen wie folgt zu ändern:

Geschäftsordnungsanträge sind dazu gedacht, zu verhindern, dass eine Diskussion sich ins Absurde zieht. Sie sind mit äußerster Vorsicht anzuwenden und sind insbesondere als Korrektiv für eine Diskussion, die ihren roten Faden verloren hat, zu benutzen.

Bei der Abstimmung über einen Geschäftsordnungsantrag sollte man vorher dreimal darüber nachdenken, ob man ihm zustimmt, da Ende der Debatte auch Ende der Debatte bedeutet.

Geschäftsordnungsanträge können als Mittel zu einer Schlammschlacht genutzt werden, jedoch sollte bedacht werden, dass wir sachliche Diskussionen führen wollen und auch einsehen sollten, wenn die Mehrheit einen Antrag nicht unterstützt. Die GO kann nie so gefasst werden, dass sie weder von Teilnehmenden des Plenums noch von der Redeleitung missbraucht werden kann. Für einen guten Ablauf des Plenums sind wir auf das Wohlwollen aller angewiesen.

Um die GO-Anträge auf ihren einzigen Sinn, die Steuerung der Diskussion, zu beschränken, wurde auf der ZaPF im Wintersemester 2014/15 in Bremen die Liste der GO-Anträge abgeschlossen und umfasst alle GO-Anträge, die in der jüngeren Vergangenheit benutzt wurden, und die, die schon immer auf der Liste waren. Dies umfasst unter anderem auch Verfahrensvorschläge, wie z.B. die Entscheidung 2011 in Dresden eine ZaPF, um die sich mehrere Fachschaften beworben hatten, per Stein-Schere-Papier zu vergeben.

Falls ein GO-Antrag nicht wie in der Liste benannt gestellt wird, versucht die Re-

deleitung in Rücksprache einen inhaltsgleichen, korrekt gestellten Antrag zu finden. Sollte die Redeleitung dabei einen Fehler machen, erinnert euch daran, dass auch die Redeleitung nur aus Menschen besteht, die Fehler machen können, und weist sie darauf hin.

Abstimmungen ohne jegliche Gegenrede sollten nur mit äußerster Vorsicht angenommen werden.

Formale Gegenrede bedeutet nur bekanntzugeben, dass man dagegen ist, inhaltliche Gegenrede beinhaltet eine Begründung.

Begründung:

Dieser Kommentar soll die Überlegungen hinter der Schließung der Liste der GO-Anträge auf der letzten ZaPF dokumentieren.

Jörg stellt kurz vor.

Bitte um Verfahren: Bei GO-Anträgen neue und alte Version aushängen.

Diskussion um den vorletzten Satz (der aus der alten Version übernommen wurde und uneindeutig ist). Er wird gestrichen (Konsens).

09:55 Uhr: Kaiserslautern ist angekommen

Abstimmung über den Rest.

Ja	Nein	Enthaltung
34	1	2

2.4.4 Änderung der Satzung

Antrag zur Änderung der Satzung der ZaPF

Jörg stellt kurz vor. Wir brauchen eine hauptverantwortliche IT, insbesondere zur Dokumentation. Es soll zwei gewählte Hauptamtliche geben, die sich dann freiwillige Helfende suchen. Die Helfenden müssen sich an die Weisungen des TOPFs halten, der sich wiederum an die Weisungen des StAPFs halten muss. Hauptverantwortliche heißen Deckel, Helfende heißen Henkel. Deckel bestimmen Henkel gemeinsam.

Deckel werden für ein Jahr gewählt, im SS und WS wird je ein Deckel ausgetauscht. Übergangsregelung für den Beginn: Einer der Deckel hat nur eine sechsmonatige Amtszeit.

Sollten sich nicht genug Henkel finden, dann ist es auch nicht anders, als es eh schon ist.

Es geht um das Wiki, den Server, die Mailingliste, den Studienführer und noch einiges mehr, zumal in Bremen einiges mehr an IT-Infrastruktur gewünscht wurde.

Formale Hinweise: Vorher muss die Beschlussfähigkeit festgestellt werden und der Antrag braucht als Satzungsänderung eine 2/3-Mehrheit.

10:10 Uhr: Regensburg geht, die Stimmkarte von Düsseldorf hat sich gefunden

Beschlussfähigkeit: 36 Fachschaften anwesend

Abstimmung:

Ja	Nein	Enthaltung
35	0	1

2.4.5 Personalwahlen

Wahlgremium:

Jörg (FUB), Wolle (Würzburg), Philipp (Kaiserslautern), fluff (Bonn)
einstimmig bestätigt

StAPF:

3 vakante Stellen (von Björn, Margret und Csongor laufen die Amtszeiten aus)

Bekannte Vorschläge:

Adriana Röttger (WWU Münster), Björn Guth (RWTH Aachen)

Vorschläge aus dem Plenum:

Jakob Schnell (Heidelberg)

Verfahren:

- Vorstellung der Kandidierenden
- Fragen an die Kandidierenden aus dem Plenum [Da es um persönliche Dinge geht, verzichten wir auf das Aufnehmen ins Protokoll. Wir haben die Sachen aber mitgeschrieben, wenn ihr sie unbedingt haben wollt]
- Personaldebatte unter Ausschluss der Kandidierenden (ohne Protokoll)

Wahl:

Jakob		
Ja	Nein	Enthaltung
32	3	2

Björn		
Ja	Nein	Enthaltung
35	0	2

Adriana		
Ja	Nein	Enthaltung
25	4	8

Kommunikationsgremium:

Das Kommunikationsgremium stellt sich vor: Es ist vor einigen Jahren zwischen ZaPF und jDPG eingerichtet worden, dient dem Austausch und der Kommunikation gemeinsamer Interessen gegenüber der KFP. Arbeitsaufwand sehr variabel.

Bisher bekannte Kandidierenden:

Zafer El-Mokdad (Uni Potsdam), Thomas Theodor Rudzki (Uni Heidelberg)

Keine weiteren Kandidierendenvorschläge aus dem Plenum.

Ein Kandidierender wird für 6 Monate gewählt, der andere für ein Jahr, sie sollen sich untereinander einigen.

Verfahren:

- Vorstellung der Kandidierenden
- Fragen an die Kandidierenden aus dem Plenum
- Personaldebatte unter Ausschluss der Kandidierenden

Wahl:

Zafer		
Ja	Nein	Enthaltung
37	0	0

Thomas		
Ja	Nein	Enthaltung
34	1	2

Benni D hält eine kleine Laudatio auf Margret, insbesondere für ihre Arbeit im Komm-Grem.

TOPF

Es gibt keine bekannten Kandidierenden

Wahlvorschläge aus dem Plenum:

Der erste Vorschlag wird von der vorgeschlagenen Person abgelehnt
 Fabian (TUB), Richard (Jena), Jörg (FUB)

Jörg tritt aus dem Wahlgremium zurück und wird durch Zafer ersetzt.

Verfahren:

- Vorstellung der Kandidierenden
- Fragen an die Kandidierenden aus dem Plenum

11:15 Uhr: Erlangen geht

- Personaldebatte unter Ausschluss der Kandidierenden

Wahl:

Richard		
Ja	Nein	Enthaltung
14	13	9

Fabian		
Ja	Nein	Enthaltung
24	3	9

Jörg		
Ja	Nein	Enthaltung
33	1	2

→ Jörg und Fabian sind gewählt.

Entsendung in den studentischen Akkreditierungspool

Der studentische Akkreditierungspool ist eine Ansammlung von Studierenden, die bei der Durchführung von Akkreditierungsverfahren helfen wollen. Es gibt pooltragende Organisationen wie die ZaPF und andere BuFaTas, die dorthin Menschen entsenden, die sie für kompetent halten. Es gibt kein Kontingent, wir können beliebig viele Kandidierenden entsenden. Außerdem gibt es ein Poolvernetzungstreffen (PVT), wo mindestens einer der ZaPFika hinfahren muss. Außerdem müssen alle zwei Jahre die Mitglieder bestätigt werden.

Kandidierenden zur Bestätigung:

Csongor Keuer (TUB), Benjamin Dummer (HUB)

Kandidierenden zur Entsendung:

Kai Gehrke (Kiel), Jennifer Hartfiel (FUB), Florian Ettlinger (TUM)

Verfahren:

- Vorstellung der Kandidierenden
- Fragen an die Kandidierenden aus dem Plenum
Zafer tritt aus dem Wahlkomitee zurück, Jörg übernimmt den Posten.
- Personaldebatte unter Ausschluss der Kandidierenden

Wahl zur Entsendung:

Csongor		
Ja	Nein	Enthaltung
35		1

Benjamin		
Ja	Nein	Enthaltung
33	2	1

Florian		
Ja	Nein	Enthaltung
34	1	1

Jennifer		
Ja	Nein	Enthaltung
35	4	1

Kai		
Ja	Nein	Enthaltung
35	4	1

12:05 Uhr: Freiburg geht

2.4.6 Zwischen-TOP: Dresden-ZaPF

Ein Teaser wird gezeigt. Sehr dramatisch!

2.4.7 Resolutionen und Positionspapiere

Campus-Card

Markus stellt die Idee der Campus-Card vor: ein erweiterter Studiausweis. Das wurde auf der KIF besprochen, Markus war da, das war mehr Austausch. Im ZaPF-AK haben sie dann konkret über die verschiedenen abrufbaren Daten gesprochen und über die Risiken bei der Verknüpfung.

Ergebnisse des AKs:

- Hauptunterschied: Mit oder ohne Chip. Es wurde kein Grund gesehen, dass Chips gefordert werden sollen. Es wurde versucht, Standards für Chips zu finden (s. Reso), dabei steht Datenschutz im Vordergrund.
- Die Matrikelnummer muss eigentlich nicht darauf stehen, da sehr sensibel und nur für Prüfungsverwaltung relevant.
- Auch das Lichtbild sollte nicht verpflichtend sein, da ebenfalls sensible Daten.
- Bei Bezahlfunktion sollten an keiner Stelle Personendaten mit Erwerbsinformation verknüpft werden.
- Anwesenheitskontrolle über Funkchips wäre einfach möglich, soll aber nicht.
- Prüfungsverwaltung über die Karte gibt es z.T. (Ilmenau), ist aber kritisch im Fall von Verlust der Karte.
Daraus ist die Resolution entstanden.
- Semesterticket auf der Karte ist praktisch, sollte aber keine elektronische Komponenten haben.
- Beim Verwenden als Schlüsselkarte sollten auf keinen Fall Informationen mitgeloggt werden.
- Für die Bibliothek reicht eine Identifizierungsnummer oder so, auch keine Infos auf der Karte speichern.

12:35 Uhr: Darmstadt geht

Diskussion:

- Die Bib darf die anderen Daten natürlich bei sich speichern.
- Für das Semesterticket muss eine Lösung gefunden werden, damit die Karte nicht jedes Semester ausgetauscht werden muss, z.B. über Thermodruck oder Sticker.
- Aufdruck ist vermutlich sicherer, da man es nicht z.B. durch die Hosentasche auslesen kann (dafür aber per Photo auf größere Distanz).
- Es gibt offizielle Anforderungen an einen Studi-Ausweis, was draufstehen muss (gedruckt!). Das ist aber durch die Reso nicht eingeschränkt.
- Lichtbilder werden in der Regel von Verkehrsbetrieben gefordert, die können aber über ein zweites Ausweisdokument (Perso hat man eh dabei) mitgeführt werden.
- Lichtbilder beinhalten biometrische Daten und sind damit sensibel (man hat sie aber eh über Perso oder Pass).
- Sind die Befürchtungen nicht unnötig weil zu paranoid?
- Über europäische Vorgaben wurde noch nicht nachgedacht.

Grundsätzliche Probleme:

- Für Schlüssel muss man unterschreiben, was ist mit Chipkarten?
- Einbruch mit gestohlenen/gefunden Chipkarten wäre bei einer personalisierten Karte einfacher.
- Wenn es ganz viele „benutzerangepasste“ Karten gibt, sind alle anders und die Arbeit damit (z.B. vom Bibliothekspersonal) sehr erschwert.
- Konkurrierende Systeme erzeugen Verwaltungsaufwand und kosten damit Geld.
- Anwesenheitskontrolle bei Jobs muss eh kontrolliert werden.

12:50 Uhr: TUM geht

GO-Antrag auf Schluss der Redeliste von Düsseldorf.

Inhaltliche Gegenrede von Berlin

Abstimmung:

Ja	Nein	Enthaltung
20	11	1

→ Angenommen, Wortmeldungen werden aufgenommen und die Redeliste wird geschlossen.

Con:

- Unausgereift?
- Unkonstruktiv?
- Verwaltung beeinträchtigt Studium.
- Zu detailliert.

Pro:

- Wir wollen etwas, das für uns schön ist und nicht das Optimum für die Uni-Verwaltung.
- Wir sollten das härtest Mögliche beschließen und dann später aufweichen.

Änderungsvorschläge:

- Lichtbild: Nur Speicherung verbieten.
- HiWis aus Anwesenheitspunkt rausnehmen.

GO-Antrag auf Wiedereröffnen der Redeliste von Berlin.

Formale Gegenrede von vielen.

Abstimmung:

Ja	Nein	Enthaltung
5	21	6

→ abgelehnt, die Redeliste bleibt geschlossen.

Abstimmung wird nach hinten geschoben, um Änderungen einzuarbeiten.

Netzwerke

Ist bereits durch KIF und KoMa mit ausführlicher Grammatik- und Rechtschreibprüfung gegangen. Ansonsten ist der Antrag zur Zwischenplenumsversion unverändert.

Es gibt keine inhaltlichen Fragen, deswegen wird direkt zur Abstimmung übergegangen.

Abstimmung:

Ja	Nein	Enthaltung
31	0	1

→ Die Resolution ist angenommen.

2.4.8 Einschub: Winter-ZaPF 2013 in Wien

Das Protokoll wurde überarbeitet bzw. in ein Ergebnisprotokoll umgewandelt.

Das Resultat wurde dem Plenum vorgestellt. Insbesondere problematisch sind Satzungsänderungen, die in Wien beschlossen wurden, die nie umgesetzt wurden, partiell aber noch einmal in Düsseldorf abgestimmt wurden. Dazu soll es einen AK in Frankfurt geben, der das alles noch einmal sortiert.

Ist das Plenum mit dem Protokoll einverstanden? → Breite Zustimmung per Handzeichen.

Bitte aus Wien: Das ganze vorläufig zu machen. Gegenvorschlag: Verlaufsprotokoll als vorläufiges Protokoll.

Weiterer Vorschlag: Vorwort, wie es zum Protokoll kommt.

Offizielle Abstimmung: Mit zwei Enthaltungen und keiner Gegenstimme angenommen.

Plädoyer für ein gutes Abschlussprotokoll.

13.35 Yannik gibt das Protokoll an Alexa Herter ab, Bremen geht

Vorschlag: Prinzipiell Protokolle bestätigen. Ist aus zeitlichen Gründen aber schwierig, weil das erst auf der nächsten ZaPF geschehen kann und damit u.U. Resos und so weiter auch so lange warten müssten.

13.45 Heidelberg geht

2.4.9 (Fortsetzung): Resolutionen und Positionspapiere

Campus-Card (Fortsetzung)

Es gibt inzwischen einen abgeschwächten Text. Es wird erst der starke Text abgestimmt und erst dann der abgeschwächte, wenn der starke nicht angenommen wurde. Die Redeliste ist und bleibt geschlossen, aber es gibt Zeit, den neuen Antrag zu lesen und innerhalb der Fachschaften zu diskutieren (Beratungszeit).

GO-Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit. Es sind 29 Fachschaften anwesend.

Frankfurt stellt noch schnell die Änderungen vor:

- Alternative zur Chipkarte nicht mehr gefordert.
- Lichtbild weiterhin nicht zwingend.
- Anwesenheitskontrollen nicht zum Tracken, Nahverkehrsticket ebenfalls nicht.

Abstimmung des schärferen Textes:

Ja	Nein	Enthaltung
10	13	6

→ Abgelehnt.

Abstimmung des weicheren Textes:

Ja	Nein	Enthaltung
23	3	4

→ Angenommen.

Der angenommene Text lautet damit wie folgt:

Resolution zur Umsetzung von elektronischen Studierendenausweisen

Addressaten: An alle deutschsprachigen Hochschulen und Studierendenwerke

Antragssteller: Markus Gleich (FUB), Jörg Germeroth (Uni Siegen), Hanna Kolkmann (Uni Rostock), Leveke Holler (FUB), Jan Luca Naumann (FUB)

Antrag

Die ZaPF möge beschließen:

In vielen Hochschulen wurden in den letzten Jahren elektronische Studierendenausweise eingeführt bzw. sind diese in Planung. Grundsätzlich begrüßen wir Vereinfachungen des Studierendenalltags, folgende Punkte müssen jedoch beachtet werden:

1. **Chipkarte:** Falls in der Karte elektronische Aufzeichnungsmethoden verwendet werden, so sollen folgende Standards gelten:
 - Auf dem Chip dürfen nur die nötigsten Daten für die angebotenen Funktionalitäten liegen.
 - Alle Daten der einzelnen Funktionen müssen separat gespeichert, verschlüsselt und verarbeitet werden.
 - Für die Chipkarte müssen aktuelle und sichere Verfahren verwendet werden. Insbesondere eine nicht autorisierte Datenauslesung muss verhindert werden.
 - Bei Bekanntwerden von Sicherheitsmängeln müssen die Betroffenen umgehend informiert und das Problem behoben werden.
2. **Matrikelnummer:** Wenn die Matrikelnummer nicht zwingend auf dem Studierendenausweis für organisatorische Abläufe benötigt wird, bevorzugen wir, dass sie dort nicht aufgedruckt wird.
3. **Lichtbild:** Ein verpflichtendes Lichtbild für die Studierendenausweise soll nur nach Absprache mit der Zustimmung der Studierendenvertretung eingeführt werden. Es muss für alle Studierenden die Option geben einen Ausweis ohne Lichtbild zu benutzen.
4. **Bezahlfunktion/Mensa-Karte:** Sollte eine Bezahlfunktion für Mensa, Kopierer, Drucker oder ähnliches verwendet werden, soll diese anonym eingerichtet werden. Insbesondere ist uns wichtig, dass keine Daten außer den für das Bezahlsystem nötigen aufgezeichnet werden. Die Menge an notwendigen persönlichen Daten soll so gering wie möglich gehalten werden.
5. **Anwesenheitskontrolle:** Wir sind gegen jegliche Möglichkeit zur Kontrolle der Anwesenheit einzelner, namentlicher Personen mit den Funktionen des

Studierendenausweises. Dies gilt sowohl für Lehrveranstaltungen als auch für Tätigkeiten als studentische Hilfskraft. Anonyme Kontrollen von sicherheitskritischen Funktionen wie Schließberechtigungen sollen auf das Nötigste reduziert sein.

6. **Prüfungsverwaltung:** Wir lehnen eine Verknüpfung des elektronischen Studierendenausweises und der Prüfungsverwaltung (An- und Abmeldung, Noteneinsicht) ab. Die Prüfungsverwaltung sollte unabhängig von den elektronischen Funktionen des Studierendenausweises durchführbar sein. Damit ist diese unabhängig von einem physischen Medium möglich, welches die Ausfallsicherheit erheblich erhöht. Dadurch ist die umständliche Implementierung einer digitalen Signaturfunktion auf der Karte nicht notwendig.
7. **Semesterticket:** Der Nachweis der Beförderungsberechtigung sollte in den Studierendenausweis integriert werden. Dabei sollen wenn möglich nur Methoden verwendet werden, welche das Verfolgen einzelner Personen verhindern.
8. **Bibliothek:** Grundsätzlich befürworten wir eine Nutzung des Studierendenausweis auch als Bibliotheksausweis.

14.05 Göttingen geht, Karlsruhe geht

Frauenquote

Die Reso wird zurückgezogen. Es beinhaltet die Ergebnisse der letzten zwei AKs und ist damit zu lang. Es kommt ins Wiki und wird nächstes Mal in Frankfurt weiterbearbeitet. Dabei soll es eigentlich nicht mehr um inhaltliche Änderungen gehen, sondern nur ums Kürzen. Wer nicht einverstanden ist, möge zum AK kommen.

Übungsgruppen

Die KoMa war nicht beliebig glücklich damit, hat aber mit kleiner Änderung zugestimmt. Die KIF hat abgelehnt, weil die FHs sich nicht widerspiegelt gesehen haben. Sie versuchen beim nächsten Mal eine eigene Reso zu machen. Außerdem waren die KIFFels nicht so glücklich, weil Ablehnung von Anwesenheits- und Abgabepflicht fehlt. Da soll eine gemeinsame Reso folgen.

Diskussion über die geforderte Menge von Transferleistung in den verpflichtenden Übungsaufgaben.

GO-Antrag: Meinungsbild zu dem strittigen Satz

Inhaltliche Gegenrede: 15 für Meinungsbild, 6 gegen Meinungsbild, 5 Enthaltungen.

20 Personen sind der Meinung, dass der Satz eine Transferleistung ausschließt. Teile des Plenums sind der Meinung, dass so viel Missverständnis Grund genug ist, die Version klarzustellen, z.B. über eine Fußnote oder eine Umformulierung.

14.25 Christian lässt sich als Redeleitung von Jörg Behrmann ersetzen, Plenum nimmt einstimmig an

Oldenburg geht

14.30 Münster geht

Änderungsantrag von Zafer (Potsdam) zum Einfügen einer Fußnote (endgültige Version):

„Die ZaPF möchte hierbei klarstellen, dass dies Transferleistungen nicht ausschließt.“

Alternativvorschlag von fluff (Bonn) mit Änderungen von Margret (Frankfurt):

„Die ZaPF möchte hierbei klarstellen, dass dies Transferleistungen beinhaltet und Vorarbeiten ausschließt.“

Abstimmung über Zafers Änderungsantrag:

Ja	Nein	Enthaltung
20	1	2

→ Angenommen, die Fußnote wird eingefügt.

Vorgehen bei Ablehnen der Änderung durch die KoMa:

Veröffentlichung mit eingefügter Fußnote:

Ja	Nein	Enthaltung
6	14	6

Veröffentlichung ohne eingefügter Fußnote:

Ja	Nein	Enthaltung
22	1	3

14.50 Kassel geht

Studienführer

AK zusammen mit KIF und KoMa war sehr produktiv, man möchte einen gemeinsamen Studienführer machen.

Die Abschlussplen von KIF und KoMa haben sich dafür ausgesprochen.

Der alte wird aber erstmal weiterbestehen, bis es einen gemeinsamen Studienführer wirklich gibt.

14.55 Kiel geht

15.00 HU Berlin geht, lässt aber eine Stimme für den Studienführer da

Antrag:

Die ZaPF beauftragt den StAPF mit einer Zusammenarbeit mit KIF und KoMa bezüglich des Studienführers.

Dresden-ZaPF

Gleichzeitig findet die KIF in Dresden statt. Es soll so laufen wie in Jena, wo die PsyFaKo gleichzeitig getagt hat. Das heißt, zwei getrennte Veranstaltungen, bei denen man Synergien teilt, aber z.B. nicht Aufenthaltsräume.

Die KIFfels sind insgesamt nicht glücklich damit, insbesondere nach der ZKK in Aachen, wo es ein paar Konflikte auf persönlicher Ebene gab.

Meinungsbild: „Die ZaPF würde sich sehr freuen, in Dresden zeitgleich zur KIF zu tagen und so mit ihr zusammenarbeiten, ohne sich aufgrund der unterschiedlichen Traditionen auf die Füße zu treten. Wir haben euch lieb!“

Einstimmig angenommen.

Reaktion auf Differenzen

Arbeitsauftrag an den StAPF, sich im Namen der ZaPF zu entschuldigen/sich zu distanzieren/das ganze klar zu stellen.

Diskussion: Soll der StAPF vorformulieren, über den Verteiler schicken und dann besteht die Möglichkeit, Kommentare zu verfassen. Alternativ formuliert der StAPF und schickt es direkt raus und zur Kenntnis an alle. (Initiativantrag zurückgezogen.)

15.20 Uni Siegen geht

Diskussion zu Form und Inhalt eines solchen potentiellen Schreibens.

GO-Antrag auf Schließen der Redeliste.

GO-Antrag auf Feststellen der Beschlussfähigkeit: 21 Fachschaften anwesend.

Schließen:

Ja	Nein	Enthaltung
9	11	2

15.40 Uni Kaiserslautern geht

Initiativantrag Düsseldorf, unterstützt von TUB: Die ZaPF distanziert sich von den Vorfällen Samstag Nacht und bedauert diese. Sollten sich Individuen oder Gruppen auf der ZaPF besonders angesprochen fühlen, sind sie dazu aufgefordert, sich zu entschuldigen.

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung.

GO-Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit: Mehr als 15.

Ja	Nein	Enthaltung
15	2	2

15.45 Uni Duisburg geht

GO auf namentliche Abstimmung (wird angenommen ohne Abstimmung).

GO auf geheime Abstimmung (wird angenommen ohne Abstimmung).

15.50 Uni Ilmenau geht

Ja	Nein	Enthaltung
19	1	0

16.00 Uni Jena weg

Studienführer (Forts.)

Die Form für den Studienführer wird vorgestellt. Auf der Startseite soll eine Karte gezeigt sein, auf der die Standorte verzeichnet sind, über die Datensätze vorhanden sind. Darüber gibt es einen Studienfach-Filter. Daneben soll eine Art Wahl-o-Mat stehen, der weiter die Standorte filtert. Als Alternative soll sich auf der Seite auch eine Umkreissuche finden. Die Standorte kann man sich dann einzeln ansehen (wie bisher) oder tabellarisch im Vergleich.

Außerdem soll es ein klassisches Menü geben. Und einen Random-Button.

Das Ganze ist ein Konzept und Arbeitsgrundlage.

Fachübergreifende Studiengänge sind noch nicht integriert, aber es soll auf jeden Fall Arbeitskreise dazu geben, die sich überlegen, wie man das implementiert.

Es gibt zwei Punkte:

1. Der StaPF wird beauftragt, im Bereich des Studienführers eine Zusammenarbeit mit KIF und KoMa anzustreben. → Einstimmig.
2. Der TOPF wird beauftragt, entsprechend des vorgestellten Layoutkonzepts weiterzuarbeiten. → Mit einer Enthaltung und keiner Gegenstimme angenommen.

16.15 TUB weg

2.4.10 AK-Berichte

(ZKK) AK Hilfskräfte Soll fortgesetzt werden, aber die Redeleitung ist Hauptorga, d.h. wir suchen eine neue Redeleitung.

AK Weiterentwicklung des Gremienworkshops War super, wir haben Probleme und Verbesserungsvorschläge gesammelt. Wir wollen die nächsten Male weiterentwickeln und experimentieren. Und wir wollen die Orga erleichtern (inoffizielles Gremium, das sich um die Wartung und Weiterentwicklung kümmert).

Mitgliederversammlung ZaPF e.V. Große Satzungsänderung: Neue Struktur des Vorstandes und es gibt jetzt Fördermitglieder.

BaMa-Umfrage: Wird weiter daran gearbeitet.

AK Transparenz bei Drittmitteln Es ging darum, die Geldflüsse transparenter zu machen. Es gibt Punkte, aber keine Reso, deswegen soll das alles aufbereitet werden und die Reso soll als Entwurf nach Frankfurt mitgebracht und dort noch einmal besprochen werden.

(ZKK) AK Soziale Phobie War ein Folge-AK aus einer früheren KIF. Es ging darum, wie die Fachschaft unterstützen kann, z.B. mittels Plakat. Der Entwurf wird den Fachschaften zugänglich gemacht.

Workshop zur Orientierung bezüglich DES verbotenen Wortes(Kompetenzorientierung)

Jörg berichtet, weil er dabei war. Er war sehr skeptisch, aber der Workshop war richtig gut gemacht und man hat sogar etwas gelernt. Kompetenzorientierung versucht „nur“ besser zu charakterisieren, welche Lernziele erreicht werden sollen. Es wird hoffentlich in Zukunft wiederholt und besonders die Leute, die akkreditieren wollen, sollten da hingehen.

AK Frauenquote in der Physik Siehe Reso.

Bachelor-Master-Lehramt in Baden-Württemberg (produktiv!) Es wird eine Zusammenfassung von allen Lehrplänen in BaWü machen. Das könnte man mit dem Studienführer verbinden.

AK Opa erzählt vom Krieg Diplom auf ECTS umrechnen, Berichte von früher.

(ZKK) AK MeTaFa]

War interessant, war niemand von der KoMa da, KIF schon, war ein Austausch-AK, Aufrufe zur Mitarbeit: Andere BuFaTas besuchen macht Spaß!

(ZKK) Orga-AK Gab es.

CampusCard Siehe Reso.

Gremienworkshop Wurde von Düsseldorf mit exorbitanter Vorarbeit von Frankfurt organisiert. Hat viel Spaß gemacht und war lehrreich.

AK Promovierende In Frankfurt (nächste ZaPF) können sich Promovierende als solche anmelden.

(ZKK) AK Fächerübergreifende FSen Austausch-AK zu Fachbereichsbildung etc.

(ZKK) Web Of Trust Keysigning-Party und eine kleine Einführung in Krypto (unsere Paranoia-AKs sind wohl besser).

(ZKK) Sensibilisierungsworkshop zu Queer*Gender-Thematiken

Vorstellung der Genderidentitäten, Sensibilisierung: Nicht fremdouten, wie sprechen (Fragen, Pronomen, etc.) und so weiter.

AK FS-Freundschaften Es wird E-Mails wegen Couchsurfing und Camping geben, Camp-Anmeldungen an Mo bis 1.7.

ZKK Frauenquote Es ging um Fördermittel, man will mal Umfragen machen, evtl. AK zwischen den ZaPFen.

16.30 Würzburg geht

Wien geht

16.35 Frankfurt geht

Maik wird von Timo als Redleitung abgelöst (einstimmig angenommen)

16.40 Bielefeld geht

2.4.11 Verabschiedung

Vielen Dank Aachen, vielen Dank alle, es war geil!

